Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung | Heft 21



„Vergessen, verschwunden“

Die Mühlen an Wenzenbach und Gambach

Wolfgang Roser

RkBH
21

Impressum

© 2026 Verlag Th. Feuerer, An der Hofmark 1, 93155 Kollersried
Layout: Günter Lichtenstern, Neutraubling
Umschlagfotos:
Vorderseite: Wolfgang Roser
Rückseite: Emil Eichenlaub
Druck: Offsetdruck Christian Haas, Kneiting

Alle Rechte vorbehalten. Für den Inhalt und die Wahrung des Urheber- und Fotorechts ist der Autor verantwortlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Die elektronische Ausgabe dieses Werkes ist von der Universitätsbibliothek Regensburg mit der Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell 3.0 Lizenz publiziert und frei verfügbar unter
https://www.heimatforschung-regensburg.de/3488/
ISBN (PDF): 978-3-88246-565-5
ISSN (Internet): 2198-4557
ISSN (Print): 2198-4476

Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung

Heft 21

„Vergessen, verschwunden“

Die Mühlen an Wenzenbach und Gambach

Wolfgang Roser

Lehmanns
VERLAG
TH.FEUERER

Inhalt

Vorbemerkung 7

1. Überblick über die Entwicklung der Mühlen 9
1.1. Steinzeitliche Mahlsteine 9
1.2. Entwicklung der Mühlen in der Latènezeit und in der Römerzeit 10
1.3. Wassermühlen im Mittelalter bis zur frühen Neuzeit 12
1.4. Wassermühlen im 19. und 20. Jahrhundert 18
1.5. Schneid- oder Sägemühlen 20

2. Naturräumliche Gegebenheiten und ihr Einfluss auf die Mühlen an Wenzenbach und Gambach 21

3. Sozialgeschichtliche Aspekte des Müllerstandes im Untersuchungsraum 24
3.1. Der Müller in Sagen und Erzählungen 24
3.2. Lebens- und Arbeitswelt eines Müllers zu Beginn des 19. Jh. am Beispiel der Schlossmühle Schönberg 28
3.3. Familienstrukturen der Müller 34

4. Mühlen am Wenzenbach 37
4.1. Züchmühl (am Züchmühlbach) 38
4.2. Hauzendorfer Mühle 44
4.3. Erlbacher Mühle 50
4.4. Appertszwinger Mühle 56
4.5. Wiesmühl (am Wiesmühlbach) 62

4.6. Birkmühl 67
4.7. Schlossmühle Schönberg 78
4.8. Irlbacher Mühle 86
4.9. Hammermühle Zeitlarn 93

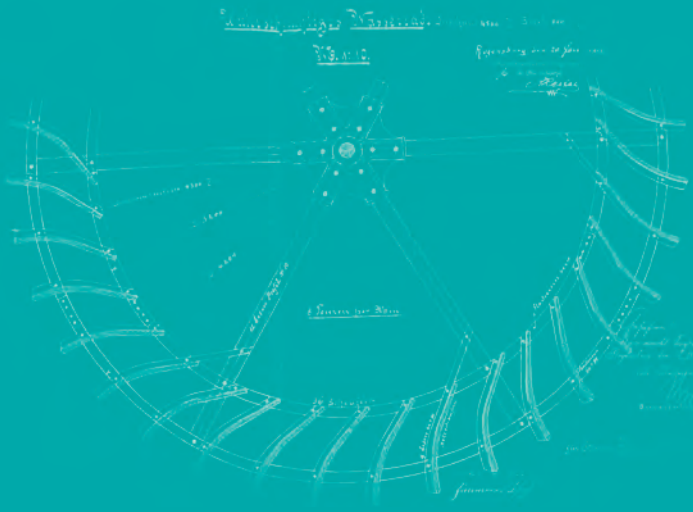
5. Mühlen am Gambach 103
5.1. Eichelmühle 103
5.2. Löchlmühle 110
5.3. Gambachmühle 116
5.4. Weihermühle Fußenberg 121

6. Zusammenfassung 131

Fußnoten, Literaturverzeichnis, Abbildungen 132

Vorbemerkung

„Es klappert die Mühle“–seit der Romantik verbinden sich damit ein Mühlrad am rauschenden Bach, ein verträumtes einsames Wiesental innerhalb eines Waldes, eine Rast unter schattigen Bäumen. Heute spielt die Gastronomie mit diesen Klischees. Die Zahl von Gaststätten mit dem Zusatz „Mühle“ ist groß, selbst wenn von einer Mühle nichts mehr zu sehen ist. Ein Blick ins Internet zeigt auch die Vielzahl von Mühlentagen und Mühlenwanderwegen. Unsere Region ist hier mit dem Mühlenwanderweg an der Schwarzen Laaber, dem Mühlenrundweg Brennberg oder dem Mühlenweg Falkenstein keine Ausnahme.
Oft weisen aber nur Orts- oder Flurnamen auf den Standort einer früheren Mühle und häufig sind sie völlig verschwunden und vergessen. Das zeigt sich auch am Wenzenbach und Gambach, wo es vor 100 Jahren noch 13 Mühlen gab. Sie aus der Vergangenheit zu holen, ist Ziel dieser Untersuchung.



1. Überblick über die Entwicklung der Mühlen

Unter dem Begriff „Mühle“ werden sehr unterschiedliche Produktionsstätten zusammengefasst, in denen gemahlen, gestampft, gepresst, gesägt, geschliffen oder gepumpt werden kann. Im engeren Sinn denkt man aber an eine durch Wasser, Wind oder Motorkraft betriebene Anlage, in der überwiegend Brotgetreidearten zu Mehl verarbeitet werden.[1]

1.1. Steinzeitliche Mahlsteine

Das Mahlen von Getreide gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Bereits vor 30.000 Jahren haben Menschen Wurzeln und Samen mit Steinen zerstampft, um die Stärke als Energielieferant zu gewinnen.[2] Mit der Einführung des Getreideanbaus im Neolithikum, zwischen 5800/4000 bis 2200 v. Chr. in Mitteleuropa, entstanden auch die Mühlen.[3] Zunächst waren es Quetschmühlen, bei denen die Körner in einer Mulde des unterliegenden Steines mit einem handlichen Stein zerquetscht wurden. Eine Verbesserung war die Schiebemühle, bei der man in meist knieender oder hockender Haltung mit einem Reibstein auf einem länglichen festen Bodenstein die Körner so lange hin und her rieb, bis sich das Mehl von der Schale gelöst hatte. In Burgweinting hat man Stücke eines Mahlsteines aus der Michelsberger Kultur (4400–3500 v. Chr.) gefunden.[4] Das Mahlen des Getreides geschah für den Eigenbedarf. Diese einfache Art einer Mühle hat sich in einigen Regionen bis heute erhalten, wie das Bild aus dem Hochland von Äthiopien zeigt.

Über die praktische Notwendigkeit hinaus verband man mit Mühlsteinen auch symbolhafte Sinninhalte in Verbindung zu Weiblichkeit,



Fruchtbarkeit, Leben und Tod. Das zeigt die Deponierung von Mühlsteinen in der Nordosthälfte des Ringheiligtums Pömmelte (Sachsen-Anhalt) aus der Zeit 2300 bis 2050 v. Chr. In der Südwesthälfte des Heiligtums wurden dagegen Steinbeile als Symbole der Männlichkeit deponiert.[5]

Abbildung 1: Schiebemühle in einem äthiopischen Dorf (Aufnahme: 02/2013)

1.2. Entwicklung der Mühlen in der Latènezeit und in der Römerzeit[6]

In einer frühlatènezeitlichen Siedlung bei Burgweinting, die um 400 v. Chr. aufgegeben wurde, fand man einen Mahlstein mit einem Achsloch in der Mitte. *Es handelt sich um eine der ältesten bekannten Drehmühlen.*[7] Diese Handmühlen erleichterten den Arbeitsaufwand erheblich. Dabei dreht man mit einem Handgriff den oberen Läuferstein, der auf einem Zapfen von dem festsitzenden Bodenstein liegt, ohne dass sich die beiden Steine berühren. Das Getreide gelangt durch das Achsloch auf die Mahlfläche und wird durch die Zentrifugalkraft in Rillen des Bodensteins seitlich ausgeworfen.

Römische Soldaten mussten ihr Getreide selbst mahlen, deshalb führten sie Handmühlen in ihren Einheiten mit. Die großen kegelförmigen Mühlen aus Basaltgestein in Pompeji wurden dagegen durch Sklaven oder Tiere gedreht, die im Kreis gingen. Im Orient gibt es vereinzelt noch diese Antriebsart.

Entscheidend verbesserte sich die Mühlentechnik in der Römerzeit durch den Einsatz der Wasserkraft. Wasserschöpfräder waren in

Mesopotamien seit 1200 v. Chr. bekannt und trugen zur intensiven Landwirtschaft bei.

Bei der einfachen Art der Wasserkraftnutzung für eine Mühle stellte man ein Schaufelrad horizontal in den Wasserlauf und ein senkrechter Stab drehte dann den Läuferstein. Allerdings war bei dieser Stockmühle der Wirkungsgrad einer Schaufelradumdrehung nicht größer als bei dem horizontalen Antrieb durch Tiere.

Eine grundlegende Weiterentwicklung war, das Schaufelrad vertikal in den Flusslauf zu stellen und mit Hilfe von hölzernen Zahnrädern die Bewegung des vertikalen Wasserrades in die horizontale Drehung des Läufersteins der Mühle zu übersetzen. Der römische Architekt und Ingenieur Vitruvius Pollio (1. Jh. v. Chr.) hat erstmals eine Wassermühle mit einem unterschlächtigen Wasserrad beschrieben.



Abbildung 2: Sesammühle bei Marib, Jemen (Aufnahme: 04/1990)



Abbildung 3: historische Wasserschöpfräder in Hama am Orontes, Syrien (Aufnahme: 03/2009)



Abbildung 4: spätrömische Wassermühlen im Flusslauf des Karun bei Schuschtar, Iran Um die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen, wurden schmale Kanäle in das Gestein am Flussufer gegraben. (Aufnahme: 04/2000)

Wenn das Mühlrad durch Wasser von unten angetrieben wird, spricht man von unterschlächtig, fällt das Wasser auf die Mitte des Mühlrades von mittelschlächtig und „schlägt" es von oben auf die Mühlschaufeln von oberschlächtig. Diese technischen Grundkonstruktionen einer Wassermühle haben sich bis heute nicht verändert.

Eine römische Sägemühle ist von einem Relief des 3. Jh. n. Chr. auf dem Sarkophag eines Müllers in Hierapolis (Türkei) bekannt. Hier treibt ein Wasserrad mit Hilfe einer Kurbelwelle und einer Pleuelstange eine Steinsäge an.[8]

Auch in Bayern gibt es Nachweise von römischen Mühlen.[9] In Ingolstadt-Etting hat man eine wassertechnische Anlage zum Betrieb einer Getreidemühle (nach 156 n. Chr.) und in Dasing im Tal der Paar Fragmente von Mühlsteinen aus Eifelbasalt und zwischen 103 und 112 n. Chr. gefällte Eichenpfähle eines Mühlengerinnes ausgegraben.

1.3. Wassermühlen im Mittelalter bis zur frühen Neuzeit

Die Funde in Dasing belegen die Fortführung des römerzeitlichen Mühlenstandortes im frühen Mittelalter. Als gesichert gilt ein Mühlenbau im Jahr 744.[10] Bei Großhöbing, Gemeinde Greding, gibt es Mühlenfunde von 596 n. Chr. bis ins 9. Jh.[11] Hier ging von der Schwarzach ein Mühlkanal zu einem Mühlteich. Aus ihm wurde das Wasser in einem Mühlschuss zu den Schaufeln des unterschlächtigen Mühlrades geleitet

und im Mühlgraben floss es zur Schwarzach zurück. Das Mühlrad hatte einen Durchmesser zwischen 2 m und 2,7 m. Die Mühle mit einem Mahlgang befand sich in einem kleinen Holzbau. Der Durchmesser der Mühlsteine betrug zwischen 0,6 m und 0,82 m. Diese Anordnung hat sich im Prinzip bei Wassermühlen an kleinen Bächen bis in die Gegenwart erhalten.

Beim Landesausbau ab dem frühen Mittelalter waren Mühlen ein zentrales Element der Besiedlung. Weil sie für die Lebensmittelversorgung wichtig waren, wurden sie rechtlich besonders geschützt. Der Sachsenspiegel, das älteste deutschen Rechtsbuch aus dem Jahr 1230, enthält im Teil über das Landrecht speziell auf Mühlen bezogene Abschnitte. Die Mühle hatte, wie Kirche und Pflug, einen eigenen Sonderfrieden. Dieser Mühlfrieden galt auch für alles, was in eine Mühle hineinkam und sich dort befand.[12] So heißt es bei Verstößen: „wer



Abbildung 5: Kirchen-, Pflug- und Mühlfrieden (Landrecht II 66 § 1) aus der Heidelberger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels mit einer oberschlächtigen Mühle, Quelle: Künssberg, Tafel 65

Mühlen beraubt, wird gerädert“. Der Rechtsspruch „Wer zuerst (zur Mühle) kommt, mahlt zuerst“ ordnete die Ankunft der Bauern bei der Getreideanlieferung, denn die Wassermenge des Mühlteiches reichte nur für eine begrenzte Dauer des Mühlbetriebes.

Diesen Mühlfrieden gab es im Frühmittelalter auch in Bayern, als die einfachen Mühlen noch Eigentum der Müller waren.[13] Mit fortschreitender Technisierung der Mühlen stiegen seit der fränkischen Zeit die Kosten für den Bau einer Mühle. Geistliche oder weltliche Grundherren wurden die Kapitalgeber für die Müller, die damit in die grundherrschaftliche Abhängigkeit gerieten. Zum Wirtschaftsverband einer Grundherrschaft gehörten, wie in Irlbach im 9. Jh., der Amtshof, ein Müller, ein Schmied und abhängige Bauernhöfe.[14] Bei in mittelalterlichen Traditionsbüchern erwähnten Schenkungen an Klöster werden häufig Mühlen genannt.[15] Das Regensburger Kloster St. Emmeram und die Mühle in Appertszwing werden in einer Urkunde von 1299 bezeugt.[16]

In vielen Teilen Deutschlands war zum Bau einer Mühle sogar die landesherrliche Genehmigung erforderlich. Durch den Mahlzwang, der die Getreidelieferung der Bauern regelte, wurden nämlich hohe Einnahmen erzielt. In Bayern konnten dagegen auch kleine Grundherren an den Bächen in ihrem Besitz eigenständig Mühlen bauen. Dies ist eine Ursache für die zahlreichen Mühlen an den Bächen im Regensburger Vorwald mit seinen vielen kleinen Grundherrschaften.

Für die Mühlen an Wenzenbach und Gambach wird deshalb in den Besitzfassionen aus dem Beginn des 19. Jh. unter dem Titel „erbrechtsweise grundbar“ das vererbliche Nutzungsrecht genannt, das an einen Grundherren gebunden war.[17] Bei der Züchmühl war es die Hofmark Hackenberg, bei der Mühle in Hauzendorf die Gutsherrschaft Hauzendorf, bei der Mühle in Erlbach die Gutsherrschaft Wolfertsdorf, bei der Mühle in Appertszwing die Hofmark Kürn, bei der Wiesmühl die Hofmark Bernhardswald, bei der Birkmühl die Herrschaft Schönberg, bei der Mühle in Schönberg die Herrschaft Schönberg, bei der Mühle in Irlbach das Institut zu St. Paul in Regensburg, bei der Hammermühle

in Zeitlarn das ehemalige Kastenamt Sallern, bei der Eichelmühle die Hofmark Kürn, bei der Löchlmühle die Herrschaft Kürn, bei der Gambachmühle die Hofmark Kürn und bei der Weihermühle in Fußenberg die Hofmark Hauzenstein und ab dem 17. Jh. das Schulinstitut St. Paul in Regensburg. Weil jeder Grundherr mindestens eine eigene Mühle hatte, kam es schon im Spätmittelalter zu einer Marktsättigung mit vielen kleinen Mühlen.[18] Es überrascht daher nicht, dass der Nachname Müller der häufigste in Deutschland ist.

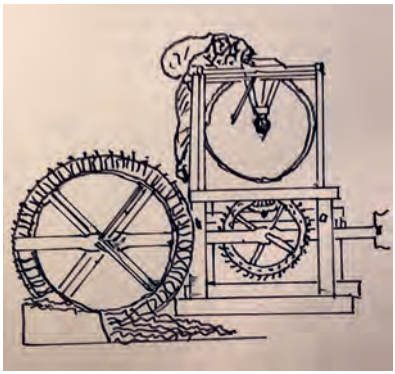


Abbildung 6: Miniatur einer Mühle aus dem Hortus deliciarum, 12. Jh. Die horizontal liegenden Mühlsteine wurden in dieser Projektionsart vertikal dargestellt. (Nachzeichnung: Wolfgang Roser)

Die Technik der Wassermühle hat sich vom Mittelalter bis zum 18. Jh. kaum verändert.

Die in Deutschland älteste bildliche Darstellung der Mühlentechnik findet sich in der Enzyklopädie der Herrad, Äbtissin des Klosters Hohenburg im Elsass aus dem 12. Jh.[19] Das unterschlächtige Wasserrad treibt mit dem auf der Welle befestigten Kammrad über ein Winkelrad den Mühlstab mit seinem Mühleisen, das fest im Läuferstein sitzt. Der für das Mahlen wichtige Abstand zum Bodenstein kann durch eine Stange verstellt werden. Das Getreide muss auf die Höhe des Einfüllstutzens getragen werden. Durch das Rütteln eines unter dem Trichter befestigten Kastens, der mit dem Läuferstein verbunden ist, rieselt das Getreide in das mittige Loch des Läufersteins und auf die Mahlfläche. Das Geräusch des Rüttelschuhs wird als das Klappern der Mühle wahrgenommen. Radial ausgearbeitete Erhebungen und Vertiefungen auf den Mahlflächen zerreiben die Getreidekörner und führen die Einzelteile

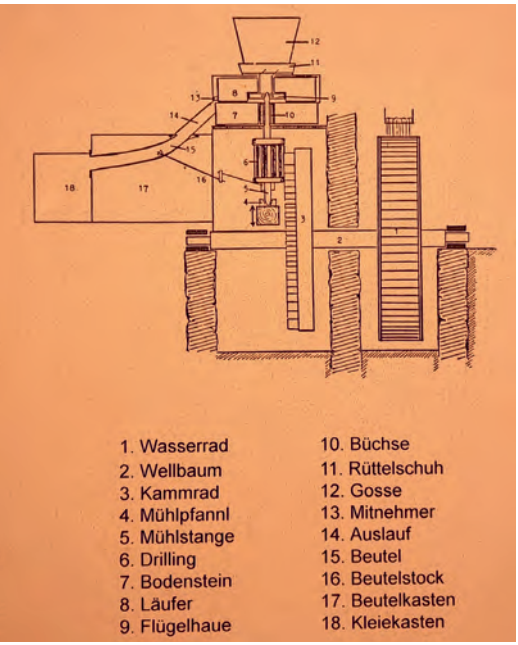


Abbildung 7: Betriebsschema eines Mahlganges vor 1920, Quelle: Freilandmuseum Oberpfalz



Abbildung 8: Mühlstein aus Granit mit radialen Rillen, Birkmühl (Aufnahme: 04/2025)

nach außen in die hölzerne Ummantelung der Mahlsteine. Mit Sieben werden in mühsamer Tätigkeit die grobe Kleie und das Mehl getrennt.

Ab dem Spätmittelalter erleichterten Siebmaschinen (Sichter oder Beutelwerk) die Arbeit. Das Mahlgut wird in einen Beutelstrumpf aus feinmaschigem Stoff geleitet. Feinere Mehlteilchen fallen durch die rüttelnde Bewegung des Beutelstrumpfes, der mit der Mühlstange verbunden ist (ebenfalls ein Klappern der Mühle), in den Beutel- oder Mehlkasten, die gröberen Teile in den Kleiekasten. Durch mehrere Mahl- und Sichtungsgänge konnten die Produkte Kleie, Schrot, Gries und Mehl gewonnen werden.[20]

Diese Betriebsart der „Altdeutschen Mühle“ war bis ins 19. Jh. vorherrschend und blieb es bei den kleinen Wassermühlen an Wenzenbach und Gambach bis ins 20 Jh. Vorteilhaft waren der relativ einfache Bau

und die Instandhaltung, die von örtlichen Handwerkern und dem Müller selbst durchgeführt werden konnten. Die Mühlsteine mussten in ihren Rillen nachgeschärft werden und die Läufersteine wegen des starken Abriebs oft ersetzt werden.[21] Jeder Müller hatte dazu spezielle Werkzeuge, wie den Schärfhammer. Die Bodensteine waren regional bedingt meist aus Granit.



Abbildung 9: Flurname Mühlsteinacker (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Einfache Läufersteine konnten sogar aus heimischem, festen Sandstein gewonnen werden. Ein Steinbruch zwischen Irlbach und Grünthal lieferte im 19. Jh. auch Mühlsteine.[22] Östlich der Hammermühle in Zeitlarn findet man in der Uraufnahme zwischen dem Bachlauf des Wenzenbach und dem Gedersberg den Flurnamen „Mühlsteinacker“. Möglicherweise wurde hier der isoliert auftretende Grünsandstein abgebaut.[23]

Das Baumaterial der Mühlen war Holz, auch für die Zahnräder der Getriebe. Sie nutzten sich zwar schneller ab als eiserne Zahnräder, konnten aber in Eigenarbeit einfacher hergestellt und ausgewechselt werden. Bei einem durchgehenden Betrieb, den es aber bei den Mühlen im Vorwald nicht gab, wurden sie nach 2 bis 4 Jahren ausgewechselt.[24] Bei den Wasserrädern aus Holz musste darauf geachtet werden, dass sie weder austrockneten noch ständig im Wasser standen.



Abbildung 10: Mahlwerk einer Bauernmühle des 18./19. Jh., Museum Passeiertal, Südtirol (Aufnahme: 10/2014)



Abbildung 11: Beutelwerk einer Bauernmühle des 18./19.Jh.. Museum Passeiertal, Südtirol (Aufnahme: 10/2014)

1.4. Wassermühlen im 19. und 20. Jh.

Auf die fortschreitenden Entwicklungen bei Wasserrädern aus Eisen und besonders bei dem Einsatz von Turbinen seit 1833 wird hier nicht näher eingegangen, weil sie am Wenzenbach für die Mühlen zu diesem frühen Zeitpunkt nicht eingesetzt wurden.[25] Ausnahmen waren im Untersuchungsgebiet zu Beginn des 20. Jh. die Hammermühle Zeitlarn mit dem Einbau eines Zuppinger Wasserrads und die Schlossmühle Schönberg mit einer Turbine. Die Technisierung des Mahlvorgangs und der Beförderung und Trennung der Mahlprodukte führte zu automatischen Getreidemühlen mit Mahlwalzen anstelle von Mühlsteinen. Die „Kunstmühlen“ an größeren Wasserläufen arbeiteten wirtschaftlicher und nutzten auch Dampfkraft und später Elektromotoren als Antriebskraft. Die Gewerbefreiheit in Bayern 1868 hatte den Bau großer Mühlen für den wachsenden Bedarf von Mehl in den Städten gefördert. Die kleinen Wassermühlen waren deshalb schon Ende des 19. Jh. für größere Absatzmärkte nicht mehr konkurrenzfähig, überlebten aber als

Lohnmühlen für die lokalen Bauern. Von 1875 bis 1895 gab es im rechtsrheinischen Bayern eine deutliche Zunahme der als Nebenbetrieb geführten Mühlen. 1892 waren im rechtsrheinischen Bayern von 5400 Mühlen nur 300 ohne einen Nebenbetrieb, der meist Landwirtschaft oder eine Säge war.[26]
Der Rückgang der Mühlenbetriebe begann ab 1900, wurde aber im 1. Weltkrieg durch einen kriegswirtschaftlichen Kontingentierungsplan gestoppt. In einem Schreiben an die Gemeindebehörden stellt das Bezirksamt Stadtamhof am 22. Juli 1919 fest:

> *Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß Aehrengetreide nur auf Mahlschein gemahlen werden darf. Aehrengetreide, daß ohne Mahlschein auf der Mühle betroffen wird, muß der Kommunalverband nach dem Gesetze beschlagnahmen.*[27]

Der in den 1920er Jahren erneut einsetzende Schrumpfungsprozess betraf vor allem die Kleinmühlen. In der Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945 hatten die Mühlen als Teil des Reichsnährstandes zwar ihre Existenzgrundlage, unrentable Mühlen wurden aber weiter aufgegeben.[28] 1946 gab es in Bayern noch 4400 gemeldete Getreidemühlen. Die im gesamten Bundesgebiet weiter vorherrschende Überkapazität sollte durch entsprechende Gesetze zur Stilllegung von Mühlen (Mühlengesetze 1957, 1961 und 1971) reguliert werden.[29] In den folgenden Jahrzehnten sank die Anzahl der gewerblichen Mühlen auch in Bayern rapide: 3640 in 1957, 1196 in 1974, 400 in 1996 und in 2023 gab es nur noch 49 Mühlen mit einer Jahresvermahlung von mehr als 1000 t Getreide.[30]
Für den Untersuchungsraum ist diese Entwicklung jedoch ohne Bedeutung. Hier spielt vielmehr auch der Strukturwandel in der Landwirtschaft eine Rolle. Mit dem Rückgang der Nebenerwerbs- und Kleinbetriebe seit 1946 sank die Lieferantenzahl der kleinen Kundenmühlen. Hofeigene Holzbacköfen, für die das Mehl von der nahen Mühle stammte, wurden aufgegeben. Hinzu kamen Änderungen in den allgemeinen



Abb. 12: Mechanische eiserne Gattersäge von 1900, Edlmühle im Bayerischen Wald (Aufnahme: 09/2025)

Essgewohnheiten bei Backwaren. Der Anteil des Roggenbrots sank, Weizenmehlprodukte nahmen zu. Die dafür notwendige feine Mehlausmahlung konnte von den kleinen Mühlen mit den traditionellen Mühlsteinen nicht so gut geleistet werden. Deswegen hatten viele der untersuchten Mühlen vor ihrer Stilllegung die Mühlsteine nur noch zum Schroten genutzt.

Die modernisierte Schlossmühle in Schönberg, die eine Turbine und 1954 einen Walzenstuhl eingebaut hatte, brannte 1956 ab und wurde dann bis 2019 nur als E-Werk weitergeführt. Die Birkmühle stellte 1959 als letzte Mühle an Wenzenbach und Gambach ihren Betrieb als Mehlmühle ein und lief als Kleinwasserkraftwerk noch bis 2006.

1.5. Schneid- oder Sägemühlen

In waldreichen Gegenden vorwiegend mit Nadelwald lassen sich seit dem 13. Jh. herrschaftliche Sägemühlen nachweisen. Die Kosten für ihre Erstellung waren hoch. Die Technik der Sägemühle war im Vergleich zur Getreidemühle komplexer, denn es mussten die Auf- und Abwärtsbewegung des eisernen Sägeblattes und die horizontale Bewegung einer Schiebevorrichtung für den Baumstamm kombiniert werden.[31] Bei der „Klopfsäge“ waren an der Welle des Mühlrades meist drei Nippel befestigt, die bei der drehenden Bewegung das Gatter mit ei-

nem Sägeblatt hochhoben, das beim Niederfallen (Klopfgeräusch) den Holzblock sägte. Dabei wurden das auf einem Wagen liegende Holz oder der Baumstamm ruckartig gegen das Sägeblatt weitergeführt. Abgesehen vom teuren eisernen Sägeblatt waren die anderen Bauteile der Schneidsägen aus Holz. Deshalb betrieben ab dem 15. Jh. manche Mühlen zusätzlich eine Sägemühle. Sie hatten ein Einblattgatter, das bei einem Durchlauf des Stammes nur ein Brett sägte. Im 19. Jh. setzten sich eiserne Gattersägen mit mehreren eingespannten Sägeblättern durch.[32] Diese waren für viele kleinere Mühlen in der Anschaffung zu teuer. Die Konkurrenz von sich weiter spezialisierenden Sägewerken brachte dann das Ende der kleinen Sägemühlen als Nebenerwerb.

2. Naturräumliche Gegebenheiten und ihr Einfluss auf die Mühlen an Wenzenbach und Gambach

Der Wenzenbach ist wie seine Nebenflüsse Gambach und Forstbach ein Gewässer 3. Ordnung. Sein Einzugsgebiet von 91,35 km² liegt überwiegend im westlichen Teil der naturräumlichen Einheit Falkensteiner Vorwald. Die Länge des Wenzenbach beträgt 21,7 km.[33] Ab der Ortschaft Wenzenbach fließt er in einem weiten Tal und überquert bei Irlbach die Bruchlinie der Keilbergstörung und das Wutzlhofener Trockental, ein altes Talsystem der Urnaab. Bei Zeitlarn mündet der Wenzenbach in den Regen. Der Gambach hat eine Länge von 11,1 km.
Die heutigen Oberflächenformen entstanden im Wesentlichen aus dem Zusammenspiel von geologischen und klimatischen Prozessen. Die Ausläufer des moldanubischen Grundgebirges aus den kristallinen Gesteinen Granit und Gneis wurden an der Epochenwende Kreide/Tertiär vor ca. 66 Mio. Jahren und besonders im Miozän vor 20 Mio. Jahren entlang der Nord-Süd bis Nordnordwest-Südsüdost verlaufenden Keilbergstörung und dem West-Ost verlaufenden Donaurandbruch um rund 550 m pultartig herausgehoben.[34] Das im Tertiär vorherrschende wechselfeuchte tropische Klima mit seiner chemischen Verwitterung bewirk-

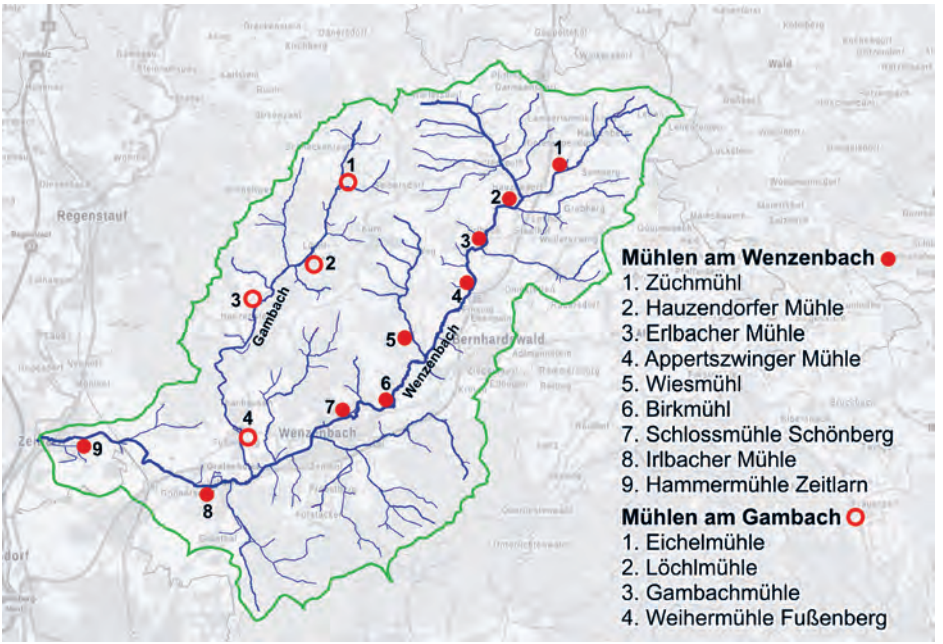


Abbildung 13: Mühlen an Wenzenbach und Gambach im Flusseinzugsgebiet des Wenzenbach, Quelle der Grundkarte: Bayer. Landesamt für Umwelt

te eine tiefwirkende flächenhafte Erosion, wie wir sie heute aus dem Amazonasgebiet kennen. Dadurch wurden nicht nur die Deckschichten aus Jura und Oberkreide abgetragen, sondern auch das Grundgebirge eingeebnet. Es entstanden relativ einheitliche Verebnungsflächen mit einer durchschnittlichen Höhenlage von heute 490 m–540 m, wie Beispiele für die randliche Höhenlage des Flusseinzugsgebietes des Wenzenbachs zeigen: die Hohe Linie im Süden des Wenzenbachs rd. 500 m, Lehen im Nordosten 540 m, Plitting im Norden 511 m, Schneitweg im Nordwesten 529 m. Eine weitere Verebnungsfläche ist bei Hauzenstein–Gambach–Lieberg mit 410 m–450 m.[35]

Die Oberflächenformen sind auch von der Gesteinsart des Untergrundes abhängig. Beim oberen und mittleren Lauf des Wenzenbachs überwiegt Gneis, beim Gambach dagegen westlich einer Linie von

Wolfersdorf–Kürn–Wenzenbach Granit. Im Gneis, der tiefgründiger verwittert, entstehen runde flachwellige Geländeformen wie im Raum Pettenreuth–Hauzendorf–Erlbach und die Talböden sind breiter. Im wasserundurchlässigeren Granit sind der Gambach und seine Nebenbäche dagegen steilwandiger eingetieft und die Talböden sind enger. Der Unterlauf von Wenzenbach und Gambach befindet sich in einer breiten, im Tertiär angelegten Bucht mit geringem Gefälle zum Regen. Der hier in der vernässten Talaue vor 90 Jahren begradigte Wenzenbach wurde in den letzten Jahren in einen natürlichen Verlauf rückgebaut.

Das Klima im Falkensteiner Vorwald ist warm-gemäßigt. Im Vergleich zu Regensburg mit seiner Jahresdurchschnittstemperatur von 9,6 °C ist es auf Grund der Höhenlage etwas kühler und die Jahresniederschläge steigen nach Osten hin von 646 mm in Regensburg über 686 mm in Kürn bis auf 786 mm in Falkenstein.[36] Die meisten Niederschläge fallen in den Sommermonaten Juni, Juli und August (35 % des Jahresniederschlags), während es in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar nur 20 % sind. Kleine Mühlen am Oberlauf des Gambach (Eichelmühle, Löchlmühle) oder an kleinen Nebenbächen (Züchmühl, Wiesmühl) hatten deshalb Probleme mit der unterschiedlichen Wasserführung. Sie legten auch wegen der Oberflächenformen nur kleine Mühlweiher an. Von der Wiesmühl heißt es 1809: *sie besteht aus einem schlechten Mühlgeringl und einem kleinen Schwallweiherlein.*[37] Die Mühlweiher oder Schwallweiher waren notwendig, um mit dem ersten „Schwall“ das Mühlrad und das Mahlwerk in Gang zu setzen und zu halten. In Hauzendorf und Fußenberg dagegen konnte man wegen des Geländes große Mühlweiher aufstauen. Die Mühlen in Züchmühl, Erlbach, Appertszwing, Birkmühl, Schönberg und Gambach leiteten das Mahlwasser jeweils in längeren Mühlkanälen zu ihren Mühlteichen, um für ihre oberschlächtigen Mühlräder einen Höhenunterschied vom Mühlteich zum Wasserrad zu erreichen. Erst im Unterlauf des Wenzenbachs bei Irlbach und Zeitlarn war das Wasserangebot für unterschlächtige Mühlräder an einem kurzen Mühlkanal ausreichend. Für die kleinen Mühlen mit oberschlächtigen Wasserrädern waren auch strenge

Wintermonate ein Problem, wenn wegen zugefrorener Mühlteiche und vereister Mühlräder kein Betrieb möglich war.
Im Bereich der Gneiszone des Wenzenbach sind die Böden wegen der stärkeren Verwitterung Braunerden mit grusig-lehmiger Struktur. Das hügelige Relief erleichterte die landwirtschaftliche Nutzung durch überwiegend klein- bis mittelbäuerliche Betriebe. Das angebaute Getreide Roggen und Gerste wurde mit hofeigenen Fuhrwerken zu den nahegelegenen Mühlen gebracht. Das Einzugsgebiet der Mühlen war jedoch klein, denn es gab an allen Bächen des Falkensteiner Vorwaldes Mühlen. Die größeren Landwirtschaftsbetriebe lieferten ihr Getreide auch zu leistungsfähigeren Mühlen in größerer Entfernung.[38]
Im Granitgebiet des Gambach sind die Böden schlechter und für landwirtschaftliche Nutzung weniger geeignet, deshalb überwiegen Wälder. Im Talbereich von Hauzenstein und bei Lieberg gibt es zwar quartäre Braunerden des Kristallinzersatzes, aber durch Wüstungsvorgänge seit 1850–1900 sind viele Einzelhöfe verschwunden, die sie bewirtschafteten. So gab es bei 24 Hofwüstungen im Raum Hauzenstein–Kürn 21 Backöfen[39] Die Mühlen am Gambach verloren in dieser Zeit auch deshalb Kunden.

3. Sozialgeschichtliche Aspekte des Müllerstandes im Untersuchungsraum

3.1. Der Müller in Sagen und Erzählungen

Über die Stellung der Müller innerhalb der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaft ist quellenmäßig wenig bekannt. Weil die kleinen Mühlen oft abseits der Dörfer in engen Tälern inmitten waldreicher Gegenden lagen, gibt es über sie jedoch viele Märchen, Sagen, Schwänke und phantasievolle Erzählungen.[40]
So wird die schwere Arbeit des Müllers in Sagen lebendig geschildert und deshalb durch Zwerge erleichtert.

Die Waldzwerglein in der Heilsbergmühle

Ein Stündchen nordwärts vom Pfarrdorf Wiesent, gleich unterhalb der Bergruine Heilsberg, lag in tiefster Waldeinsamkeit am rauschenden Wildbach eine uralte Mühle mit niedrigem Dach. (...) Eines Tages, als die Not der Müllersleute am größten war, brachten doch wieder benachbarte Kleinbauern einige Säcke voll Hafer und Korn zum Mahlen. Der Müller hatte sich mit seinem Kleinknecht den ganzen Tag auf seinem steinigen Acker abgerackert und kam abends todmüde nach Hause. (...) Nur ein bißchen ausruhen wollte er in der Mühlkammer, dann wieder frisch und munter an die Arbeit gehen und die ganze Nacht in der Mühle mit unverdrossenem Fleiß schaffen. (Der Müller schläft ein, aber am nächsten Morgen) Da standen die Säcke voll des herrlichen Mehles. (...) Die Müllerin hielt die ganze Geschichte für ein teuflisches Werk und opferte an einem der nächsten Marienfeste in der Pfarrkirche in Wiesent eine geweihte sechspfündige Kerze.[41]

Dieses Märchenmotiv der Hilfe für arme, fleißige Menschen wird manchmal abgewandelt. Bei einer Müllersage aus Regenstauf bedankt sich der Müller bei den Zwergen und gibt ihnen neue Kleider. Darauf verschwinden sie und kommen nie mehr.[42] Die neuen Kleider haben aus den einfach gekleideten Helfern feine Herren gemacht, die sich für die schmutzige und harte Arbeit zu vornehm sind.[43]
Weil die Bauern mit der Menge des Mehls aus dem gelieferten Getreide häufig unzufrieden waren, wurden die Müller in Sagen oft als geizig und unehrlich dargestellt.

„Die geizige Müllerin" (aus der Hallertau)

Vor mehr als hundert Jahren stand in Karpfenstein bei Mühlhausen eine Mühle, die einer alten Frau gehörte. Die Müllerin war sehr geizig. Sie schenkte keinem Bettler auch nur ein Stück Brot, sondern wies ihm barsch die Tür. Lieber verfütterte sie das Brot an ihre Schweine. Zur Strafe dafür, daß sie ihr Borstenvieh höherschätzte als einen armen Menschen, mußte sie nach ihrem Tod in der Gestalt einer Sau herumlaufen (...)[44]

Das Giessweibchen (aus Eichstätt)

Seitwärts von der Westenmühle und der „Schleife" ist ein Wehr, durch welches das Wasser, das die Mühlwerke nicht nötig haben, abfließt. Man nennt dieses Wehr „die Gieß". Dort wohnt zwischen den Wasserbauten in den Wellen das Gießweibchen. Manchmal verläßt es seine traurige Behausung und zieht durch die Westernvorstadt auf den Kapellbuck und von da zwischen „zwei Paaren hintereinander gelegener" Mühlen hindurch auf die Hauptstraße, auf der es wieder in „die Gieß" zurückkehrt. Auf seiner Wanderschaft klagt und heult das Weiblein so, daß alle, die es hören, vor Furcht erstarren. Sie soll eine Müllerin gewesen sein, die das siebte Gebot nicht beachtete.[45]

In der Ständegesellschaft des Mittelalters bis zur Frühen Neuzeit wurde deshalb das Handwerk des Müllers auch zu den „unehrlichen" Berufen gerechnet. In einem Betrugs-Lexicon des 18. Jh., das alle Stände und Berufe (ges. 232) umfasst, werden 30 mögliche Betrugsarten beim Müller aufgeführt, der damit in der Spitzengruppe lag, die von den Bauern und Beamten angeführt wird.[46]

In den Schwänken „Der schwangere Müller" und „Der vertauschte Müller" aus einer Schwanksammlung des deutschen Mittelalters geht es dagegen nicht um die Arbeitswelt des Müllers, sondern um Beziehungen zwischen Mann und Frau, über die ein bürgerlicher Hörer- und Leserkreis lachen konnte.[47]

Das Bild der Mühle und seiner Bewohner änderte sich in der deutschen Dichtung der Romantik (rd. 1795–1848) mit ihrer Sehnsucht nach Natur und Ursprünglichkeit. Der Müller wird nun als bodenständig, ehrlich und fleißig in einer idealisierten Umwelt dargestellt und die geizige Müllerin wird zur schönen Müllerin. Der Liederzyklus „Die schöne Müllerin" von Franz Schubert 1823 nach den Texten von Wilhelm Müller 1821 gehört zum deutschen Liedgut.

Exkurs: Rechtsstreitigkeiten zwischen Müller und Herrschaft in der frühen Neuzeit

Die Legende des Rechtsstreites zwischen dem Müller von Sanssouci und Friedrich dem Großen, die entgegen der historischen Realität den König als Begründer der richterlichen Unabhängigkeit feiert, beruhte auf einem Streit um die Wassermenge eines Flusses. Ein Müller beanspruchte es für seine Mühle und ein Grundherr für die Anlage seines Karpfenteiches.

Zahlreiche Gerichtsakten aus dem 16.–18. Jh. mit Bezug zu den Mühlen an Wenzenbach und Gambach berichten ebenfalls von Auseinandersetzungen zwischen Müller und Grundherrschaft. 1587 klagt Hans Pranndtstetter, Müller zu Appertszwing, gegen die Herrschaft Kürn, weil sie den Zehent von seinem Altfaltergütl beansprucht.[48] 1629 reicht der Müller Sebastian Bachmann von der Züchmühl eine Beschwerde gegen seinen Hofmarksherrn zu Hackenberg, Hans Ludwig von Eyb, ein, weil er in seine Nutzungsrechte eingegriffen habe.[49] 1739 richtet Georg Frhr. von Stingelheim von der Herrschaft Kürn ein Schreiben an die Regierung zu Neuburg wegen der Scharwerksverweigerung des Jakob Pizel, Müller zu Appertszwing.[50] 1750 reicht Mathias He(ö)ller, Untertan und Müller zu Löchl, eine Beschwerde gegen die Hofmarksherrschaft Kürn wegen Beeinträchtigung seines Weiderechtes ein.[51] Die häufigen Streitfälle um das Wasser für die Mühle oder für die Wiesenbewässerung werden bei den einzelnen Mühlen gesondert dargestellt.

Die zunehmende Zahl von Rechtsbeschwerden beruht auf dem wachsenden Selbstbewusstsein der handwerklichen Schicht der Müller, die sich ab dem 17. Jh. auch in ländlichen Gegenden zu Müllerzünften zusammenschlossen, nachdem sie bereits in Reichspolizeiordnungen von 1548 und 1577 ausdrücklich für ehrlich und zunftfähig erklärt worden waren.[52] In Regenstauf reichten die Bäcker und Müller 1681 ein Gesuch bei der Pfalzgrafschaft ein um Erteilung einer Handwerksordnung und Verleihung eines Wappenbriefs.[53]

3.2. Die Lebens- und Arbeitswelt eines Müllers zu Beginn des 19. Jh. am Beispiel der Schlossmühle Schönberg

Die Darstellung beruht auf der Besitzfassion des Johann Emert, 1808 Hofmüller zu Schönberg[54], einem Verlassenschaftsinventar des Johann Emert, Müller auf der Schlossmühle Schönberg vom 22. April 1819[55], den Katasterangaben des Schlossmüllers Johann Gerstner von 1840[56] und den Pfarrmatrikeln von Wenzenbach.

Die Schlossmühle hatte im 18. Jh. häufig den Besitzer gewechselt (Kapitel 4.7.). Als Anfang 1800 der Müller Johann Gerstner starb, hinterließ er die 1770 geborene Witwe Elisabeth Gerstner mit den Kindern Johann, geb. 1798 und Elisabeth, geb. 1801. Eine Müllerswitwe war eine „begehrte Partie" für ledige Müller meist aus der näheren Umgebung. Johann Emert, geb. 1776, übernahm 1805 die Schlossmühle *mittels Anheirathung*. Er stammte aus der zwischen Adlmannstein und Altenthann liegenden Gsellmühle. Die Müllerfamilie Emmert (unterschiedliche Schreibweise Emert/Emmert) ist auf ihr mit Johann Emmert (1753–1840). Johann Emmert im Jahr 1769 und Georg Leonhardt Emmert 1725 nachweisbar.[57]



Abbildung 14: Schlossmühle Schönberg mit dem Mühlteich, Hauptkarte des Pflegamtes Regenstauf von Christoph Vogel und Carl von Flad, 2. Hälfte 18. Jh., Quelle: BayHStA, Pl. 3465

Obereigentümer der Schlossmühle war die Herrschaft Schönberg, der Untereigentümer nutzte das Mühlrecht und den Grund und leistete dafür Abgaben und Dienste. Im Salbuch von 1585 wurden deshalb neben

Gült (grundherrliche Rentenschuld) und Stiftgeld (Pachtabgabe) die Instandhaltung der drei Brücken des Schlosses und das Schneiden von Brettern für die Herrschaft genannt.[58] Obwohl sich in Bayern seit 1799 mit den Reformen von Maximilian Joseph von Montgelas ein moderner Staat mit Aufhebung der alten Grundabhängigkeiten durchzusetzen begann, sind sie in der Besitzfassion von 1808 noch genau aufgelistet:

> *Die Naturalscharwerk (früher Frondienst) bestehet darin, daß ich für die 3 Schloßbrücken die Stockhölzer mit Quadro* (viereckig) *aushauen und einlegen lassen (...) für Gilt und Stift 2 Schäfl. 5 M. Korn und für Küchendienst* (Naturalabgabe) *in Natural 4 Hühne und 30 Eijer, 2/3 tl großen und kleinen Zehend zum Schloß Schönberg und 1/3 tl zur Pfarrei Wenzenbach.*

Im HuR-Kataster von 1840 ist das Scharwerk für die Schlossbrücken noch aufgeführt, aber mit dem Zusatz *welcher frohndienst jedoch seit mehr als 15 Jahren nicht verlangt wurde.* Die Jagdfrohn von durchschnittlich 3 Tagen wird in Geld umgerechnet, ebenso die Gegenreichnis (Ausgleichszahlung), die früher mit 1 Maß Bier und 1 Pfund Brot beglichen wurde, und auch die Abgabe für den Küchendienst wird von 4 Hühnern nun auf 24 kr. und von 30 Eiern auf 15 kr. festgelegt. Als *besondere Leistung* wird die *jährliche Ehhaft* (Abgaben für Gewerbe, die der Grundherr für die Allgemeinheit eingerichtet hatte) für den Schmied HsNr. 16 zu Wenzenbach und den Bader daselbst genannt. Der Handlohn (Steuer bei Besitzwechsel durch Erbe oder Kauf) beträgt ges. 10 % des Wertes der Immobilie: *letzter Handlohn vom 27. April 1836 aus 3064 fl. Schätzung 306 fl. 24 kr.* Der Handlohn, den die Grundherrschaft erhielt, wurde nach seiner Aufhebung in Bayern 1848 als staatliche Erbschaftssteuer fortgeführt.
Die Schlossmühle war mit ihren 8 Tagwerk 63 Dezimalen Grundbesitz ein 1/16 Hof und gehörte mit der 1/16 Wiesmühl flächenmäßig zu den kleinsten Mühlen. 1/8 Hof waren Hauzendorf und Weihermühle, 1/4 Hof waren Züchmühl, Erlbach, Irlbach und Eichelmühle, 1/2 Hof waren

Appertszwing und Gambach. Bei einer Bewertung der Wirtschaftlichkeit nur nach der Hofgröße zählten in Bayern um 1800 die Betriebe in günstigen Lagen ab 1/12 bis 1/16 Hoffuß zur unterbäuerlichen Sozialgruppe, in ungünstigen Lagen in Mittelgebirgen oder am Alpenrand ab 1/8 Hoffuß. Die unterbäuerliche Sozialgruppe war auf einen Nebenverdienst angewiesen.[59]
Über seine Wohnstätte im Jahr 1808 sagt Johann Emert:

> *Das gemauerte Haus nebst darinnen befindlicher Mühl, Stadl und Stallung stehen aneinander und sind aus Holz gebaut. Hat zwei Gäng (2 Mahlgänge) ferner Ein Würzgarten und ein Obstgärtl, 2 Acker nächst der Mühl, 1 Ackerl neben dem Garten und ein Forstrecht jährlich 5 Klafter* (heute 3–4 Raummeter bzw. Ster) *brennen und das benötighte Bauholz zur Mühl aus dem fürstlichen Forst gegen 10 Kr.* (Kreuzer) und das *sogenannte Mühlwegchen.*

Als Johann Emert 1819 verstarb, wurde über das nachgelassene Vermögen am 22. April 1819 ein detailliertes Inventarium erstellt.

> *Praesentes: der fürstl. Thurn und Taxis Richter Grimm, Aktuar Stumm*
> *Man hat auf heute Termin zur Vornahme der abgedachten Inventur anberaumt, diese gehörig bekanntgemacht und vorheriger Besichtigung des angelegten Siegels, welches unverletzt gefunden wurde, folgende Beschreibung und Abschätzung des Nachlasses vorgenommen, nachdem man vorher die Schätzleute und Vormünder auf ihre Pflichten gehörig erinnert hatte.*
> *Schätzleute: Georg Spandl, Müller zu Irlbach, Jakob Dollinger Oberlindbauer sen.*
> *Vormünder: Georg Maier, Bauer von Stehenbügl, Andreas Ackerbauer v. hier*
> *Interessenten: Elisabetha Emert Wittwe, Joseph 25 Jahre alt abwesend, Katharina Gerstner, Adam Gerstner 24 Jahre, Johan Gerstner 23 Jahre, Elisabeth Gerstner geb:, Barbara Gerstner geb:*

In der unteren Stube (Wert 2 fl.)
1 Kruzifix, 2 Frauenbilder, 1 Tisch samt Schubladen, 2 blecherne und 2 zinnen Löffel, 2 Lehnstuhl, 1 Hängche, 4 irdene Schüssel, 1 zinnerner Teller, 1 ditto Waibrunnkessel, 1 Gabel, 12 Milchraindl
In der Stuben-Kammer (Wert 2 fl.)
1 Latern, 1 blechernes Salzbüchsl, 2 Pfanen, 1 hölzerner Wassereimer, 1 Handschapfe, 2 hölzerne Spinnradl,1 Backtrog, 1 Kuchlkasten, 1 Bratröhre
In der Malmühl (Wert 6 fl.)
3 Mahlsiebe, 4 Beutl, 2 Säuberner (besondere Siebe), 2 Mühlhammer, 1 Windmühl
In der oberen Stube (Wert 12 fl).
2 Kruzifix, 2 Frauenbilder, 3 kleine Bilder, 1 Muttergottes aus Holz, 1 kirschbaumerner Komodkasten, 4 solche Sessel, 1 Bettstadt samt Bettschlaf, 1 ditto Bett, 2 Tischl, 1 Schreibpuld, 6 zinnerne Teller, 4 porzlanerne ditto, 5 Löffel von Zinn, 1 zinnerner Leuchter, 1 ditto Salzbüchsel, 2 halbe Maaßkrüge, 1 zinnerne Schüssel., 1 kleine Trugen samt Klaider des Verstorbenen, 1 Kasten, 1 Bettstatt samt Bett
Im Stall (Wert 130 fl.)
1 braunes Pferd ein Wallach, 1 ditto einäugigt Wallach, 1 Kuh, 1 Kalben
Im Hof (Wert 41 fl.)
1 angerichteter Fuhrwagen, 1 kleines Wagerl, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Pferdgeschirr
Im Stadl (Wert 17 fl.)
Stroh Schober, 1 alter abgehobener Wagen, 1 Holzschlitten
Im Keller (Wert 1 fl.)
1 Krautstande, 1 Schafl Erdäpfel
Im Garten (Wert 7 fl. 30 kr.)
1 Bienstock samt Stand, 11 Henen
Immobilien
das 2stöckig von Stainen gemauerte und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus, worin das Mühlrad mit 2 Gängen sich befindet, taxiert auf 1000 fl.

die eigen erbaute Sägmühl über den Bach gegen Norden stehend geschätzt auf 150 fl.
ein ganz hölzerner Stadl
ein solcher Stadl, alles mit Schneidschindeln gedeckt, auf 200 fl. für beide Stadl
6 Tagw. Felder 120 fl.
ein Wiesfleckl am Wiesentheil 10 fl.
Garten samt Acker und Wiesentheil 30 fl.
Activstand: 1721 fl. 30 kr.
Passiva: 2518 fl.
Haften von Mühlkauf hernach an den Alois Höhner zu Rheinhausen an Kapital 1500 fl. und an Zinsen hinzu 200 fl.
den Joh. Christ Leinfabrikant in Regensburg 700 fl.
an Franz Treutinger Küfnermeister zu Wenzenbach an Heiratsgut ausständig 81 fl.
Michl Bruckmüller zu Roith vom Pfandkauf her 21 fl.
an Waffenschmid Lehnenbacher in Nittenau für eine Schneidsäg glatte Rest 12 fl.
797 fl. 30 kr. mehr Schulden als Vermögen nach der Schätzung.
Die Witwe bittet mit ihren Kindern unter Aufsicht der Vormünder und solange gemeinschaftlich fortfahren zu dürfen bis eines von ihren Kindern die Mühl übernehmen und eine taugliche Heirath hierauf (gründen) kann, welches ihr auch bewilliget wurde.
(Kosten für Erstellen des Inventariums 24 fl. 45 kr.)
Unterzeichnen auf Vorlesen Elisabetha Emertin, Adam Gerstner, Johann Gerstner, mit 3 Kreuzchen Georg Maier und Adam Ackerbauer und Jakob Dollinger, Georg Spändl)

Die Aufstellung beweist die durchaus guten Wohnverhältnisse des Schlossmüllers im Vergleich zur kleinbäuerlichen Umgebung und den kleinen Handwerkern und Taglöhnern im Bereich des Schlosses Schönberg. Eine Auflistung der Kauf- oder Übernahmepreise bei den Mühlen im Untersuchungsgebiet zeigt dies ebenfalls: Züchmühl 975 fl. (1800

übernommen), Eichlmühl 1200 fl. (1823 übern.), Löchlmühle 1340 fl. (1809 übern.), Hauzendorf 1500 fl. (1816 übern.), Wiesmühl 1733 fl. (1834 erkauft), Gambach 1800 fl. (1826 übern.), Birkmühle 2197 fl. (1832 übern.), Erlbach 2405 fl. (1831 übern.), Irlbach 2964 fl. (1833 erk.), Schönberg 4130 fl. (1836 übern.), Appertszwing 4200 fl. (1829 erk.), Weihermühle 4500 fl. (1808 erk.), Zeitlarn 5000 fl. (1806 übern.) Die Zahlen sagen aber wenig über die tatsächlichen wirtschaftlichen Eigentumsverhältnisse aus. Der Schönberger Müller hatte 1819 schließlich deutlich mehr Schulden als Vermögen. Dies traf in der ersten Hälfte des 19. Jh. für sehr viele Handwerker und Bauern zu, denn die Ablösung der feudalen Grundlasten gegen feste Bodenzinsen dauerte mehrere Generationen.[60]

Trotz der Schulden war es für die Wiwe Elisabeth Emert erstrebenswert, die Mühle im Familienbesitz zu halten, was auch gelang. Im Heiratsregister von 1836 heißt es: *Joannes Gerster adgrediens* (beginnender) *molitor in Schönberg filius Joannis Gerster molitoris in Schönberg p.m. et uxoris eijus* (seiner Ehefrau) *Elisabeth cum Anna Gerster viduas molendinaria de Adlmannstein* (bei Anna nicht eindeutig, ob es sich um eine Tochter oder Witwe eines Müllers handelt; unterschiedliche Schreibweise Gerstner/Gerster) und *lt. Brief vom 27. April 1836 übernimmt der Schlossmüller Johann Gerstner die Mühle von der Mutter Elisabeth Emert zu 4130 fl.*

Damit waren auch die gesetzlichen Regelungen zur Ansässigmachung und Verehelichung erfüllt, denn dazu musste man ein Grundvermögen, ein Gewerbe oder ein öffentliches Amt innehaben. Gesuche des Müllers Klötzl der Eichelmühle um Ansässigmachung 1827 und des Müllerssohns Sebastian Heller um Verehelichung 1828 zeugen davon.[61] In Bayern entfielen 1868 diese Beschränkungen der Ansässigmachung und erst 1892 wurde die Verehelichung liberalisiert.

3.3. Familienstrukturen der Müller[62]

Wie in anderen Handwerksbereichen finden sich auch bei den Mühlen an Wenzenbach und Gambach oft Berufsfamilien über Generationen hinweg an einem Standort.

Hauzendorfer Mühle

Kaiser Jacob (1648), Kaiser Andreas (1716), Kaiser Michael (1769), Kaiser Anna Maria heiratet den Müller Schmid Georg (1791), Schmid Johann (1816), Schmid Georg (1844), Schmidt Georg (1866)

Erlbacher Mühle

Schmatz Johann (1694), Schmatz Jakob (1716), Schmatz Peter (1762), Schmatz Barbara heiratet den Müller Rieppel Simon (1787)

Appertszwinger Mühle

Pitzl Jacob (1710), Pizel Jakob (1739), Pitzl Christoph (1755), Bitzl Joseph (1774), Bitzl Blasius (1799)

Wiesmühl

Luber Josef (1862), Luber Johann (1865), Luber Johann (1893)

Birkmühl

Pfab Stephan (1679), Pfab Christopher (1699), Pfab Christoph (1731), Pfab Peter (1766), Pfab Michael (1797), Pfab Georg (1832), Pfab Franziska heiratet den Müller Daßberger Gottfried (1874), Daßberger Magdalena heiratet den Müller Riederer Josef (1894), Riederer Johann (1937 Müllermeister)

Schlossmühle Schönberg

Weigert Joseph (1853), Weigert Joseph (1859), Weigert Josef (1874), Weigert Louise heiratet den Müller Alois Weigl (1901), Jakob Weigert (1914), Josef Weigert (1954)

Hammermühle Zeitlarn

Pfeiffer Philippus (1676), Pfeiffer Johann (1715), Pfeiffer Johannes (1744), Pfeiffer Michael (1765), Pfeiffer Margarete heiratet den Müller Zimmerer Thomas (1806), Zimmerer Thomas (1851), Zimmerer Josef (1882), Zimmerer Johann (1912)

Eichelmühle
Kletzl Johann (1697), Glötzl Gregor (1764), Gletzel Johann (1792), Glötzl Franz (1824), Glötzl Franz (1852) – im Taufregister verschiedene Schreibweisen
Löchlmühle
Heller Mathias (1750), Heller Sebastian (1777), Heller Johann (1803) Graf Georg (1809), Graf Georg (1815), Graf Johann 1838, Graf Franz Xaver (1874), Graf Xaver (1884)
Gambachmühle
Mang Georg (1673), Mang Georg (1732), Mang Margaretha heiratet den Müller Pricklmayer Josef (1781), Bricklmayer Joseph (1785), Brückelmeier Michael (1826), Brücklmeier Johann (1851), Brückelmeier Michael (1862), Brückelmeier Johann (1868)
Die Müllermeister übernahmen seit dem Spätmittelalter wie bei den Handwerkszünften die Ausbildung des Nachwuchses. Nach Beendigung ihrer Lehrlingszeit mussten die Gesellen bis Mitte/Ende des 19. Jh. auf Wanderschaft gehen, bevor sie ihre Meisterprüfung ablegen konnten. Für die Zulassung mussten sie unverheiratet, kinderlos, schuldenfrei und unter 30 Jahren sein. Häufig gab es bei Söhnen von Müllern einen Antrag auf Wanderschaftsdispens, um eine Übernahme innerhalb der Familie zu beschleunigen. Bei der Birkmühl stellte Georg Pfab 1833 ein Gesuch um Wanderschaftsdispens.[63] In der Romantik verklärte sich auch die Wanderschaft: „Das Wandern ist des Müllers Lust“ beginnt ein bekanntes Gedicht von Wilhelm Müller 1821, das mehrfach vertont wurde.
Vergleichbar mit anderen Berufsgruppen waren Heiraten bis ins 20. Jh. oft innerhalb der eigenen, auch räumlich sehr nahen Berufsschicht. Herkunftsorte von Ehepartnern sind neben den Mühlen an Wenzenbach und Gambach die Mühlen „über den Berg“ am nahen Ellbach wie die Gsellmühle und in Adlmannstein. Bei der Auflistung stammt die erstgenannte Person jeweils aus der örtlichen Mühle, wobei die Partner der Müllerstöchter oder Müllerswitwen diese Mühle übernehmen.

Züchmühl

Juliane Fischer, Müllerstochter oo 1841 Franz Federl, Müller

Kreszenz Mühl, Müllerstochter oo 1908 Michael Schweiger, Müllerssohn aus der Weißmühle

Hauzendorfer Mühle

Anna Maria Kaiser, Müllerstochter oo 1791 Georg Schmid, Müller

Erlbacher Mühle

Barbara Schmatz, Müllerstochter oo 1787 Simon Rieppel, Müller

Katharina Käs, Müllerswitwe oo 1869 Georg Zimmerer, Müllerssohn aus der Hammermühle Zeitlarn

Katharina Käs, Müllerstochter oo 1877 Joseph Lanzl, Müller

Appertszwinger Mühle

Joseph Bitzl, Müllerssohn oo 1774 Walburga Schmatz, Müllerstochter von der Weihermühle Fußenberg

Blasius Bitzl, Müller oo 1803 Schwägerin Walburga Bitzl, geb. Schmatz, Müllerstochter von der Weihermühle Fußenberg

Jakob Weigert, Müller oo 1831 Therese Schweiger, Müllerstochter aus Lichtenwald

Wiesmühl

Anna Maria Urban, Müllerstochter oo 1807 Peter Pitzl, Müller

Birkmühle

Franziska Pfab, Müllerstochter oo 1867 Gottfried Daßberger, Müller von der Mausermühle bei Beratzhausen

Magdalenea Daßberger, Müllerstochter oo 1894 Josef Riederer, Müller

Schlossmühle Schönberg

Philipp Wagenmiller, Müller oo 1725 Maria Pitzl, Müllerstochter aus Appertszwing

Maria Wagenmiller, Müllerswitwe oo 1730 Mathias Birschneider, Müller

Elisabeth Gerstner, Müllerswitwe oo 1805 Johann Emert, Müller von der Gsellmühle

Louise Weigert, Müllerstochter oo 1901 Alois Weigl, Müller aus Ebenwies

Irlbacher Mühle
Theresia Baumbacher, Müllerswitwe oo 1780 Georg Götzfried, Müller
Georg Götzfried, Müller oo 1801 Theresia Emert, Müllerstochter von der Gsellmühle
Hammermühle Zeitlarn
Margaretha Pfeiffer, Müllerstochter oo 1806 Thomas Zimmerer, Müller
Eichelmühle
Eduard Dobler, Müller oo 1870 Katharina Beck, Müllerstochter
Löchlmühle
Johann Heller, Müller oo 1809 Theresia Fischer, Müllerstochter aus Klapfenberg
Xaver Graf, Müller oo 1889 Katharina Beck, Müllerstochter
Emma Seidl, Müllerstochter oo 1919 Johann Kreger. Müllerssohn aus Hansmühle/Erbendorf Opf.
Gambachmühle
Margaretha Mang, Müllerstochter oo 1781 Joseph Bricklmayer, Müller
Weihermühle Fußenberg
Johann Janker, Müller oo 1808 Anna Catherina Roßhirt, Müllerstochter aus Stadtamhof
Lorenz Hatzel, Müller oo 1839 Barbara Maulberger, Müllerstochter aus Vilshofen

4. Mühlen am Wenzenbach

Der einheitliche Name „Wenzenbach“ für den Verlauf des Baches von seinen Quellen bei Wolfersdorf bis zur Mündung bei Zeitlarn ist erst im 20. Jahrhundert festgelegt worden. Im Topographischen Atlas vom Königreiche Bayern von 1812 heißt der Oberlauf „Schleinbach“, der Abschnitt bei Birkmühle „Steinbach“ und erst ab Schönberg „Wenzenbach“. Der Schlein oder die Schleie ist ein Fisch in stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit geringem Sauerstoffbedarf.

Die einzelnen Mühlen werden mit Angaben zu Standort, Anlage, Historie, ausgewählten Besonderheiten ihrer Geschichte und der gegenwärtigen Situation dargestellt. Auf Grund der Quellenlage liegt der Schwerpunkt auf dem 19. Jh.
Überörtliche Ereignisse mit Folgen für die Mühlen werden nicht näher erläutert. So fanden große Plünderungen während des 30jährigen Krieges am 6.5.1632 in Kürn, Bernhardswald, Hauzenstein, Hauzendorf und Hackenberg statt.[64] Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder die Folgen des Vulkanausbruchs des Tambora 1815 in Indonesien, der in Bayern 1816 einen fast völligen Ernteausfall, die Hungersnot 1816/17 und Einbußen im landwirtschaftlichen Gewerbe brachte, wirkten sich auch auf die Mühlen aus.[65]
Die Trasse der 1911/1912 gebauten Eisenbahnlinie Regensburg-Wutzlhofen nach Falkenstein, nach ihrer Stilllegung 1986 als Radweg ausgebaut, verläuft bis Hauzendorf überwiegend im Talbereich des Wenzenbach. Die Mühlen in Irlbach, Schönberg, Birkmühl, Appertszwing und Erlbach waren durch notwendige Verlegungen der Mühlkanäle oder Mühlweiher betroffen.[66] Der große Weiher und die Mühle in Hauzendorf waren dagegen bereits um 1870 aufgelöst worden.

4.1. Züchmühl (am Züchmühlbach)

Position (WGS 84)[67] 49,130817 12,277857 441 m
Die Schreibweise änderte sich von Zigenmühl (1597), Ziegenmühl (1629), Zügmühl (1808), Ziegmühle (1825) auf heute Züchmühl. Nach Schmeller liegt das Wort Zigen = Föhre, Kiefer zu Grunde, weshalb nicht besser Zühen, Zügen oder gar Ziehen, Züchen zu schreiben wäre.[68] Der angrenzende Bach erhielt deshalb den Namen Züchmühlbach, während die umliegenden Flurnamen Ziegmüller Holz, Ziegmüller Acker, Ziegeläcker, Zieglholz und Ziegenacker auf alte Schreibweisen zurückgehen.
Zeittafel:[69]
1597 Zigmühl 1 Unterthan von Schloss und Hofmarch Hachenberg[70]



Abbildung 15: Zigenmühl, Skizze Teil 7 der Hauptkarte Der Nordgau von Christoph Vogel 1597, Quelle: BayHStA, Pl. 21513-7

1629 Beschwerde des Müllers auf der Ziegenmühle, Sebastian Bachmann, gegen seinen Hofmarksherrn zu Hackenberg, Hans Ludwig von Eyb, wegen Eingriffen in seine Gerechtsame (Mühlsperre, Gülterhöhung u.a.)[71]

1767 Georgis Glötzl (Glützl), molitor (lateinisch Müller)

1800 Peter Fischer erwirbt das Gut mit Einrichtung durch Heirat der verwitweten Elisabetha Obletshauser um 975 fl[72], 7 Kinder von 1802–1812, darunter 1810 Juliane Fischer

1808 Peter Fischer gibt eine *schlaffende Mühlgerechtigkeit*[73] an, weil die Mühle nicht in Betrieb ist.

1838 Peter Fischer von Ziegmühl gegen Michael Lanzl von Appendorf wegen Wiesenwässerung aus dem Mühlkanal[74]

1841 Franz Federl, Mühlbesitzer von Zügmühl Nr. 1, heiratet Juliane Fischer, Müllerstochter, 7 Kinder von 1842–1853, darunter 1844 Johann Federl

1856 Michael Fischer stellt Gesuch um Bewilligung zur Erbauung und zum Betrieb einer Mahlmühle in Adlmannstein[75]

1869 Johann Federl, Müller auf der Ziegmühl, 1877 *früherer Müller* genannt

1879 Michael Mühl (geb.1854 in Amesberg), Müller, kauft die Mühle. 9 Kinder von 1879–1895 mit Katharina Mühl, geb. Reisinger (1858–1895). Sein Bruder Johann Mühl kauft 1882 die Mühle in Irlbach.

1908 Michael Schweiger, Müller, heiratet Kreszenz Mühl, Müllerstochter, 4 Kinder von 1916–1929, Berufsbezeichnung *Müllermeister* 1916, *Müller* 1919 und 1920, *Söldner* 1929

1932 Michael Schweiger zieht nach Bruckbach, Familie Reinstein übernimmt das Anwesen



Abb. 16: Ziegmühle (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Die Mühle lag nördlich des Züchmühlbaches in einer breiten Senke. Ein Erdwall staute einen kleinen Bach für den Schwallweiher auf. Ein 700 m langer Mühlkanal, in den der Züchmühlbach abgeleitet wurde, verlief am rechten Hang des Züchmühlbaches bis zum Mühlweiher. Durch ein Wehr wurde der Zulauf zum oberschlächtigen Wasserrad in der tiefer gelegenen Mühle geregelt. Legt man die Übernahme- oder Kaufsummen im 19. Jh. zu Grunde, gehörte die Züchmühle mit 975 fl. zu den kleinen Mühlen.

In der Besitzfassion 1808[76] ist die Zügmühl *ein ¼ Hof mit einem hölzernen Haus nebst Stalln, einem hölzernen Stadl nebst Laubstaderl* (Laub für Winterfutter und Einstreu), *einem kleinen Hausgartl und einer realen Mühlgerechtigkeit mit 1 Gang.* (Die Mühlgerechtigkeit ist das Recht, eine Mühle zu betreiben.) Die Lage der Felder weist auf die frühere Dreifelderwirtschaft hin, denn sie liegen im *Winterfeld, Sommerfeld* und der *Brache*, die Wiesen sind unterschieden nach *zweimähdigen* und *einmähdigen* Wiesen. Die Mühle gehört unter die Herrschaft der Hofmark Hackenberg und gibt dahin Scharwerksgeld, Stiftgeld und Grundzins. Der Getraid- und Grünzehend geht ganz zur Pfarrei Lambertsneukirchen.

Die Mühlgerechtigkeit wird als gegenwärtig *schlaffend* angegeben und ist deshalb *nicht in Anschlag gekommen*. Bei geringer Wasserführung des Züchmühlbaches war ein Betrieb der Mühle vermutlich nicht rentabel. Sollte sie aber *auf herrschaftlichem Konsenz gangbar werden, ist eine jährliche Taxn* zu leisten. Das Problem der geringen Mühlwassermenge gab es auch später, denn 1877 wird Johann Federl im Taufregister *früherer Müller* genannt.

Genaue Angaben enthält auch der Häuser- und Rustikalsteuerkataster 1840[77]: *Wohnhaus mit Stall und Mühle mit 1 Mahlgang und angebautem Ausnahmshäusel mit Stall, Scheuer mit angebautem Schupfen mit Schweinstall, Backofen, Brunnen und Hofraum und einer Besitzfläche von 28 Tagwerk, 35 Dezimal.* Als alte Grundabhängigkeiten sind gelistet: *Wasserrecht aus den herrschaftlichen Weihern im Geldwert von 1 fl., Scharwerk für 1 Tag Habermähen oder 20 kr., für 3 Tag Grasmähen oder 45 kr., für 2 Tag Schneiden* (Holzarbeit) oder *24 kr., für Küchendienst 1 Fastnachtshenne oder 8 kr., 6 Pfingsthuhnen oder 21 kr., 60 Eier oder 15 kr.* (Vergleich Arbeitsentgelt und Lebensmittelpreise: 1 Tag Grasmähen entspricht 60 Eier) und *Haltung eines Jagdhundes.* Als *Gegenreichnis* (Ausgleichszahlung) erhält der Müller nach seiner Angabe *2 Maaß Bier, 2 Maaß Covent* (das Wort Covent, ein verdünntes Bier oder Nachbier, leitet sich ab von dem Bier für den „Konvent" im Kloster, im Gegensatz zum starken Bier für die Patres) *und ¼ Laib Brod im Anschlage zu 15 kr.* Nachträgliche Anmerkung im Kataster: *Dieser Gegenreichnis widerspricht die Gutsherrschaft, vom Besitzer wird jedoch auf der Bezahlung bestanden.* Eine *besondere Leistung ist die jährliche Läutroggengarbe für den Mesner in Lambertsneukirchen.*

1838 klagte der Müller Peter Fischer gegen die Bauern Michael Lanzl und Joseph Oberberger aus Hinterappendorf, weil sie aus dem Mühlbach Wasser zur Wiesenbewässerung abgeleitet hatten. Da es noch keine Regelung der Wasserentnahme gab, veranlasste das Landgericht Regenstauf eine gütliche Einigung mit genauer Festlegung der Wässerungszeiten und Größe der Ableitungskanäle sowie eine Entschädigungssumme.[78]

Die Gemeindestatistik von 1875 nennt für die Ziegmühl 6 Einwohner, 3 Gebäude, 2 Pferde und 7 Rindvieh[79]. Der neue Besitzer Andreas Mühl betrieb nach dem Kauf 1879 die Landwirtschaft und die Mühle. Beim Hofnachfolger Michael Schweiger änderte sich aber im Pfarrmatrikel der Pfarrei Lambertsneukirchen bei der Geburt seine Kinder die Berufsbezeichnung von *Müllermeister* 1916 über *Müller* 1919 und 1920 zu *Söldner* (Kleinlandwirt, Besitzer einer Sölde) 1929.

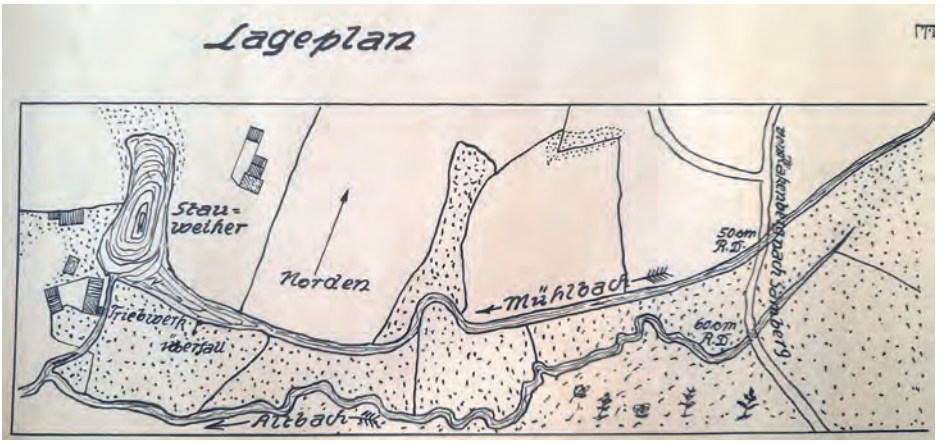


Abbildung 17: Lageplan der Ziegelmühle 1928, fälschlich wird die Züchmühl auf dem Plan Ziegelmühle in Hauzendorf genannt. Quelle: Planmappe zum Wasserbuch für Triebwerke im Bezirk Stadtamhof, StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4153.

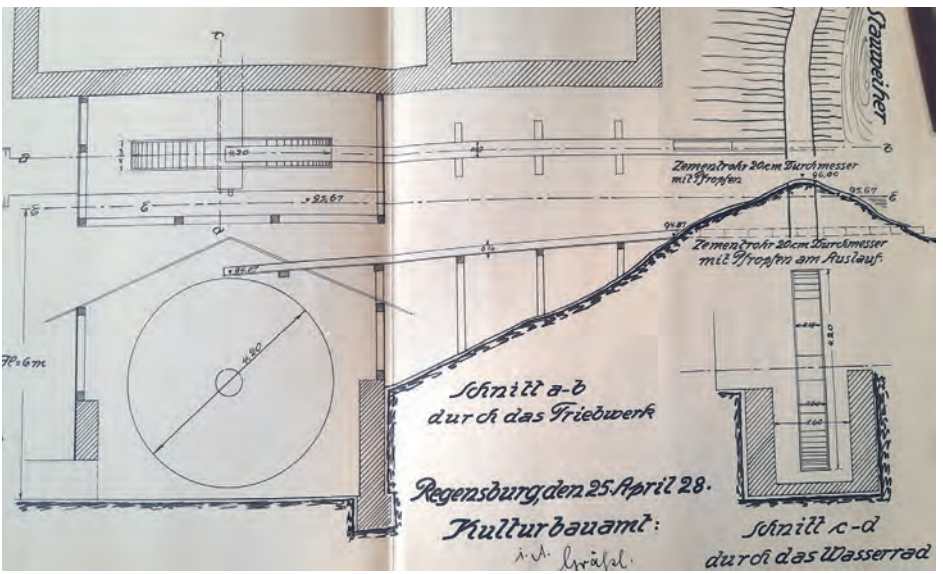


Abbildung 18: Plan der Ziegelmühle 1928, Quelle: Planmappe zum Wasserbuch für Triebwerke im Bezirk Stadtamhof, StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4153



Abbildung 19: Mühlweiher der Zuchmühl und ehemaliges Mühlgebäude (Aufnahme: 03/2026)

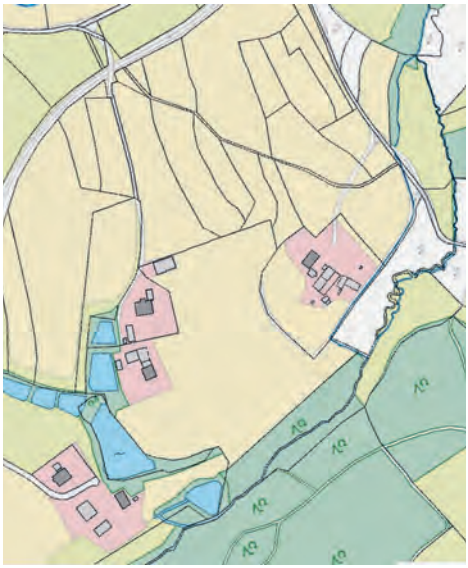


Abbildung 20: Parzellarkarte der Züchmühl mit Abschnitten des ehemaligen Mühlkanals, Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung



Abbildung 21: Umgebautes Mühlgebäude der Züchmühl am Fuß des Walls vom Mühlweiher, die Radstube war am vorderen Längsbereich des Hauses. (Aufnahme: 04/2025)

Ein Plan von 1928 zeigt den letzten dokumentierten Zustand des Triebwerks der Mühle. Es ist in einer Radstube an der Ostseite des Hauses. Auf das oberschlächtige Mühlrad mit einem Durchmesser von 4,20 m und einer Breite von 0,60 m fließt das Wasser aus dem Mühlteich durch ein Zementrohr mit 20 cm Durchmesser.
Die Familie Reinstein kaufte 1932 das Anwesen und führte die Mühle nicht weiter. Das Mühlgebäude am Fuße des Mühlweihers wurde zum Wohnhaus umgebaut. Die heutige Lage und Größe des Weihers, der zwischen dem alten Haus und einem Neubau liegt, ist deckungsgleich mit dem Weiher in der Uraufnahme. Der frühere Mühlkanal ist nicht nur in der Parzellarkarte des BayernAtlas, sondern auch in seinem oberen Abschnitt an Gehölzstreifen und einem südlich von Züchmühl HsNr. 7 verfallenen Graben am Hang zu erkennen. Der mittlere Abschnitt ist durch ein großes Feld überackert.

4.2. Hauzendorfer Mühle

Position: 49,123401 12,260606 422 m
Zeittafel:[80]
1597 Hauzendorfer Weyer[81]
1627 Erwähnung „die Mühl“ in einem Stiftbuch der Hofmark Hauzendorf[82]
1681 Jacob Kaiser, molitor, 4 Kinder von 1681–1693
1716 Andreas Kaiser, molitor, 2 Kinder 1716 und 1722
1769 Michael Kaiser (gest. 1788), molitor, 3 Kinder von 1769–1777
1791 Georg Schmid, molitor verheiratet mit der Müllerstochter Anna Maria Kaiser, 7 Kinder von 1791–1811
1816 Johann Schmidt, Müller, übernimmt die Mühle laut Brief vom 25. Januar 1816 vom Vater Georg Schmid um 1500 fl[83]
1844 Georg Schmidt, Müllerssohn, Kind 1844
1856 Errichtung eines Eichpfahls[84]
1866 Georg Schmidt, Müller, Kind 1866



Abbildung 22: Hauzendorf, Skizze Teil 7 der Hauptkarte Der Nordgau von Christoph Vogel 1597, Quelle: BayHSta, Pl. 21513-7

1870 Jakob Weigert, Müller aus Appertszwing, und Genossen beschweren sich über die Bewässerungsanlage des Graf von Drexel und die Trockenlegung des Schlossweihers in Hauzendorf[85]
1871 Georg Schmidt, 2 Kinder: Berufsbezeichnung *1871 gewesener Müller, 1873 Söldner und weiland Müller*
1912 Josef Bauer, Beruf Ökonom[86]

Die Mühle lag am großen mittelalterlichen Schlossweiher, der auf der bairischen Landtafel 6 von Philipp Apian 1568 bei Hauzendorf eingezeichnet ist. Er ist auf der Landtafel der einzige Weiher an Wenzenbach und Gambach. Ein Damm zwischen der Ortschaft und dem Mühlberg im Süden staute den Wenzenbach auf. In den Weiher flossen von Norden der Wenzenbach, von Nordosten der Züchmühlbach und von Osten ein kleiner Bach aus Richtung Samberg. Die frühere Dammkrone ist die heutige Ortsstraße im Talbereich.
Im HuR-Kataster von 1840 ist die *Hausnummer 16 in Hauzendorf des Müllers Johann Schmidt als Haussölde oder 1/8 Gut samt Mahlgerechtigkeit* aufgenommen.[87] Es ist ein *Wohnhaus mit Stall und Schweinstall und eine Mühle mit 2 Gängen, Scheune und Hofraum, mit Gras- und Gewürzgarten, Feldackern und Wiesen mit ges. 8 Tagwerk 69 D.* Die Mühle ist erbrechtsweise grundbar zur Gutsherrschaft Hauzendorf. Der Zusammenhang von Mühle und Herrschaft wird formuliert als: *Besonderes Recht, der Mühlgutsbesitzer ist zum Mahlwasser aus dem herrschaftlichen Mühlwasser PlNr. 183 a,b berechtigt und die Gutsherrschaft ist dabei verbunden, diesen Weiher zu wässern, jedoch nur auf das zum Mühlbetrieb entbehrlichste Bedürfnis sich erstreckend.* Das Wasser des Mühlweihers diente auch zur Viehtränke, als Pferdeschwemme, zur Bewässerung der Wiesen oder für die Fischzucht. Neben Hinweisen auf die allgemei-

nen Abgaben bezieht sich ein weiterer Abschnitt zum Scharwerk direkt auf den Schlossweiher:

> *Statt der Scharwerk hat Besitzer die Aufsicht über den herrschaftlichen Mühlweiher dergestalt zu halten, daß er alle Beschädigungen anzeigen und beim Aufrichten derselben mithelfen muß, welche Leistung im Durchschnitt jährlich 16 Tage in Anspruch nimmt, im Anschlag zu 4 fl.48 kr.*

Zur Gutsherrschaft gehörte auch eine Brauerei, für die der Müller die Braugerste herstellen musste.

> *Dann hat derselbe die Verbindlichkeit, das Malz für das herrschaftliche Brauhaus zu brechen, wenn nämlich das Mahlwasser vorhanden ist, wovon er für jeden Sud Malz (...) 10 kr in Geld–2 Maaß Bier und 2 Maaß Convent empfängt und jährlich im Durchschnitt 30 Sud Malz zu brechen sind (...)*



Abbildung 23: Hauzendorf (Uraufnahme), die Mühle mit der Hausnummer 16 liegt nördlich am Mühlbach, das Schloss hat die Hausnummer 24. Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Besondere Leistung dem Meßner in Pettenreuth jährl. eine Läutroggengarbe. Der Müller hatte 1831 vom Schlossgut einen Acker gekauft, für den ein Weiderecht festgelegt war. *Weiderecht mit 2 Kühen, 1 Kalben, 1 Schweinmutter und 2 Frischlingen auf dem im Jahre 1831n vom Gut HsNr 20 erkauften Acker Pl.Nr. 291 in der Steuergemeinde Erlbach.*
Die Mühle wurde von der Familie Kaiser/Schmidt bis 1870 betrieben. Georg Schmidt wird nämlich im Taufregister 1866 mit der Berufsbe-

zeichnung *Müller* geführt, 1871 dagegen als *gewesener Müller* und 1873 als *Söldner und weiland Müller.* Die Trockenlegung des Schlossweihers vor 1870 und die Anlage einer neuen Wiesenbewässerung geht aus einem Akt einer Beschwerde des Müllers Jakob Weigert aus Appertszwing mit Genossen gegen Max Graf von Drechsel hervor, der 1853 das Schlossgut erworben hatte.[88]

> *Die Besitzer der unterhalb des Hauzendorfer Weihers liegenden Mühlen würden auch mit aller Energie gegen die Wasseranlagen protestiert haben, welche ihnen den Abfluß aus dem Weiher entziehen und dafür nur das Abwasser aus der Hauzendorfer Mühle belassen hätte.*

Das kgl. Bezirksamt Roding wies die Beschwerde mit Schreiben vom 26.10.1876 zurück und stellte fest:

> *Die Trockenlegung des Weihers der Anlage neben bezeichneter Wiesenbewässerung benachtheiliget den Betrieb der unterhalb liegenden Mühlen in keiner Weise, und überschreitet das jedem Grundeigentümer gesetzlich zustehende Wasserbenützungsrecht nicht. (...) Ein erhöhter Wasserverbrauch in Folge Wasser in den Gräben, dann Verdunstung auf der Wiesfläche, ist damit nicht verbunden, sondern wird derselbe geringer als im vormaligen Weiher sein. (...) Es besteht sonach gegen die Beschlußmotive des kgl. Bezirksamtes keine Einwendung. Inwiefern aber die Unterlassung der Genehmigungseinholung zur Bewässerungsanlage gegen das bezügl. Gesetz verstoßt, muß anderseitiger Würdigung vorbehalten bleiben.*

1873 wird in einem Archivgut zur Wiesenbe- und Entwässerung am Wenzenbach bei Hauzendorf festgestellt, dass durch die Verlegung des Wenzenbachs 17 Tagwerk Wiesen entstanden seien, die 6 Wiesenbesitzer aber kein Interesse an einer Genossenschaftsbildung zum Zwecke der Landeskultur hätten.[89]



Abbildung 24: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Hauzendorf, Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736

Der Betrieb der Hauzendorfer Mühle wurde in diesen Jahren eingestellt.

Der Bau der Eisenbahnlinie von Regensburg–Wutzlhofen nach Falkenstein 1912/13 veränderte das Erscheinungsbild weiter. Weil die Trasse durch den ehemaligen Schlossweiher führte, wurde er teilweise mit dem Material aus dem Bauabschnitt von Hauzendorf nach Lambertsneukirchen aufgefüllt. Auf dem Bauplan der Lokalbahn 1912 sind die Veränderungen im Bereich der ehemaligen Mühle ablesbar. Das Haus von Bauer Josef und Karolina, die ehemalige Mühle, wird im Norden und Osten von neu angelegten Straßen begrenzt, der frühere Schlossweiher und der ehemalige Mühlkanal sind verschwunden. Lediglich im Westen des Grundstückes ist der Mühlgraben noch vorhanden.

Gegenüber der ehemaligen Mühle wurde 1913 eine Bahnhofsgaststätte gebaut, die 1954 durch einen Saal erweitert wurde und jetzt ein Wohnhaus ist[90].

Das Haus auf dem Standort der ehemaligen Mühle ist zwar ein vergrößerter Neubau nach 1950, jedoch auf den Baulinien des Vorgängerbaus errichtet. Wo der frühere Mühlkanal unter dem Haus war, sind heute feuchte Stellen in der Kellerwand.[91] Der Mühlkanal ist auch als Grundstückslinie, die durch das Haus verläuft, in der Parzellarkarte des BayernAtlas sichtbar.



Abbildung 25: Luftbild Hauzendorf 1959 mit Bahnhof, ehemaliger Mühle und Bahnhofsgaststätte im linken Bildabschnitt, die talquerende Straße verläuft auf dem Damm des früheren Schlossweihers. Quelle: Eberwein 1997, S. 91



Abbildung 26: Hauzendorf, Neubau auf ehemaliger Mühle im Vordergrund und ehemalige Bahnhofsgaststätte (Aufnahme: 07/2026)

4.3. Erlbacher Mühle

Position: 49,116848 12,250772 416 m
Zeittafel:[92]
1672 Stephan Dietenhofer, molitor
1674 Stephan Reichl, molitor
1685 Wolfgang Aichinger, molitor, 4 Kinder von 1685–1692
1694 Johann Schmatz, molitor, 4 Kinder von 1694–1716
1716 Jakob Schmatz, molitor, 4 Kinder von 1716–1724
1762 Peter Schmaz, molitor, 4 Kinder von 1762–1772
1764 Georg Emert, Müller, Vater eines illeg. Kindes
1780 aus einer Beschreibung des Herzogthums Neuburg: *eine Hofmarkt ohne Schloß (...) an einem Bächlein, welches eine Mühl treibet. Diese gehörte sonst allzeit zu Wolfersdorf.*[93]
1787 Simon Rieppel, molitor, und Ehefrau Barbara, Müllerstochter von Peter Schmaz, 8 Kinder von 1787–1800
1806 Konrad Lingel, Müllermeister, übernimmt von der Mutter das ¼ Gütl samt der Mühlgerechtigkeit und ganzer Einrichtung um 3000 fl[94]
1828 Adam Käs, Müller, erwirbt die Mühle von der Witwe Katharina Lingel[95]
1831 Johann Käs erwirbt vom Vater die Mühle um 2405 fl und hat sie *sofort seiner Ehefrau Katharina zum Miteigenthum angeheirathet*[96]
1851 Johann Kaes, Müllerssohn, stellt Gesuch um Ansässigmachung, Verehelichung und Müllergewerbekonzession[97]
1852 Johann Käs, Müller, 6 Kinder von 1852–1862
1856 Eichpfahlsetzung an der Mühle[98]
1869 Katharina Käs, Müllerswitwe, heiratet Georg Zimmerer, Müller, Müllerssohn aus der Hammermühle Zeitlarn
1872 Georg Zimmerer, Müller, Gesuch zum Betrieb einer Schankwirtschaft[99]
1877 Joseph Lanzl, Müller und Wirth, heiratet Katharina Käs, Müllerstochter



Abbildung 27: Irlbach, Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Die heutigen Ortsnamen Erlbach und Irlbach sind bei Vogel vertauscht. Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

1880 Joseph Fahrnholz, Müllermeister, aus der nahen Hornismühle, wo die Müllerfamilie Fahrnholz seit dem 18. Jh. ansässig ist
1888 Johann Bücherl, Müllermeister und Wirth, 7 Kinder von 1888–1904
1900 Josef Schmalzl, Müller, 3 Kinder von 1900–1902
1903 Michael Lanzl (geb. 1878), Müller, heiratet Katharina Haimerl
1936 Josef Gaßner aus Göppenbach kauft das Anwesen mit Gastwirtschaft, das keine Mühle mehr war

Erlbach, 1398 erstmals genannt, gehörte bis ins 19. Jh. zur Hofmark Wolfersdorf. In einer Beschreibung des Herzogthums Neuburg von 1780 heißt es über Erlbach:

> *Eine Hofmarkt ohne Schloß in dem Bistthum Regensburg, dem Pflegamt Regenstauf und der Pfarrey Pettenreith im Nordgau, an einem Bächlein, welches eine Mühl treibet. Diese gehörte sonst allzeit zu Wolfersdorf. Jacob Freiherr von Schneid schreibt sich der Besitzer davon. Der Grund ist weder der beste noch der schlechteste.*[100]

Für die Hofmark Wolfersdorf war Erlbach der einzige Standort für eine eigene Mühle. Um in dem flachen Talboden mit geringem Gefälle einen Höhenunterschied vom Mühlweiher zur Mühle zu erhalten, musste ein

sehr langer Mühlgraben angelegt werden. Er begann bei der Mühle in Hauzendorf und ging 1,5 km lang bis zum Schwallweiher in Erlbach. Das Mühlwasser trieb dort ein oberschlächtiges Mühlrad an.
In der Besitzfassion des Müllermeisters Konrad Lingel von 1809 wird die Mühl mit ¼ Gütl, die er von seiner Mutter um 3000 fl. übernommen hatte, beschrieben.[101]



Abbildung 28: Wenzenbachtal bei Hauzendorf (Uraufnahme) mit den Mühlkanälen von Hauzendorf (zwischen Flurnummer 6 und 16) und Erlbach (westlich des Wenzenbachs). Der Flurname Schwallaecker weist auf den Schwallweiher in Erlbach hin. Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Es ist ein gemauertes Wohnhaus mit Haus 8 mit Stallung, den hölzernen Stadl, und Laubstadel, Hofraum, nebst einem Ausnahmshäusel No 8 ½, ein kleines Hausgartel, mit 2 kleinen Krautbeeteln, Feldern im Winterfeld, Sommerfeld und Brachfeld, zwei- und einmädigen Wiesen, Holz, Gemeinde Anteil am Stockhof, die reale Mühlgerechtigkeit mit 2 Gängen gehört zum Gütl, das von der Herrschaft Wolfersdorf erkaufte Holz Die Mühle gehört unter die Gerichtsbarkeit der Hofmarkt Wolfersdorf, dorthin grundbar, für Natural Scharwerk, Küchendienst und Handwerkssteuer wird nichts gegeben, der 10te Theil vom großen Zehend geht zum Rentamt Pfatter, den grünen Zehend erhält die Pfarr in Pettenreuth

Die Fassion vom 10. August 1809 enthält im Vergleich zu den Fassionen der anderen Mühlen keine Angaben zu früheren herrschaftlichen Abhängigkeiten. Ihre Ablösung war bereits vollzogen. Der Müller Konrad Lingel hat sich im alten Hausnamen „Konrad'n" bis in die Gegenwart erhalten.[102]



Abbildung 29: Erlbach mit der Mühle HsNr 8 (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Im HuR-Kataster des Müllers Adam Käs, der die Mühle 1828 von der Witwe Katharina Lingel gekauft hatte, sind einige Angaben gegenüber der Besitzfassion hinzugefügt, wie ein Schweinstall und ein Backofen.[103] Auch ein *Fisch- und Krebsrecht im Mühlbach Pl.Nr. 65 vom Eintritt in die Gemeinde bis zum Stege im Dorf Erlbach bei Pl.Nr. 34* wird genannt. Der Gesamtbesitz umfasste 26 Tagwerk 93 Dezimalen.

Exkurs: Mühlen und Eichpfahlsetzungen

Im Mittelalter lag das Staurecht für Gewässer bei den Adeligen oder bei Klöstern, wie eine Untersuchung über die Geschichte der Wassermessungen an Gewässern am Beispiel der Schwarzen Laber zeigt.[104] Müller mussten für das Mühlwasser Steuern zahlen. Wegen der Stauhöhe bei den Abzweigungen der Mühlgräben von den Bachläufen gab es oft Rechtsstreitigkeiten um die abgeleitete Wassermenge. Die Besitzer der Flächen im Talboden waren für die Bewässerung ihrer Wiesen Konkurrenten, weil sie damit eine zweimähdige Bewirtschaftung durchführen konnten. Die Messung der Wassermenge geschah mit dem Eichpfahl. In Bayern gab es 1806 eine erste Anordnung zur Aufstellung von Eichpfählen. Sie wurde aber kaum durchgeführt. Deshalb gab es eine deut-

liche Bekanntmachung vom Landgericht Regenstauf: *Bekanntmachung Aufstellung von Höhenmaaßen bei Stauvorrichtungen und Triebwerken betr. 1. Aus den eingelaufenen Anzeigen in Folge Ausschreibens vom 25. April 1856 (...) hat man, soweit daß ohne Lokal-Augenschein möglich,–die Überzeugung gewonnen, daß bei keinem der aufgeführten Stauvorrichtungen und Triebwerken die im Art.1. der allerhöchsten Verordnung vom 11. Jänner 1856 benannten Ausnahmen verbunden vorkommen, und daß darnach in Gemäßheit des Art. 77 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 über die Benützung des Wassers nach obengenannter Verordnung die Aufstellung von Höhenmaaßen bei allen den Werken geboten erscheint, bei denen sich noch keine Aichpfähle befinden. 2. Aber auch bei den wenigen Aichpfählen, (...) sollen vorgeschriebene Urkunden (über die Beschaffenheit der Aichpfähle, der Mühl- und Wehrsschwelle, der Fachbäume, der Marken und Fixpunkte der Ortslage und des Situationsplanes ec) zur Vermeidung zukünftiger Streitigkeiten (...)*[105]

Darauf wurde auch bei Erlbach ein Eichpfahl 1856–1858 an der Mühle gesetzt.[106]

1869 heiratete die Müllerswitwe Katharina Käs den Müller Georg Zimmerer aus der Müllerfamilie Pfeifer-Zimmerer von der Hammermühle in Zeitlarn. Georg Zimmerer begründete 1872 mit seinem Gesuch zum Betrieb einer Schankwirtschaft die Tradition einer Gastwirtschaft im Mühlanwesen Erlbach. Joseph Lanzl 1877 und Johann Bücherl 1888 waren ebenfalls Müllermeister und Wirt. Der rasche Besitzwechsel führte auch zu dem früheren despektierlichen Hausnamen „auf der Rutschn“.[107] Das Mühlanwesen war bis 1920/30 im Besitz der Familie Käs-Lanzl.

Der Betrieb der Mühle lohnte sich in den 1930er Jahren nicht mehr. 1936 kaufte Josef Gaßner aus Göppenbach das Anwesen mit der Gastwirtschaft. Die Mühle wurde abgebaut, Mühlteich und Mühlgraben beim Haus aufgefüllt und später im Hof ein neuer Stall gebaut. Der lange Mühlgraben von Hauzendorf bis Erlbach war bis zum Bau der



Abbildung 30: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Erlbach Das Mühlwasser aus dem Mühlteich treibt ein oberschlächtiges Mühlrad in einem Anbau des Hauses. Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736



Abbildung 31: Luftbild des ehemaligen Mühlgebäudes 1960, das Mühlradgebäude war auf der Freifläche beim Wohnhaus, beim Stall ist ein Abschnitt des ehemaligen Mühlbaches und das kleine Gebäude an der Straße ist das alte Feuerwehrhaus. (Foto: Gaßner)



Abbildung 32: Brunnen mit altem Mühlstein im Anwesen Gaßner, Blick talaufwärts (Aufnahme: 04/2025)

neuen Gemeindeverbindungsstraße 1954 noch ein Wasserlauf. Die Straße Erlbach–Hauzendorf verlief früher nördlich der Bahnlinie.
Josef Gaßner übernahm 1972 das Anwesen. Mit seiner Frau baute er die Gaststätte als Lebensmittelpunkt aus, das Haus wurde renoviert und ein Saal angebaut. Das Schicksal vieler Dorfwirtschaften ereilte aber auch diese Gaststätte, sie schloss am 21.12.2019.[108] Der Hausname „Mühle", ein Stammtisch „d'Mühl"[109] und ein bei Baumaßnahmen 1970 gefundener zerbrochener Mühlstein, der als Brunnenfuß zusammengesetzt wurde, sind die letzten Erinnerungen an die Mühle in Erlbach.

4.4. Appertszwinger Mühle

Position: 49,106336 12,245168 408 m
Appertszwing liegt in einer breiten Talaue am Radweg zwischen den ehemaligen Bahnhaltestellen Bernhardswald und Erlbach.
Zeittafel:[110]
1031 erste Nennung von Appertszwing als Besitz von Kloster St. Emmeram[111]
1299 Bischof Konrad in Regensburg ertauscht von Abt Carolus von St. Emmeram die Mühle von Appertszwing[112]
1506 Mühle als Besitz des Klosters Emmeram[113]
1587 Hans Pranndtstetter, Müller zu Apperszwing, streitet gegen die Herrschaft Kürn[114]
1597 Nennung des Appenzwinger Weihers und des Ortes Apperzwing[115]
1668 Caspar Hilbert, molitor, 2 Kinder 1668–1671
1678 Georg Schildecker, molitor, 8 Kinder von 1678–1700
1710 Jacob Pitzl, molitor, 3 Kinder von 1710–1717
1739 Jakob Pizel, verweigert das Scharwerk gegenüber der Herrschaft Kürn[116]
1755 Christoph Pitzl, molitor
1774 Joseph Bitzl, Müllerssohn, heiratet Walburga Schmatz, Müllerstochter von Jacob Schmatz, Müller auf der Weyermühle in Fußenberg, 4 Kinder von 1775–1786



Abbildung 33: Arpezwin (Appertszwing), Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-12

1799 Blasius Bitzl, Müller, übernimmt die Mühle[117]
1829 Jakob Weigert erkauft die Mühle von Blasius Bitzl um 4200 fl[118]
1831 Jakob Weigert, Müller, und Ehefrau Theresa Schweiger, Müllerstochter aus Lichtenwald, Otterbachtal, 5 Kinder von 1831–1850
1835 Jakob Weigert ersucht um Verleihung einer Müllerkonzession[119]
1874 Josef Weigert, Müller bzw. Müllermeister, 7 Kinder von 1874–1885
ohne Jahresangabe Moritz Levi Regensburger und Josef und Anna Maria Fischer als Besitzer[120]
ohne Jahresangabe Josef und Anna Hofweber als Besitzer[121]
1897 Franz Hofweber, Müller, 5 Kinder von 1897–1903
1900 Xaver Hofweber, Müller, 4 Kinder von 1900–1903
1906 Brand der Mühle[122]
1907 Josef und Barbara Fuchs kaufen die Mühle
1911 Grundstücksverkehr zwischen Bahn und Josef Fuchs, Müller, und Barbara Fuchs[123]
1911 Neubau der Mühle
1921 Johann Hofweber, Gütler (nicht verwandt mit Franz Hofweber 1897 und Xaver Hofweber 1900) heiratet Katharina Fuchs, Müllerstochter. Kind Johann Hofweber 1937. Den Mühlbetrieb übernimmt Johann Fuchs (1904–1976), Bruder von Katharina Fuchs.
1947 Neubau des Mühlrades
1960 letzter Betrieb der Mühle, zuletzt nur als Schrotmühle
1962 Abbau der Mühleinrichtung
1970 Auflösung des Mühlbaches

Die Ortsnamenforschung erklärt das Wort Abbasvvinde (Appertszwing) aus einer Urkunde von 1299 *„Abbasvvinde situm prope castrum dictum Chürn"* (Abbasvvinde gelegen nahe der Burg Chürn) als eine Zusam-

mensetzung von abbas, lateinisch Abt und der Ableitung von dem althochdeutschen Volksnamen Winid, später Wende, Slawe. Es ist also eine „Windensiedlung eines Abtes“, die im Rahmen des Landesausbaus entstanden ist, zu dem auch Slawen hinzugezogen wurden.[124] In der Urkunde von 1299 vertauschte Bischof Konrad von Regensburg mit Zustimmung des Domkapitels Böhmischbruck mit allen zugehörigen Besitzungen an das Kloster St. Emmeram gegen eine Mühle in Appertszwing.[125]

Im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit gehörte Appertszwing zur Herrschaft Kürn. Bis ins 19. Jh. war es ein Knotenpunkt im örtlichen Straßennetz, denn zwischenzeitlich aufgelassene Straßen führten über Elendbaumgarten nach Kürn und am rechten Talhang nach Erlbach bzw. Elendbleschen.

Der Wenzenbach war in einen 400 m langen Mühlbach geleitet, der durch einen Damm zu einem Mühlteich aufgestaut wurde. An ihm stand die Mühle mit einem oberschlächtigen Mühlrad.

Die Müllerfamilie Pitzl/Bitzl, verschiedene Schreibweisen in den Pfarrmatrikeln, war im 18. und frühen 19. Jh. auf der Mühle. Blasius Bitzl, der sie 1799 von seinem Vater übernommen hatte, beschreibt sie 1810 in der Besitzfassion.[126]

Die Mühle ist unter der Herrschaft Kürn im Steuer Distrikt Steinrinnen des Landgerichts Burglengenfeld. Der ½ Hof hat ein hölzernes Wohnhaus mit Stallung, 2 Mühlgäng, Schneidsäg, hölzernen Stadl, ausnahm Häusl no 2 und Hofraum, ein kleines Hausgärtl mit 4 Krautbetten und ein klein obstgart, Felder im Winterfeld, Sommerfeld und Brachfeld, zwei- und einmahdige Wiesen, ein Holzbergholz. Die reale Mühlgerechtigkeit mit 2 Mahlgängen und die Schneidsäg gehört zum gute, wo manchmal das halbe Jahr Mangel an Wasser ist. gehört under die Gerichtsbarkeit zur Herschaft Kürn

Die Natural Scharwerk zur genannten Herschaft besteht in järlichen 4 Scharwerk Täg und in Handarbeiten oder an Geld bezahlen 2 Pfund Flachs spinnen (…) Stift und Zins zur genannten Herschaft, Küchendinst

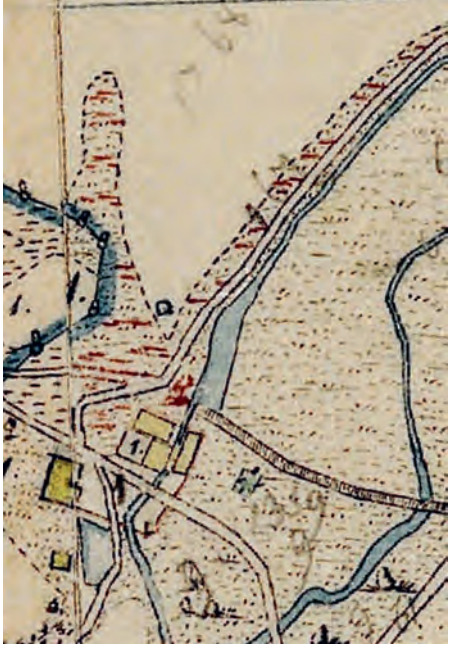


Abbildung 34: Appertszwing (Uraufnahme), ein Damm staut den Mühlbach auf, die Mühle ist rechts vom Mühlschuss und die Schneidsäge links in dem langen Gebäude. Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung



Abbildung 35: Schärfhämmer zum Nachschärfen, Einkerben der Rillen im Mühlstein, Schlossmühle Schönberg (Aufnahme: 08/2026)

> *dahin 1 fasnachtshun, 4 Pfingsthenern, 4 Pfund Schmalz, 60 Ejer (...) Zehent 2/3 zur Herschaft Kürn, 1/3 zur Pfarr Wenzenbach, vom übrigen Feld 1/3 zur Pfarr Pettenreith*

Die Anmerkung zu den mangelhaften und stark wechselnden Wasserständen innerhalb eines Jahres zeigt das Problem aller Mühlen im Vorwald.

Im Kataster des Jakob Weigert von 1840, der die Mühle mit einem Grundbesitz von 77 Tagwerk 80 Dezimal im Jahre 1829 von Blasius Bitzl um 4200 fl. gekauft hatte, werden die Änderungen im Steuer- und Verwaltungssystem im Vergleich zur Besitzfassion von 1810 deutlich.[127]



Abbildung 36: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Appertszwing, eine Schneidsäge gab es 1912 nicht mehr. Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736

> *Die Mühle ist gerichtsbar zum kgl. Landgericht, früher Hofmark Kürn. Erbrechtsweise grundbar zum kgl. Rentamt, ehemals Hofmark Kürn nach rentamtlicher Verhandlung vom 12. April 1836.* Die früheren Abgaben werden in Geldwert festgelegt: *fixierter Handlohn in 280 fl. Hiervon 1/20 tl 14 fl., Michaelisstift 7 fl.33 kr., Kulmirter Küchendienst 1 fl. 48 kr., Scharwerkgeld 1 fl. 8 kr., Korngült 5 fl. 23 kr. Vom fixirten 2/3 Großzehent wird ein Grundzins an Weitzen, Korn, Gerste und Haber in ges. 7 fl. 65 kr. festgelegt.*

Eine *besondere jährliche Leistung fällt auf: dem Ehehaftschmidt Hs.Nr. 5 zu Kürn für das Anstählen an Spitzen der Mühlhammer 1 Regensburger Metzen Waitzen.* Die Rillen der Mühlsteine mussten mit diesen Hämmern nachgeschärft werden.
Unter *besondere Verhältnisse* heißt es: *Auf den Gründen dieser Einödmühle haben fremde kein Weiderecht.* Der Unterhalt der Gemeindewege und Feldwege sowie der Flüsse wird ausführlich festgelegt:



Abbildung 37: Böhmisches Gewölbe im Stall der ehemaligen Mühle Appertszwing (Aufnahme: 04/2025)



Abbildung 38: ehemalige Mühle Appertszwing am Damm des Mühlweihers, das Mühlrad befand sich im Sockelbereich der Hausmitte (Aufnahme: 04/2025)

> *Die Gemeindewege sind zur freien und öffentlichen Benützung bestimmt, werden von den angrenzenden Gründebesitzern unterhalten. Feldwege sind Eigentum der angränzenden Gründebesitzer, welche dieselben auch unterhalten. Die Flüsse sind Eigenthum der anstoßenden Gründebesitzer, das Fischrecht hat Hr. Graf zu Walderdorf bis zur Apperszwingermühle allein und von dieser Mühle bis zum Einfluß des Wiesmühlbaches mit dem Schloßgutbesitzer Herrn Schrödl HsNr 27 in Bernhardswald. Die Reinigung wird von den Angränzern bersorgt.*

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wechselten die Besitzer der Mühle häufig. Die Verschuldung war eine Ursache, wie aus den als gemeinsame Besitzer aufgeführten Josef und Anna Maria Fischer und Levi Regensburger abzuleiten ist (s. Fußnote 120). Auch nach dem Brand der Mühle 1906 kauften Josef und Barbara Fuchs die Mühle, weil die Vorbesitzer „auf die Gant gekommen“ waren.[128] Die Mühle wurde wieder aufgebaut, 1911 der Stall mit böhmischem Gewölbe angebaut.

Die Mühle wurde als Nebenerwerb weiterbetrieben durch Johann Hofweber, 1921 verheiratet mit Katharina Fuchs. Die Arbeit in der Mühle machte bis 1960 Johann Fuchs (1904–1976), Bruder von Katharina Hofweber, geb. Fuchs, obwohl er als Kind 1916 durch einen Unfall in der Mühle einen Arm verloren hatte. Er hatte keine Ausbildung als Müller. Die Mühle war eine kleine Kundenmühle für die Landwirte der Umgebung. 1947 wurde vom Schreiner Wolf aus Wenzenbach ein neues einfaches Mühlrad mit Blechschaufeln eingesetzt. Der Betrieb der Mühle als Mehlmühle endete 1948 und als Schrotmühle 1960. Sie wurde komplett abgebaut. Der Mühlbach und der Mühlweiher wurden 1970 aufgelöst. Hofnachfolger Johann Hofbauer (geb. 1937) hatte die Landwirtschaft übernommen.[129] Das alte Haus mit seiner Lage am ehemaligen Damm erinnert heute an die Mühle.

4.5. Wiesmühl (am Wiesmühlbach)

Position: 49,095875 12,226391 407 m, Mühlteich 411 m
Die Wiesmühl lag am tief eingeschnittenen Wiesmühlbach unweit seiner Mündung in den Wenzenbach. Vermutlich ist sie in einer frühen Abhängigkeit vom auf der Höhe liegenden Wieshof entstanden.[130] Dafür sprechen auch ihre geringe Hofgröße als 1/16 Gütl und gemeinsame Gerechtigkeiten mit dem Wieshof.
Ein Teil des Wiesmühlbaches wurde in einen kleinen Schwallweiher geleitet, von dem ein Mühlkanal zur Mühle mit einem oberschlächtigen Mühlrad führte.
Zeittafel:[131]
1597 Ort Wismühl, Wismühler (Weiher), Wismühl 1 Unterthan zu Hofmarch Bernhardswald[132]
1700 Wolfgang Aichinger, molitor, 6 Kinder von 1700–1715
1755 Matthias Horn, molitor, 3 Kinder von 1755–1759
1767 Joseph Graßl (Gräßl), molitor, 2 Kinder von 1767–1769
1772 Simon Urban, molitor, 3 Kinder von 1772–1783
1799 Matthias Horn, Müller



Abbildung 39: Wismühl, Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

1807 Andreas Urban, Müller
1807 Peter Pitzl, Müller, übernimmt mittels Einheirathung die Mühle samt der realen Mühlgerechtigkeit vom Schwiegervater Andreas Urban[133]
1826 Anton Roggenhofer, Müller, 4 Kinder von 1826–1833
1832 Nennung von Wiesmühle als Mahlmühle bei Bernhardswald[134]
1834 Andreas Roggenhofer verkauft die Wiesmühl an Michael Hartl von Wieshof um 1700 fl[135]
1837 Anna Maria Bitzl, Müllerswitwe von Wiesmühl, Verlassenschaftsverhandlung mit Testament[136]
1844 Michael Baumgartner, Müller[137]
1861 Johann Luber, Müllergeselle, ersucht um eine Verleihung einer Müllerkonzession[138]
1862 Josef Luber, Müller
1865 Johann Luber, Müller, 3 Kinder von 1865–1871
1893 Johann Luber, Müller, geb. 1867, heiratet Katharina Schmid, 7 Kinder von 1894–1903
1905 Johann Luber, verwitweter Müller, heiratet Barbara Schmid
1993 Kauf des Anwesens durch Familie Eichenlaub

Die geringe Größe des Mühlanwesens wird in der Fassionsbeschreibung des Peter Pitzl vom 10.8.1809 auch sprachlich sichtbar, denn es kommen häufig Verkleinerungsformen der Wörter vor.[139]

> Es *wird das 1/16 Häusel, die Weihermühl genannt, als ein halbgemauertes Wohnhaus mit Stall, dann hölzerner Stadl nebst Hofraith (Hofrecht),*



Abbildung 40: Wiesmühl (Uraufnahme), der kleine Wiesmühlbach wurde in einen Schwallweiher geleitet, der bei Bedarf das Wasser für das oberschlächtige Mühlrad lieferte. Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

ein kleines Grasgärtl, nebst dem Hausgärtl mit 4 Kraut Betteln, Felder im Winterfeld das Stadlstuben Ackerl, der Ranken Acker, im Sommerfeld die 2 Wiesen Acherln als zweimädige Wiesen die Lerchenwiese und das Weiherwiesflekl, samt 3 Ranken zum grasen. Die Reale Mühlgerechtigkeit ist mit diesem 1/16 Gütl verbunden, welche aus einem schlechten Mühlgeringl, nebst einem kleinen Schwall Weiherlein besteht. Zudem hat diese Mühl die Gerechtigkeit aus des Wiesbauers Peter Winter seinem Weiher Wasser zu mahlen und mit diesem seiner Wiese, 2 Kühe und 1 galtes (altes) *Rind auf die Weide zu treiben und mitzuhirten, welche Gerechtigkeiten aber alle im Stritte befangen sind.* Strittig waren die Wasser- und Wiesennutzung zwischen dem Wieshof und der Wiesmühl. Wiesmühl gehörte unter die Gerichtsbarkeit der Hofmark Bernhardswald. Bemerkenswert sind im Vergleich zur großen Mühle in Appertszwing die relativ hohen Abgaben und Dienste: *Natural Scharwerk in jährlich 8 Schnitt Tägen, ein unbenanntes Scharwerk, Michaeliszins, Stiftgeld, Küchendienst jährlich: 1 Fastnacht Huhn, 4 Hühnen, 1 Pfund Schmalz, 60 Eier, 1 Gemest (gemästetes Schwein oder Gans), für die Mühlbeschau* (Kontrolle der Mühlordnung) *jährl. zur obbenannten Hofmark 2 fl.* (zum Vergleich: der Wert des jährl. Küchendienstes war 1 fl. 2 Kr.)

1840 werden im HuR-Kataster des Michael Hartl genannt:[140] *das Wohnhaus mit Mühle und einem Mahlgang und angebautem Stall und Schwein-*



Abbildung 41: Wiesmühl, das alte Haus 1993 (Aufnahme: Eichenlaub 1993)



Abbildung 42: Wiesmühl, ehemaliger Schwallweiher (Aufnahme: 02/2025)

stall, Scheuer, Backofen, Hofraum und Würzgärtchen. Zusätzlicher Hinweis: *Der Schwallweiher ist nicht zur Fischzucht geeignet.* Die Besitzgröße ist *6 Tagwerk 82 Dezimale.* Die Liste der Abgaben und Steuern gegenüber der Besitz-Fassion ist erweitert um *6 Klafter Holz, 1 ½ Pfund Flachsgarn und 1 Kaese.* Das Anwesen wurde 1834 um 1733 fl. von Anton Roggenhofer erkauft. Gerichtsbar war es zum Freiherrlich von Reichlinschen



Abbildung 43: Familie Luber 1928 vor ihrem Haus (Aufnahme: Emil Eichenlaub)

Patrimonialgericht II. Klasse Bernhardswald, erbrechtsweise grundbar zur Gutsherrschaft daselbst; der Großzehent ging 2/3 zur Hofmark Schönberg und 1/3 zur Pfarrei Wenzenbach.
Ab der Mitte des 19. Jh. war die Familie Luber auf der Wiesmühl. Die Einwohnerzahl schwankte zwischen 5 (1867), 8 (1925), 7 (1950). 5 (1961), 3 (1970) und 1 (1982). Der Betrieb der Mühle wurde in den 1920er Jahren eingestellt. Das Bild von 1928 zeigt eine kleinbäuerliche Großfamilie mit Verwandtschaft, die sich stolz dem Fotografen stellt.
Ein zugehöriger Text lautet:

> *Haltet mir dieses Bild in Ehren. Es ist meine Heimat Wiesmühl bei Bernhardswald: Vater mit den Kühen, Mutter füttert die Hühner, Sepp Luber mit dem Pferd, neben der Kutsche steht Frau Schwarz, Luber Johann und seine Frau, Frau Kinskofer mit dem Fahrrad; ihr erster Mann mit der Sense, Franz mit dem Rechen, Anna mit dem Besen, Barbara füttert die Gänse, Gretl steht neben Franz, Zenzl neben der Kutsche, auf der Kutsche sitzt Tante Maria, ihr Bruder Wastl, Schwarz Bettl und ich Lina. Auf dem Schammel sitzt Luber Resi und Fanny, die gestorben ist mit 18 Jahren, 4 Stiefgeschwister und 7 eigene Geschwister*

1928 Es war an Kirchweih, da wurde der Weiher gefischt; gab es gebackene Fische und Küchel wurden gebacken und es wurden alle Kinder eingeladen, die 4 Stiefgeschwister wir waren noch kleiner, es war sehr schön.

Nach dem Tod des letzten Bewohners wurde das Anwesen 1993 von einer Erbengemeinschaft an Familie Eichenlaub verkauft, die es abriss und nebenan neu baute. An die Mühle erinnern im Vorgarten ein gefundener zerbrochener Mühlstein und der verlandete kleine Schwallweiher neben einem großen neuen Fischweiher.

4.6. Birkmühl

Position: 49,083510 12,208626 388 m
Im Historischen Atlas von Bayern wird ein früherer Zusammenhang von Birkenhof und Birkmühle hergestellt.[141] Der Birkenhof wird bereits 1267 erstmals genannt und die Birkmühle erst 1574 in einem Stiftsregister. Vermutlich sind sie aber im gleichen Zeitraum entstanden. Der Wenzenbach wurde durch einen Fall aufgestaut, von dem in einem 500 m langen Mühlkanal das Mahlwasser in einen Mühlteich geleitet wurde. Das Wasser trieb dann das oberschlächtige Mühlrad der tiefergelegenen Mühle an.
Erläuterungen zur Karte: Gegenüber Birckmühl ein *Galgensymbol und 1505* Hinweis auf die Schlacht von Schönberg 1504, *Kohlfleckl* Standort einer Köhlerei am Wenzenbach, Text beim Birckhof mit seiner Kapelle *In dieser Capeln woln die Jeßuiter einnisten* der Birkhof kam Ende des 16. Jh. an das Schulinstitut St. Paul bzw. die Jesuiten, was den lutherischen Pfarrer und Kartographen Vogel zum negativen Kommentar auf der Karte veranlasste.
Zeittafel:[142]
Weil die Birkmühle seit 350 Jahren in Familienbesitz ist, werden nicht nur die Namen der Müller aufgelistet.
1574 ein Stiftsregister enthält den Ort Birkmühle[143]



Abbildung 44: Birckmül, Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

1673 Stephan Pfab, molitor vulgo in Pürckmüll, 5 Kinder: 1673 Christopher, 1677 Barbara, 1679 Anna, 1682 Georg, 1689 Christian
1699 Christopher Pfab, molitor de Pürckmüll, heiratet Appolonia Zimmermann
1700 Christopher Pfab, molitor, 5 Kinder: 1700 Barbara, 1707 Johann,1708 Barbara, 1711 Johann Peter, 1715 Anna Maria
1731 Christoph Pfab, molitor, heiratet Gertrud Bock, Trauzeugen sind Georg Schneckman, molitor in Irlbach und Mathias Bierschneider, molitor in Schönberg
1742 Christoph Pfab, molitor, 5 Kinder: 1742 Maria Anna, 1749 Johann Petrus, weitere 3 Kinder von 1752–1757
1747 Christopher Pfab, molitor auf der Birgmüll, Sterbejahr
1766 Christoph Pfab, Müller auf der Pürckmüll, Sterbejahr
1766 Peter Pfab, Müller auf der Pirkmühl, stellt Gesuch um Bauholz und Übergabebrief von Maria Walburga, Witwe des Christoph Pfab, an Peter Pfab[144]
1769 Peter Pfab und Appolonia Pfab, geb, Melzl von Regenstauf, Sohn Michael
1797 Michael Pfab übernimmt vom Vater Peter Pfab die Mühle[145]
1800 Michael Pfab, Müller, 9 Kinder: 1800 Georg, 1803 Anna Maria, 1806 Maria Theresia, 1809 Joseph, 1811 Johann Michael, 1812 Maria Catharina, 1815 Maria Franziska, 1819 Johannes, 1821 Felicitas
1832 Georg Pfab übernimmt von der Mutter Anna Maria Pfab die Mühle um 2000 fl und 197 fl Ausnahmswert[146]
1832 Nennung der Birkmühle als Einödmühle am Steinbach mit 1 Mahl- und 1 Säge-Mühle[147]

1833 Georg Pfab, Müllergeselle und Mühlenbesitzer aus Birkmühl, stellt Gesuch um Verleihung einer Müllerkonzession und um Wanderschaftsdispens[148]
1834 Alkofer Mathias von Hopfengarten klagt den Müller Georg Pfab wegen einer Fahrt über seine Wiese an[149]
1844 Georg Pfab, Müller von Birkmühl, stellt Gesuch um Genehmigung zum Bau eines neuen Mahlgangs[150]
1845 Franziska Pfab, Tochter von Georg Pfab, Müller in Birkmühl, Geburtsjahr
1851 Georg Pfab gegen Johann Wolf von Sandheim wegen der Kaufserfüllung von 6800 fl. für das Wirtshaus zum Roten Löwen in Regensburg[151]
1855 Georg Pfab, Müller aus Birkmühl, stellt Gesuch um Verleihung einer Bierschenkkonzession[152]
1857 Errichtung eines Eichpfahls an der Mühle des Georg Pfab in Birkmühl[153]
1857 Georg Pfab stellt Gesuch um Konstatierung der realen Bierschenkgerechtigkeit[154]
1866 Georg Pfab, Müllermeister, Sterbejahr
1866 Gottfried Daßberger, Müllermeister, heiratet Franziska Pfab, Müllerstochter, geb. 1845, Trauzeuge Josef Weigert, Müller zu Schönberg
Gottfried Daßberger, geb. 1838, stammte von der Mausermühle bei Beratzhausen, wo sein Vater Gotthard Daßberger, Müller, nach der Verehelichung 1835 ansässig war[155]
1894 Josef Riederer, angehender Müller, geb. 1871 in Hohenroith, heiratet Magdalena Riederer, geb. Daßberger[156]
1906 Johann Riederer Sohn von Josef Riederer, Geburtsjahr
1937 Johann Riederer, Müllermeister, Meisterprüfung am 16.3.1937
1959 letzter Betrieb der Mühle, dann E-Werk bis 2006
1986 Johann Riederer, Sterbejahr, Übernahme des Anwesens durch Lenz Bräu (1954–2020) und Gerlinde Bräu, geb. Riederer
1995 Abriss des alten Hauses mit der Mühle

Die erste gemeinsame Nennung von Birkmühle und Pfab ist im Jahr 1670.

> *Der Urahn des Georg Pfab mit Namen Christoph Pfab erhält am 17. Juni 1670 von der damaligen Schlossherrschaft (...) die im dreißigjährigen Kriege abgebrannte Birkmühle, resp. den öden Platz, wo sie gestanden war, mit dem Rechte eine Mühle zu bauen (...).*[157]

Auch in der Besitzfassion des Michael Pfab vom 26. Oktober 1808 steht die besitzrechtliche Situation im Mittelpunkt.[158]

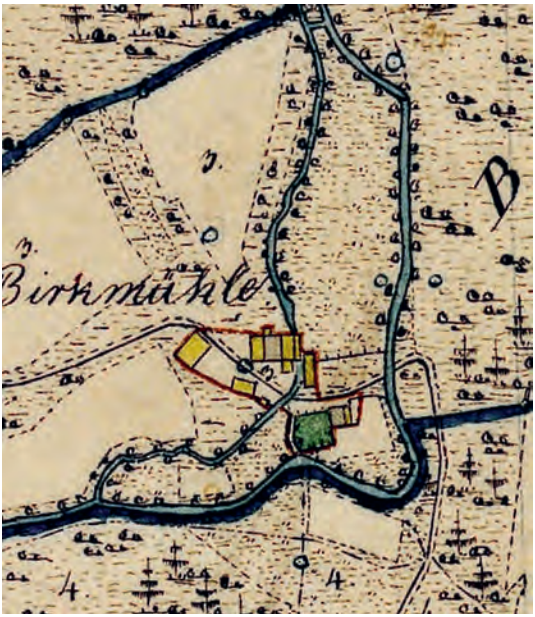


Abbildung 45: Birkmühle (Uraufnahme), der Mühlkanal ist vor der Mühle zu einem kleinen Mühlteich geweitet, das lange schmale Gebäude auf der linken Seite des Mühlkanals ist die Schneidsäge. Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

> *Die Realitäten mit der Gerechtigkeit und Einrichtung wurden am 18.3.1797 vom Vater Peter Pfab an Michael Pfab übergeben. Die Mühle ist gerichtsbar zur Herrschaft Schönberg, vogt- und grundbar nach Schönberg. Zum Schulinstitut St. Paul in Regensburg sind erbrechts grundbar die Hälfte vom Mühlgraben und das Birnbaumackerl im Sommerfeld. Von der Herrschaft zu Schönberg ist ein Holzgrund am Berg erkauft. 1 ½ Tagwerk Wiesen, die Schmidn Wiese genannt, sind von Georg Kirchner, Schmied in Wenzenbach erkauft.*

1832 übernimmt Georg Pfab die Mühle von seiner Mutter. Weil er noch Müllergeselle ist und eine Wanderschaft ableisten müsste, stellt er

1833 ein Gesuch um Dispens und um Verleihung der Müllerkonzession, nachdem er ein Prüfungszeugnis als Müller vorgelegt hat.
Einen guten Einblick in die Situation des Georg Pfab um 1840 bietet der HuR-Kataster der Birkmühle.[159] Es ist ein *Wohnhaus mit Stall und Mühle mit 2 Mahlgängen, Schneidsäge, Scheuer mit Wagenschupfe, Streuschupfe mit Schweinställen, Backofen, Brunnen, Hofraum, Ausnahmshäusel mit Stall*, eingefügte Ergänzung *Stadel zum Ziegelstadel umgebaut und eine Scheune neu erbaut im Jahr 1842, Würzgärtchen, Gras- Obst- und Würzgarten samt Ackerl, Acker: Stadelacker, großer Acker, Birnbaumacker, Mühlgrabenackerl, Wiesen: Gartenwieserl, Sägwiese, Oedungen: die Gstütten am großen Acker, der Graben, Baumfleck, Weg von Steinrinnen nach Grafenhofen; die im Jahr 1806 und 1810 von der Hofmarksherrschaft erkauften 15 Tagwerk Wald und Acker: Brunnackerl, Waldung Bachhäng,*
Zur Gutsherrschaft Schönberg gab es im Jahre 1815 ein fixiertes Handscharwerksgeld von 3 fl. 20 Kr., das Handscharwerk wird genauer beschrieben:

> *2 Tage in der Ernte, welche vom Besitzer nicht zugestanden und seit 10 Jahren nicht geleistet werden. Angemessene Scharwerk zum Bauwesen der Gutsherrschaft in Gemeinschaft mit dem Schloßmüller HsNr. 24 zu Schönberg das Brett um 4 fl. zuschneiden. Dieser Dienst wird seit 15 Jahren nicht mehr gefordert. Für den Leistungsfall wird der Anschlag für 1 Brett zuschneiden auf 3 kr. rathsüblich festgesetzt.*

Unter Verbindlichkeiten werden aufgeführt:

> *Betrag bei Besitzveränderungsfällen, Michaeliszins, Pfenningstiftgeld, Betrag für die Gestattung des Mühlwegs durch das ehemalig herrschaftliche Hopfengartengut, 1 Gans oder 30 kr., 2 alte Hühner oder 24 kr.,4 junge Hühner oder 24 kr., 60 Eyer oder 30 kr., eine besondere Leistung dem Ehaftschmid zu Wenzenbach jährlich Ehhaftroggen 2 Vierling* (Maßeinheit beim Getreide) *und 1 Dangellaib* (Naturallohn für Arbeit des Schmiedes, abgeleitet vom Dengeln der Sense), *die erworbenen*

Holzgründe sind erbrechtsweise grundbar zum Studienfond St. Paul zu Regensburg .

Laut Brief vom 12. Jänner 1832 wurde die Birkmühle von der Mutter Anna Maria Pfab um 2000 fl. und 197 fl. 24 kr. Ausnahmwert von Georg Pfab übernommen. Größe des Anwesens: 48 Tagwerk 4 Dezimale
Die gute wirtschaftliche Lage der Mühle zeigt sich nicht nur durch die Zukäufe von Wald und Wiesen, sondern auch durch eine Modernisierung der Mühle 1844 durch Georg Pfab.

Exkurs: Protokoll der Modernisierung der Mühle mit einem Bauplan[160]

Schönberg am 25. Juli 1844 Bau resp. Konzessionsgesuch auf einen Mühlmahlgang Erscheint der Müller Georg Pfab von Birkmühl und produzirt einen Bauplan in duplo wonach er gesinnt ist an seine Einödmühle gegen Norden einen neuen Mahl oder Koppgang ganz mandatmäßig zu erbauen, weil das Getraid maistenfails so unrein sey, daß es vorher gekoppt werden müsse ehe es gemahlen werden könne und dazu die Mahlgänge nicht recht zu verwenden seien, wenn das Mühlgewerbe darunter nicht leiden solle. (...) Anm. Ein Koppgang ist ein eigener Mahlgang, der zum Reinigen des Getreides vor dem eigentlichen Mahlen zum Mehl eingesetzt wird.

Vor der endgültigen Genehmigung fand am *8. August 1844 eine Vernehmung der benachbarten Müller aus Appertszwing, Wiesmühl und Irlbach* statt. Während Michael Baumgartner von der Wiesmühl und Ulrich Brandl aus Irlbach keine Einwendungen hatten, knüpfte Jakob Weigert aus Appertszwing sein Einverständnis an die Zusicherung des Pfab, dass aus dem Koppgang kein neuer Mahlgang für Mehl entstehen werde.
Georg Pfab war aber auch bestrebt, weitere Einnahmemöglichkeiten auszuschöpfen.

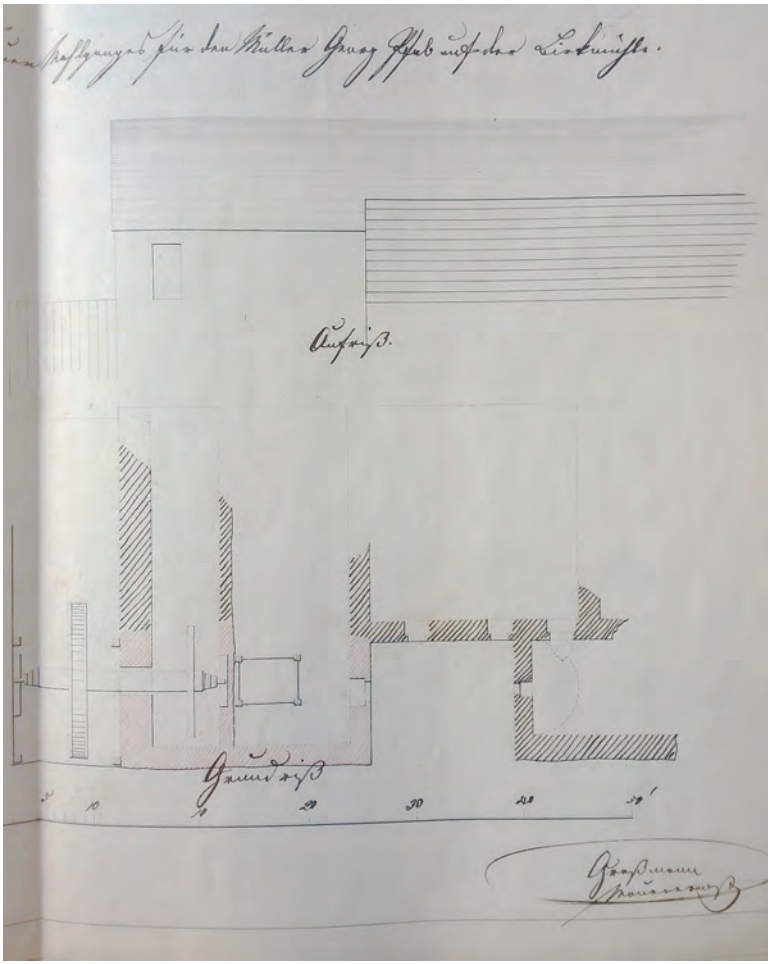


Abbildung 46: Bauplan des Georg Pfab 1844, im rot gezeichneten Teil ist der neue Koppgang, links das Mühlrad. Quelle: StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 317

Exkurs: Eine Schankwirtschaft auf der Birkmühle – die Auseinandersetzung des Georg Pfab mit der Justiz des Königreichs Bayern 1855–1858[161]

Zunächst ersuchte Georg Pfab um die Verleihung einer Bierschenkkonzession, weil *„es hierorts üblich ist, daß die Leute ihr Getreide in die Mühle bringen, und selbst vermarkten, wozu sie ganze Tage oder Nächte brauchen, und wobei ihre Nahrung Bier und Brod ist. wegen waiterer Entfernung zu ihrem Hause".*

Die Gemeindeverwaltung Schönberg-Wenzenbach sprach sich mehrheitlich dagegen aus, weil es bereits 11 Wirtshäuser und Brauereien im Umkreis von einer Stunde *„bei einer verarmten Einwohnerschaft"* gebe, bemerkte jedoch:

> *„Gleichwohl aber gibt es in Wenzenbach und Schönberg sehr viele Familien, welche die Birkmühle so anziehend finden, daß sie alle Mängel derselben übersehen und sich schon dermal nicht das Vergnügen versagen können, einen Spaziergang nach der romantisch gelegenen Birkmühl, wie sie sich auszudrücken pflegen, zu machen und dort mit Getränken und Speisen sich zu erquicken, obgleich Georg Pfab zu deren Verleitgabe* (Ausschank von Getränken) *keine Berechtigung besitzt."* und *„dem Wirthshause* (in Wenzenbach) *und auch dem Brauhaus in Schönberg der empfindlichste Nachteil bereitet wird.. (...) Die Bewilligung dieses Gesuchs stellt sich aber auch aus einem anderen Gesichtspunkt als unzweckmäßig und unstatthaft dar. Die Birkmühle hat, wie bemerkt, eine völlig isolierte Lage, ist nach allen Seiten von Bergen eingeschlossen und beinahe ringsum mit Wald umgeben. Wird hier eine offene Wirthschaft betrieben, so ist niemand im Stande, dort gehörig Aufsicht zu führen, Zucht und Ordnung zu erhalten, denn die Birkmühle bietet nach ihrer Lage nur zu vielerlei Schlupfwinkel für ausschweifende Personen, welche nicht so leicht zu entdecken wären. Zügellose Leute beiderlei Geschlechtes würden sich dort in der vorhandenen Waldung wegen einfinden, es wird ein Schlupfwinkel für die Laster mehr geschaffen, wozu die Polizeibehörde unmöglich die Hand bieten kann."*

Ein von Georg Pfab beauftragter Rechtsanwalt stellte dagegen in einem Schreiben an das kgl. Landgericht Regenstauf fest:

> *„Georg Pfab ist jedoch von einer Befugnis Bier zu schenken überzeugt, da bereits seine Vorfahren dieses Recht als Realrecht ausgeübt haben."*

Als Begründung wird ein Kaufbrief von 1670 aufgeführt, der in der Familie als Erwerbsurkunde gewesen sei, aber 1809 bei Plünderungen durch französische und österreichische Truppen zusammen mit einem Schmuckkästchen fortgenommen worden sei. Seine Existenz bezeuge aber Georg Pfab, der ihn *„unter Anleitung seines Vaters gelesen habe"*. Der Bierausschank auf der Birkmühle seit Generationen werde von mehreren Zeugen bestätigt.
Das Landgericht Regenstauf lehnte 1855 das Gesuch ab und Georg Pfab erhielt 1856/1857 mehrfach Strafen für unerlaubten Bierausschank.
Ein 1857/1858 mit neuen Zeugenaussagen, darunter der 85jährigen Katharina Fürderer aus Roding, eingereichter Antrag beim Appellationsgericht der Oberpfalz und Regensburg hatte jedoch Erfolg. In der Entscheidung vom 27.7.1858 heißt es:

> *„Es liegt darnach voller Beweis darüber vor, daß das fragliche Recht schon vor dem Jahre 1804 ausgeübt wurde, und läßt sich nicht mehr bezweifeln, daß der damalige Zustand seinen Ursprung durch einen rechtlichen Titel erhalten haben mußte. Darnach war auch die reale Eigenschaft der auf der Birkmühle ausgeübten Bierschenke anzuerkennen, und der verwirliche Beschluß wie geschehen abzuändern."*

Die Nachfolger von Georg Pfab, der 1866 starb, haben eine offizielle Schankwirtschaft aber nicht weitergeführt.



Abbildung 47: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Birkmühle, Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736

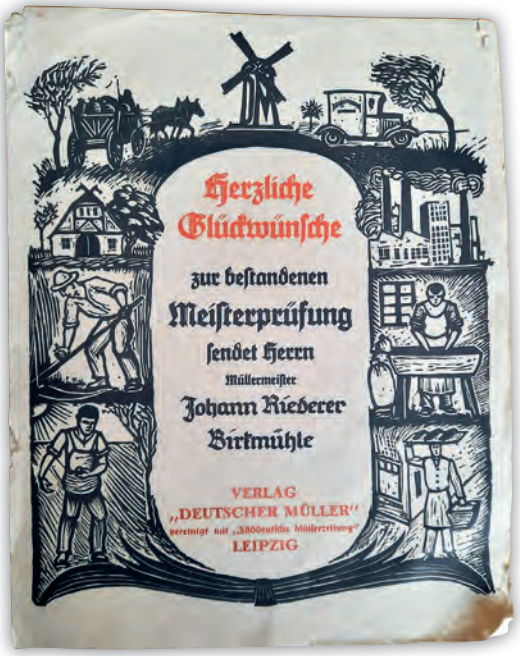


Abbildung 48: Glückwunschanzeige für Johann Riederer in der Süddeutschen Müllerzeitung 1937, Quelle: Gerlinde Bräu

Der Bau der Eisenbahnlinie von Regensburg-Wutzlhofen nach Falkenstein 1912 veränderte den Verlauf des Mühlgrabens bei der Birkmühle. Er wurde deshalb neu und an einigen Stellen verstärkt ausgebaut. Auf dem Plan der Eisenbahn ist die frühere Schneidsäge nicht mehr eingezeichnet. Die Wiese in diesem Bereich heißt jedoch noch heute Sägwiese.

In den 1930er Jahren war die Mühle noch ein gut gehender Betrieb. Das Getreide lieferten die Landwirte aus der Umgebung von Wenzenbach, Kürn und Bernhardswald. Der Hofnachfolger Johann Riederer legte 1937 seine Meisterprüfung als Müllermeister ab.[162]

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren ging der Umsatz in der Mühle zurück. Abnehmer des Mehls waren die heimischen Bäcker in Wen-



Abbildung 49: Luftbild der Birkmühle 1962, das Mühlgebäude ist in seiner Anlage gegenüber der Uraufnahme unverändert. (Foto: Gerlinde Bräu)



Abbildung 50: ehemaliger Mühlteich der Birkmühle (Aufnahme: 12/2025)

zenbach. Entgegen staatlicher Vorschriften in den Nachkriegsjahren erhielt auch manch Hilfesuchender Mehl. Der Betrieb der Mühle war aber nicht mehr konkurrenzfähig, so dass er 1959 eingestellt wurde.
Die wasserbautechnischen Anlagen wurden durch den Einbau einer Turbine zur Stromerzeugung weitergenutzt. Das alte Mühlgebäude wurde 1995 abgerissen, das kleine E-Werk war noch bis 2006 in Betrieb.[163]
Reste der Aufstauung des Baches mit Ableitung des Mühlkanals, des sogenannten Falls im Bachbett, Abschnitte des Mühlkanals entlang der aufgelassenen Eisenbahnstrecke, der ehemalige Mühlteich und alte Mühlsteine beim neuen Haus erinnern heute an die Birkmühle.
Schmid vermutet in der Nähe der Birkmühle eine weitere, bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgegangene kleine Mühle.

> *Die Konskriptionen und Beschreibungen um die Mitte des 18. Jahrhunderts verzeichnen die Birkmühle als Gut der Herrschaft Schönberg, außerdem aber noch eine zum Birkenhof gehörige uneingehöfte Mühle, so daß bis zum 19. Jahrhundert mit 2 Mühlen zu rechnen ist, von denen die kleinere, die nach einer früheren grundherrlichen Auseinanderentwicklung von Birkenhof und Birkmühle erneut als Mühle für den Birkenhof erbaut wurde; zu Beginn des 19. Jahrhunderts dürfte sie abgegangen sein.*[164]

Ein möglicher Standort könnte rd. 450 m flussabwärts der Birkmühle gewesen sein, denn von rechts mündet ein kleines Bächlein und ein schmales hangabwärts gelegenes Grundstück hat den Flurnamen *Mühlhänge*.

4.7. Schlossmühle Schönberg (Wenzenbach)

Position: 49,081289 12,205300 360 m
Bei der Einmündung eines rechten Nebenbaches wurde der Wenzenbach durch einen Fall aufgestaut. Das Mahlwasser wurde in einem



Abbildung 51: Schönberg Mühl, Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

400 m langen Mühlkanal zu einem Mühlteich geleitet, wo es nach einem Mühlschuss ein oberschlächtiges Wasserrad und später eine Turbine antrieb.

Zeittafel:[165]

1585 ein Salbuch enthält die Aufgaben und Pflichten der Mühle unterhalb des Schlosses[166]

1598 Mühl in der Karte von Christian Vogel[167]

1712 Wolfgang Pfab, molitor

1718 Matthäus Heller, molitor, 2 Kinder: 1718 Maria Eva, 1722 Mathias (von 1750–1757 molitor in Löchl)

1725 Philipp Wagenmiller, molitor, und Ehefrau Maria Wagenmiller, Müllerstochter von Jacob Pitzl in Appertszwing, 3 Kinder: 1725 Jakob Adam, 1728 Maria Cunigunde, 1729 Johann Simon (posthum)

1730 Mathias Birschneider, molitor, Sohn des verstorbenen Leonard Birschneider, molitor in Aumill, heiratet Maria Wagenmiller, Witwe von Philipp Wagenmiller, molitor in Schönberg

1750 Sebastian Suspauer, molitor in Schönberg, 5 Kinder von 1750–1781 (wechselnde Schreibweise Susbauer)

1783 Johann Fischer, molitor, Kind Franziska

1788 Andreas Dollinger, molitor, 2 Kinder: 1788 Anna Rosina, 1789 Johann

1793 Adam Wolff, molitor, 2 Kinder: 1793 Peter, 1796 Jakob

1798 Johann Gerstner, Müller, mit Elisabeth Gerstner 2 Kinder: 1798 Johann. 1801 Elisabeth

1801 Joseph Farnholz, molitor, Kind Johann

1805 Johann Emert, Hofmüller zu Schönberg, übernimmt die (Mühl) Realitäten von Elisabeth Gerstner *mittels Anheirathung* um 4130 fl[168]
1819 Johann Emert, Müller auf der Schlossmühle, Verlassenschaftsinventar[169]
1836 Johann Gerstner (geb. 1798), molitor, übernimmt die Mühle von der Mutter Elisabeth Emert um 4130 fl[170], 2 Kinder: 1836 Anna, 1838 Carolina
1840 Johann Gerstner, Mühlenbesitzer, ersucht um Verleihung einer Müllerkonzession[171]
1853 Joseph Weigert (geb. 1789 in Birkenhof), molitor, Sterbejahr
1857 Theresia Weigert, geb. Dollinger, Müllersgattin, stirbt mit 47 Jahren
1859 Joseph Weigert, geb. 1811, molitor Schönberg, heiratet Anna Hopfner, geb. 1819
1871 Louise Weigert, Geburtsjahr
1874 Josef Weigert, Müller (geb. 1844 in Lindhof als Sohn von Joseph und Theresia Weigert), heiratet Maria Dietl, Bauerstochter (geb. 1854 in Thanhausen)
1875 Josef Weigert, Müller auf Schönberg, 9 Kinder von 1875–1886, darunter 1875 Johann Baptist und 1886 Jakob (gest. 1976)
1901 Alois Weigl, Müller in Schönberg (geb 1876, Vater Alois Weigl, Müller in Ebenwies), heiratet Louise Weigert, Müllerstochter (geb. 1871, Vater Josef Weigert, Mutter Maria Dietl)
1910 Jakob Weigert, geb. 1886, Müllermeister, heiratet Anna Winter, geb. 1887, Trauzeuge Alois Weigl, Müller Schönberg, Schwager des Bräutigams
1914 Alois und Louise Weigl verkaufen die Mühle um 14.000 Reichsmark an Jakob und Amalia Weigert[172]
1916 Josef Weigert, Geburtsjahr, Sohn von Jakob und Amalia Weigert
1954 Jakob und Amalia Weigert übergeben das Mühlanwesen an Sohn Josef Weigert, Einbau eines Walzenstuhls
1956 Brand der Mühle
1957 neue Turbine mit 22 kW für ein E-Werk



Abbildung 52: Schlossmühle Schönberg (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

1976 Jakob Weigert, geb.1886, Müllermeister, Sterbejahr
1992 Josef Weigert, geb. 1916, letzter Müllermeister, Sterbejahr
2018 Stilllegung des E-Werks, Besitzer Jakob Weigert, geb. 1949

Bei der Schlossmühle fallen im 18. Jh. häufige Besitzwechsel auf. Die Situation zu Beginn des 19. Jh. ist im Kapitel 3.2. näher erläutert.
Im Kataster des Schönberger Schlossmüllers Johann Gerstner aus dem Jahr 1840 wird das Anwesen genau erfasst:[173]

Wohnhaus mit Mühle mit 2 Mahlgängen, Schneidsäge, Scheuer mit Stall und Schweinstall, Hofraum und Backofen, worin HsNr. 23 das Backrecht hat, Würzgarten an der Scheune, Obstgärtchen jenseits des Baches, 2 Ackerflächen und 3 Wiesenflächen mit zusammen 8 Tagwerk 63 Dezimalen

Abhängigkeiten und Abgaben sind:

Groß- und Kleinzehent gehen zu 2/3 zur Gutsherrschaft Schönberg, 1/3 zur Pfarrei Wenzenbach; gerichtsbar zum Patrimonialgericht I. Klasse von Schönberg. Das Scharwerk in Gemeinschaft mit der Birkmühle für den Bedarf der Schloßgebäude und Schloßbrücken ein Brett für 4 Heller und zwei Latten für 4 Heller zu schneiden, welcher frohndienst jedoch seit mehr als 15 Jahren nicht verlangt wurde. Für den Fall der Leistung dieser Frohn gibt der Pflichtige den Anschlag für das Schnei-



Abbildung 53: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Schlossmühle Schönberg, die Schneidsäge nördlich des Mühlbaches gab es 1912 nicht mehr. Der Mühlkanal musste wegen des Bahnbaus vom Fall aus neu verlegt und teilweise aus dem Felsen gesprengt werden. Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736

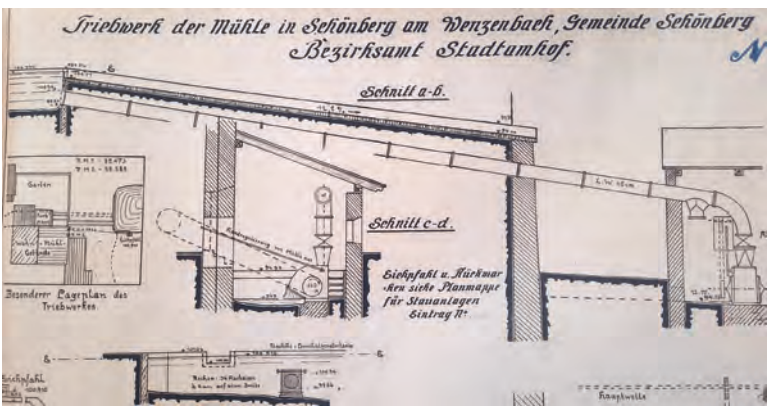


Abbildung 54: Triebwerksplan der Schlossmühle 1922, Quelle: Planmappe zum Wasserbuch für Triebwerke im Bezirk Stadtamhof, StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4153



Abbildung 55: Schlossmühle Schönberg 1937, der Höhenunterschied vom Mühlteich, links vom Haus, zur Turbine beträgt rd. 7 m. (Originalfoto: Elke Bergbauer)

> *den jeden Brettes oder Latte auf 2 kr 4 fl. an. Angemessene Jagdfrohn in durchschnittlich jährlich 3 Tage in Geldanschlage a 12 kr (...) Besondere Leistungen: jährliche Ehhaft dem Schmid HsNr. 16 zu Wenzenbach 2 Vierling Roggen und 1 dangellaib (Naturallohn), dem Bader daselbst 1 Vierling Roggen (...) letzter Handlohn* (Steuer bei Besitzwechsel) *vom 27. April 1836 aus 3064 fl. Schätzung 306 fl. 24 kr, hiervon 1/20 15 fl.19 r. 2 Hl., Grundstift 4 fl. 39 kr. 2 Hl., kulmirte Hundhaltung und frohndienste 3 fl. 30 kr, für 4 Hühner fixirt 24 kr, für 30 Eyer fixirt 15 fl. Roggengilt 22 fl. 40 kr. Summe des jährlichen Betrages: 47 fl.8 kr 4 Hl.*

Seit der Mitte des 19. Jh. ist die Familie Weigert Besitzer der Schlossmühle. In den 1920/30er Jahren war die Mühle ein ansehnlicher Betrieb. So gehörte sie in Wenzenbach zu den ersten Häusern mit Telefonanschluss (1918), einem Motorrad und motorisierten Fahrzeugen für den Transport. Als einzige Mühle an Wenzenbach und Gambach wurde bei ihr das Mühlrad durch eine leistungsfähigere Turbine ersetzt.



Abbildung 56: Schlossmühle Schönberg 1956 nach Brand wiederaufgebaut (Foto: Auburger 1958)



Abbildung 57: Schlossmühle Schönberg mit ehemaligem Mühlteich im Vordergrund und Schloss Schönberg im Hintergrund (Aufnahme: 03/2026)

Der Hofnachfolger Josef Weigert investierte nach der Übernahme 1954 in die Mühle. So wurde ein moderner Walzenstuhl eingebaut und neben Getreide wurden auch Kakaoschalen vermahlen. Ein Brand am 31.7.1956 zerstörte jedoch das Mühlenanwesen. Der Wiederaufbau des Hauses in geänderter Ausrichtung geschah dann ohne die Mühleneinrichtung. Eine neue Turbine wurde nur zur Stromerzeugung verwendet. Sie lief von 1957–2018.
Beim Fall staute eine in das Bachbett gebaute Schwelle den Wenzenbach auf, um Wassser in den Mühlkanal leiten zu können. Ein Schieber regelte die Menge des Wasserzulaufs. 2026 wurde mit dem Rückbau des Wehres begonnen, um die Durchgängigkeit des Wenzenbachs zu erreichen. Mauerreste eines weiteren Falls liegen auch im Bachbett vor der Birkmühle. Bei der Mühle in Irlbach ist der frühere Fall im Verlauf des Wenzenbachs noch erkennbar.



Abbildung 58: „Fall" des Wenzenbach vor der Schlossmühle (Aufnahme: 03/2026)

4.8. Irlbacher Mühle



Abbildung 59: Mühl in Erlbach, Hauptkarte Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel und Carl von Flad, 2. Hälfte 18.Jh. Die heutigen Ortsnamen Irlbach und Erlbach sind bei Vogel vertauscht, deshalb auch der Bachname „Der Erlbach". Quelle: BayHStA, Pl. 3465

Position: 49,067459 12,165079 346 m
Die Mühle lag an einem Mühlkanal, der nahe der Brücke von Irlbach nach Grafenhofen bei dem durch einen kleinen Fall aufgestauten Wenzenbach von ihm abzweigte und in den der Spindlbach eingeleitet wurde. Die größere Wassermenge trieb unterschlächtige Mühlräder an.

Zeittafel:[174]

9. Jh. *Erilapah* als älteste Ortsangabe von Irlbach, wo sich ein geschlossener Gutsbezirk mit Amtshof, Müller und Schmiede befand, der möglicherweise von Bischof Wolfgang dem Mittelmünster, späteres Stift St. Paul und Jesuitenkolleg, geschenkt wurde.[175]

1385 Heinrich der Müllner zu Irlbach verkauft an Konrad Ortolf zu Wutzlhofen (...)[176]

1456 Revers[177] von Jakob Müllner für Margarethe, Äbtissin von Kloster St.Paul und den Konvent zu Kloster St. Paul über das von Ulrich Müllner gekaufte und ihm verliehene Erbrecht auf der klostereigenen Mühle zu Irlbach[178]

1497 Barbara von Paulsdorf, Äbtissin zu Kloster St. Paul (...) verkaufen an Augustin Mulner zu Pentling und dessen Ehefrau das Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[179]

1499 Barbara zu Paulsdorf, Äbtissin zu Kloster St. Paul (...) verleihen unter Vorbehalt an Erhard Rot das Erbrecht auf der Mühle auf ihrem Amtshof zu Irlbach[180]

1506 Peter Fürnstein, Müller zu Kumpfmühl, stellt für Katharina, Äbtissin zu Kloster St. Paul (...) nach dem Kauf des Erbrechts auf der Stifts-Mühle zu Irlbach einen Reversbrief aus[181]

1517 Anna, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) gestatten Andreas Fürnstein und seiner Schwester Anna, Lienhard Reulein, Bürger zu Bruck, ihr Erbrecht zu der Mühle zu Irlbach an Konrad Engenlander und dessen Ehefrau Elisabeth zu verkaufen[182]
1540 Ottilia, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) bestätigen Konrad Englander sein Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach an Paul Pob an der Harnof-Mühle verkaufen zu dürfen[183]
1540 Konrad Englander stellt für Ottilia, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) nach Erlaubnis sein Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach an Erhard Flicker zu Moosham und dessen Ehefrau Helena verkaufen zu dürfen einen Reversbrief aus[184]
1541 Ottilia, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Erhard Flicker zu Moosham und seine Ehefrau das von Paul Pob gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[185]
1551 Ottilia, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Hans Widenmann und dessen Ehefrau das von Christoph Pochspruner gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[186]
1552 Revers von Hans Widenmann (...)[187]
1552 Ottilia, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Paul Winterer, Sohn des Müllers auf der Semel-Mühle zu Regensburg, das von Hans Widenmann gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[188]
1552 Revers von Paul Winterer (...)[189]
1559 Rufina, Äbtissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Wolf Pflugeisen, Bürger zu Regensburg und dessen Ehefrau Margaretha das von Matthäus Widtmann, Bürger zu Stadtamhof gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[190]
1574 Argula, Ätbissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Hermann Neubeck und dessen Ehefrau Katharina das von Wolf Gnüheisen (Khlneyßen), Bürger zu Regensburg gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[191]
1575 Argula von Buchberg, Ätbissin von Kloster St. Paul Regensburg (...) verleihen an Christoph Brandtner und dessen Ehefrau Maria das

von Hermann Neubeck gekaufte Erbrecht auf der Mühle zu Irlbach[192]
1589 Kauf der Mühle zu Irlbach durch das Jesuitenkolleg St. Paul von Balthasar Schwindt, Bürger zu Regensburg, sowie Vertrag des Kollegs mit Andreas Schwayger, Müller in Irlbach, über dessen Rechte und Pflichten[193]
1591 Balthasar Schwindt, Bürger zu Regensburg und seine Ehefrau Maria verkaufen an Simon Hiendl, Rektor des Jesuitenkollegs St. Paul, ihre Mühle und Sölde zu Irlbach mit allem Zubehör und ihre Sölde zu Grafenhofen[194]
1714 Johann Frank, molitor, 2 Kinder 1714 und 1717
1717 Georg Schneckmann, molitor, 5 Kinder von 1725–1732 (auch Schreibweise Schuchmann)
1737 Johann Baumbacher, molitor, 4 Kinder von 1737–1742
1772 Peter Baumbacher, molitor, und Ehefrau Theresia, geb. Richter, 4 Kinder von 1772–1779
1781 Georg Götzfried, Müller und Ehefrau Theresia, verw. Baumbacher, geb. Richter, Sohn Georg
1801 Georg und Theresia Götzfried, Müllerseheleute zu Irlbach, Verlassenschaftsverhandlung[195]
1801 Georg Götzfried, Müller, übernimmt die Mühle um 2975 fl[196]
1801 Georg Götzfried, Müller und Ehefrau Theresia, geb. Emert, Müllerstochter von der Gsellmühle bei Altenthann, 6 Kinder von 1803–1811
1813 Georg Spandl, Müller bei HsNr. 4 in Irlbach
1828 Ulrich Brandl kauft von Georg Spandl die Mühle um 2200 fl.[197]
1833 Ulrich Brandl kauft die Zehentscheuer um 2964 fl. von Jakob Guggenheimer[198]
1837 Beschwerde der Studienfondsadministration St. Paul in Regensburg gegen Ulrich Brandl, Müller zu Irlbach, wegen der Grenze zwischen dessen Feldgrund und dem Pfarrgarten zu Irlbach[199]
1840 Ulrich Brandl ersucht um Verleihung einer Müllerkonzession[200]
1845 Ulrich Brandl, Müllermeister von Irlbach gegen Thomas Bauer, Schuhmachermeister zu Grünthal, wegen der Grenze zwischen der sogenannten Spindlwiese bei Irlbach (...)[201]



Abbildung 60: Mühle Irlbach Nr. 8 (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

1856 Michael Müller, Müller, und Walburga Müller, geb. Weigert Wirthstochter aus Gonnersdorf, 5 Kinder von 1856–1871
1857 Eichpfahlsetzung bei der Mühle des Ulrich Brandl in Irlbach[202]
1859 Michael Müller, Bauer aus Roith, ersucht um Übersiedlung und Erteilung einer Müllerkonzession in Irlbach[203]
1863 *Gestorben. Den 29. Oktober. Frau Katharina Brandl, ehedem Müllersgattin von Irlbach, 61 ¾ Jahre alt, an Altersschwäche*[204]
1882 Johann Mühl, Müller (geb. 1859 in Amesberg, gest. 1935 in Irlbach) und Katharina Mühl, geb. Schmid (geb. 1871, gest. 1924 in Irlbach) kaufen die Mühle, 3 Söhne und 10 Töchter, nur 6 Töchter überleben das erste Lebensjahr.
1930 Michael Melzl, Landwirt aus Gallingkofen (1897–1966) heiratet Anna Mühl, Müllerstochter (1902–1991), Übergabe des Anwesens von Johann Mühl an Michael Melzl, Aufgabe des offiziellen Mühlgewerbes und Fortführung als Schrotmühle
1950 Einstellung des Mühlbetriebs
1960 Umbau des alten Mühlgebäudes mit Auflösung des Mühlinventars
1980 Abriss des alten Mühlgebäudes

Die Urkunden des Klosters St. Paul in Regensburg als Grundbesitzer der Mühle zeigen den großen Wechsel der Mühlenbesitzer im 14.–16. Jh. Ursache des häufigen Verkaufs des Erbrechts an der Mühle war vermutlich die wirtschaftliche Lage der Lehensbesitzer.
Erst im 18. Jh. beginnt die Phase längerer Familiengenerationen als Mühlenbesitzer. In der Besitzfassion des Georg Götzfried, Viertelhofbesitzer und Müller in Irlbach, vom 28.8.1809 wird die Mühle beschrieben.[205]



Abbildung 61: Bauplan der Lokalbahn Wutzlhofen–Falkenstein 1912, Abschnitt Irlbach, der Mühlkanal unterquerte die Bahnlinie und ging zu einem gemauerten Anbau im Norden des Hauses mit dem unterschlächtigen Mühlrad. Quelle: StAAm, Eisenbahndirektion Regensburg 736


Zur frommen Erinnerung
im Gebete
an die
ehrengeachtete Frau
Katharina Mühl,
Oekonoms- und Mühlbesitzersgattin in Irlbach,
geboren am 20. März 1871,
gestorben am 5. Nov. 1924.
R. I. P.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!
Vater unser. Ave Maria.
J. & K. Meyr, Stadtamhof

Abbildung 62: Sterbebild Katharina Mühl, Quelle: Auburger, Strohberg

> *Der Viertlhof gemauertes Haus, Stallung, nebst hölzernem Stadl, Gemüsgarten, 5 Felder, reale Mühlgerechtigkeit gehört zum Gut 3 gäng, jurisdictionsbar nach Schoenberg, Naturalscharwerk 6 Schnitttage, Scharwerkgeld 6 fl., Grundherrschaft ist das Instit. zu St. Paul in Regensburg, Erbrechtsgült Korn 1 Schäfl. 5 M., Stift 12 fl. 48 kr (...), Mühlanlag 3 fl. 45 kr. Diese Mühle habe ich laut Vertragsbrief vom 27. März 1801 überkommen um 2975 fl.*

Im Kataster des Müllers Ulrich Brandl von 1837[206] ist das Mühlgut dargestellt: *ein Wohnhaus mit Mühle mit 2 Mahlgängen und angebautem Stall, Backofen, Hofraum, Brunnen, Oedplatz am Hofraum, Gras-, Obst- und Würzgarten, Acker, Wiesen, Oedungen, Waldung mit ges. 41 Tagwerk*

87 Dezimalen Von dem ehemaligen Hirtenhaus Hs.Nr. 8 ½ zu Irlbach und zugehörigen Gründen wurden 4 Tagwerk gekauft. Aus dem früheren Amtshof wurden eine Scheuer mit Stall, die ehemalige Zehentscheuer, und Gründe erkauft. *Gerichtsbar zum Patrimonialgericht Schloß Schönberg. Das Handscharwerk zur Gutsherrschaft Schönberg wird mit 2 Tagen in der Ernte angegeben, welche vom Besitzer nicht zugestanden und seit 10 Jahren nicht geleistet werden. Erbrechtsweise grundbar zum Studienfond St. Paul zu Regensburg in allen Besitzveränderungen. Besondere Leistungen sind das jährliche Läutkorn für den Mesner in Irlbach und das Ehhaftkorn für den Bader in Wenzenbach.*
Johann Mühl (1859–1935), der die Mühle 1882 gekauft hatte, war der letzte Müller in Irlbach. Sein Bruder Michael hatte 1879 die Züchmühle erworben. Mit seiner Ehefrau Katharina (1871–1924) hatte Johann Mühl 13 Kinder, von denen 6 Töchter das erste Lebensjahr überlebten.

Exkurs: *Die schönen Müllerstöchter, eine Familienanekdote*

Mein Vater hatte als junger Bursch beruflich in der Mühle zu Irlbach etwas abzuliefern. Dabei verguckte er sich in Franziska, eine der Müllerstöchter. Nach längerer Zeit kam er wieder nach Irlbach. Und nun wusste er nicht mehr, welche der Töchter Franziska war. Sie ist aber meine Mutter geworden. (Josef Falter, geb. 1937, Enkel von Johann und Katharina Mühl)



Abbildung 63: Katharina Mühl mit ihren 6 Töchtern 1918/19 (Foto: Rita Lorenz)



Abbildung 64: Mühlenanwesen Irlbach 1960, der Mühlkanal befand sich an der nicht sichtbaren Nordseite des Hauses. (Aufnahme: Auburger)

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des Mühlenanwesens wurde immer mehr die Landwirtschaft. Während des 1. Weltkries gab es einen kurzen Aufschwung bei der Mühle, die aber in den Folgejahren immer unrentabler wurde. Mit der Hofübergabe 1930 an Michael Melzl wurde der Mühlbetrieb offiziell aufgegeben. Die Mühle lief noch als Schrotmühle weiter für Viehfutter, bis sie 1950 endgültig stillgelegt wurde.

1960 wurde das Mühlinventar aufgelöst und die Betriebsräume zu Wohnräumen umgebaut. 1980 geschah der Abriss des alten Hauses. An die ehemalige Mühle erinnern ein Mühlstein aus Kunststein und eine Geländevertiefung als Relikt des ehemaligen Mühlkanals im Westen des Anwesens.



Abbildung 65: Läuferstein aus Kunststein von der Mühle in Irlbach (Aufnahme: Rita Lorenz)

4.9. Hammermühle Zeitlarn

Position: 49,077652 12,113642 333 m

Die mittelalterliche Geschichte Zeitlarns unterscheidet sich von den anderen Mühlenstandorten. 1185 hatte das Kollegiatstift bei der Alten Kapelle in Regensburg Besitzungen in Zeitlarn. Als sie Pfalzgraf Johann von Pfalz-Neumarkt 1427 erwarb, wurde Zeitlarn eine Exklave der Kurpfalz, umschlosssen von den Herzogtümern Bayern und Pfalz-Neuburg. 1623 kam Zeitlarn zusammen mit der Oberpfalz zu Kurbayern.[207] Aber auch die Nutzung der Wasserkraft des Wenzenbach am Unterlauf vor der Mündung in den Regen zeigt die Sonderstellung von Zeitlarn. Ein großer Teil des Wenzenbachs wurde in einen am Rande der Hochwasserterrasse angelegten 170 m langen Mühlkanal geleitet, der die unter- oder mittelschlächtigen Wasserräder antrieb. Vom 15.–17. Jh. befand sich hier ein Schienhammer, in dem angelieferte Eisenbarren oder altes Eisen zu genormten Schienen und Stäben weiterverarbeitet wurden.[208] Nach einem Bericht von 1666 gab es 1590 eine Pulvermühle und Regensburger Bürger beantragten eine Erweiterung um Mahlgänge. Der an den Hammerschmied Joseph Dürgg verkaufte Eisenhammer wurde im 30jähriger Krieg zerstört und sollte 1651 als Hammer und Mühle wiederaufgebaut werden. 1666 wird er genannt *als seit 26 Jahren öd und über den Haufen gefallen, also keine Hoffnung, daß jemand denselben einmal wieder aufrichten*



Abbildung 66: Pulfermühl (Hammermühle), Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

und gangbar machen werde, weil der Wasserlauf und anderes Gebäude äußerst übel ruiniert ist (...) später entstand hier eine Hammermühle.[209] In den Karten des 16. und 18. Jh. ist eine Pulvermühle eingezeichnet. Wegen der Explosionsgefahr waren Pulvermühlen abseits der Siedlungen. Im Topograhischen Atlas vom Künigreiche Bayern von 1812 ist am Standort eine Tabakmühle und in der Karte des Deutschen Reiches von 1876 ein Mühlensymbol.

Zeittafel:[210]

1590 Erweiterung der Pulvermühle zu Zeitlarn um Mahlgänge durch die Regensburger Bürger David Lang und Paulus Meysinger[211]

1597 Pulvermühl[212]

1651 Josef Dürckh, Hammerschmied zu Pielenhofen, erhebt Beschwerde gegen Reißner wegen aufgetragener Wiedererbauung seines Hammers und seiner Mühle zu Zeitlarn[213]

1666 Bericht über früheren Eisenhammer mit Verkauf von Paulus Meisinger an den Hammerschmied Joseph Dürgg und seit 1640 verfallenen Hammer[214]

1675 Johann Michael, molitor in Hammer

1676 Philippus Pfeiffer, molitor, heiratet Ursula Melzl, 4 Kinder von 1682–1692

1715 Johann Pfeiffer, molitor und Ehefrau Maria Dietl, 5 Kinder von 1715–1735

1728 Johann Pfeiffer, Müller zu Zeitlarn, gegen die dortige Dorfgemeinde wegen Weiderecht[215]

1744 Johannes Georg Pfeiffer, molitor in hammer, stirbt im Alter von 28 Jahren

1754/55 Groot von Groote gegen die Hammermüllerswitwe Anna Catharina Pfeiffer[216]

1765 Michael Pfeiffer, molitor ad Hammermühl und Ehefrau Sabina, geb. Weihrauch

1773 Johannes Michael Pfeiffer, molitor als Pate

1795 Johann Mölzl, molitor und Sabina Pfeiffer, Kind Josef

1806 Thomas Zimmerer (geb. 1764, gest. 1823), molitor, heiratet Margaretha Pfeiffer, Müllerstochter von Michael Pfeiffer, 7 Kinder von 1807–1821
1806 Thomas Zimmerer, Müller, übernimmt die Mühle vom Schwiegervater Johann Mölzl um 5000 fl.[217]
1851 Thomas Zimmerer (geb. 1816, gest. 1887) Hammermüller, heiratet Anna Weigert, Pate Josef Mölzl, lediger Müller; Kinder: Josef (geb. 1853, gest. 1905), Thomas (geb. 1856, gest. 1871)
1882 Josef Zimmerer, Müller, heiratet Anna Wolf und 1896 in 2. Ehe Anna Schiller
1913 Josef Johann Zimmerer, Müller, Neubau der Hammermühle[218]
1930 Josef Zimmerer (geb. 1882) und Katharina Zimmerer (geb. 1879) Mühlbesitzerehepaar, Tod durch Unfälle
1933 Zimmerer Geschw., Wiederaufbau des abgebrannten Anwesens in Zeitlarn[219]
1941 Johann Zimmerer, Todesjahr
1955 Abbau der Mühleneinrichtung und Umbau zum Wohnhaus[220]
1972/73 Abriss der Radstube und Auffüllung des Mühlkanals durch Josef Zimmerer (geb. 1942–gest. 2017)
2001 Margarete Zimmerer (geb. 1917), letzte Müllerin, Todesjahr

Bemerkenswert ist, dass die Hammermühle nachweisbar 350 Jahre von 1676 bis heute durchgängig im Familienbesitz Pfeiffer/Zimmerer ist, davon bis 1955 als Mühle.
Weil die Pfarrmatrikeln von Zeitlarn im 18./19. Jh. oft ausführlich in Kirchenlatein verfasst sind, wird die Heirat von Thomas Zimmerer und Margaretha Pfeiffer 1806 übersetzt wiedergegeben.

Anno 1806, 7. Mai, Eheschließung in Bethenreith (Pettenreuth) von dem ehrengeachteten Jüngling Thomas Zimmerer, Sohn des ehrengeachteten Georg Zimmerer, Müller in Cham und seiner Ehefrau Barbara, deren Vater (…) Eisenhandwerker in Regenstauf war, als legitimer Sohn am 7. Oktober 1764 geboren und der Jungfrau Margaretha, Tochter des

ehrengeachteten Michael Pfeiffer, Müller in Zeitlarn und seiner Ehefrau Sabina, deren Vater Joseph Weihrauch Chirurg in Zeitlarn war, als legitime Tochter am 27. Januar 1781 geboren. Trauzeugen sind Joseph Zimmerer, bürgerlicher Brauer in Cham und Joh. Bapt. Mölzl, wiedererrichteter Müller in Zeitlarn



Abbildung 67: Hammermühle (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Die Besitzweitergabe war nicht immer einfach. Thomas Zimmerer starb 1823 mit 59 Jahren und hinterließ die 42jährige Witwe Margaretha mit ihrem 7jährigen Sohn Thomas, der die Mühle erben sollte. In einem Liquidationsprotokoll vom 4. März 1835, das auf dem HuR-Kataster basiert, wird eine Zusammenfassung des Besitzes gegeben.[221]

Er enthält das *Mühlgut, nebst den vor langer Zeit dazugekommenen Rent-Nutzungs Stücken. Wohnhaus mit angebauter Mahlmühle mit 2 Gängen, angebautem Tabaksmühlhäuschen, Scheune u. Viehställe, Scheuer, Backofen, Hofraum und Gewürzgärtchen, Äcker 15 Plannummern mit 16 Tgw. 86 Dez., Wiesen 3 Plannummern mit 6 Tgw. 88 Dez., Wald mit 4 Tgw. 97 Dez., das Mahlweiherl, Fischwässer: das Fisch, Krebs und Wasserstaurecht in dem mit INro 89 bezeichneten Bach an der Gemeindegrenze an der Flur Hölzelhof bis Nro 501 anfangend bis zur Stell oberhalb der Mühle bei INro 533 und dann an dem Mühlbach abwärts bis sich derselbe mit dem Altlauf an der Landstraße vereinigt.*

Dominicalverhältnisse (Rechtsverhältnis zwischen Grundherr und Abhängigen) sind aufgeführt:

gerichtsbar zum königl. Landgericht Regenstauf, erbrechtsweise grund- und mit 5 % handlohnbar ehemals zum Kastenamt Sallern jetzt Kö-

nigl. Rentamt Regenstauf. Letzter Handlohn vom 14. April 1806 aus der Schätzung von 4219 fl. 210 fl. 57 Kr. (...) jährlich an das Rentamt 12 fl. 20 Kr. 7 Hl., dann Habergilt 2 Metzen, zwei Vierling und eineinhalb Sechzehntel. Zur Kirche Zeitlarn jährlich Pfenniggilt 4 fl. 30 kr. Zum Collegiat Stift der alten Kapelle in Regensburg jährliches Fixum von 2/3 Großzehent: Waitzen 1 Matzen, Roggen 1 Matzen 2 Vierling, Gerste 1 Matzen, dann 2/3 Kleinzehent an Geld 24 kr. Zur Pfarrei Zeitlarn von 10 Ackernummern 2/3 Groß- und Kleinzehent (...) Laut Brief vom 15. April 1806 ist das Mühlgut vom Vater Johann Me(ö)lzl um 5000 fl. übernommen worden.

Der gesamte Besitz der Hammermühle betrug nach Zukäufen 63 Tgw. 45 Dez.
Eine Sonderstellung hat das Tabakmühlhäusel:

Es wurde auf einem lt. Brief am 23. April 1793 durch den Tabakfabrikanten Jakob Sausgruber an der Mühle um 100 fl erkauften Platz erbaut und von der gegenwärtigen Mühlbesitzerin lt. Brief vom 16. April 1834 von dem Kaufmann Weiß um 200 fl wieder zur Mühle erkauft.

1790–1800 ist in Zeitlarn ein Wasserstreit um die Tabakmühle des Jakob Sausgruber dokumentiert.[222] Die Tabakfabrikation hatte Standorte in Regensburg, bekannt durch eine Zweigniederlassung der Gebr. Bernard seit 1812 und in Reinhausen mit dem Tabakwarenhändler Jakob Sausgruber, dessen Tochter Johanna den Gutsbesitzer Franz Xaver Hartmann von der Alten Post in Ponholz heiratete. 1805 richtete Jakob Sausgruber an das Landgericht Stadtamhof ein Gesuch, an der Donau eine Tabaksmühle erbauen zu dürfen.[223]
16 Jahre nach dem Liquidationsprotokoll wird Thomas Zimmerer 1851 bei seiner Heirat als Hammermüller geführt, der die Tradition weiterführt. Die Mühle ist unter seinen Nachfolgern wirtschaftlich erfolgreich, denn 1912 wird sie von Johann Zimmerer in größerem Umfang umgebaut. Dabei werden sowohl der Zulauf zur Mühle als auch das

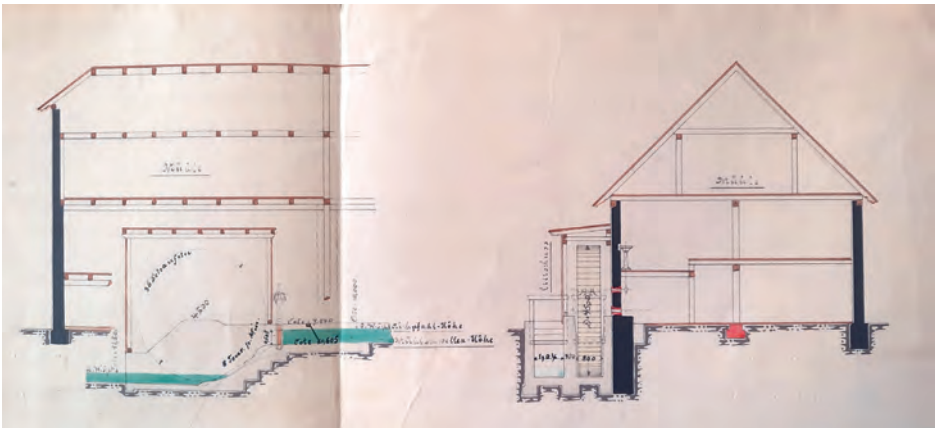


Abbildung 68: Plan des Neubaus von Mühlkanal und Mühlengebäude 1912, Quelle: StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4083

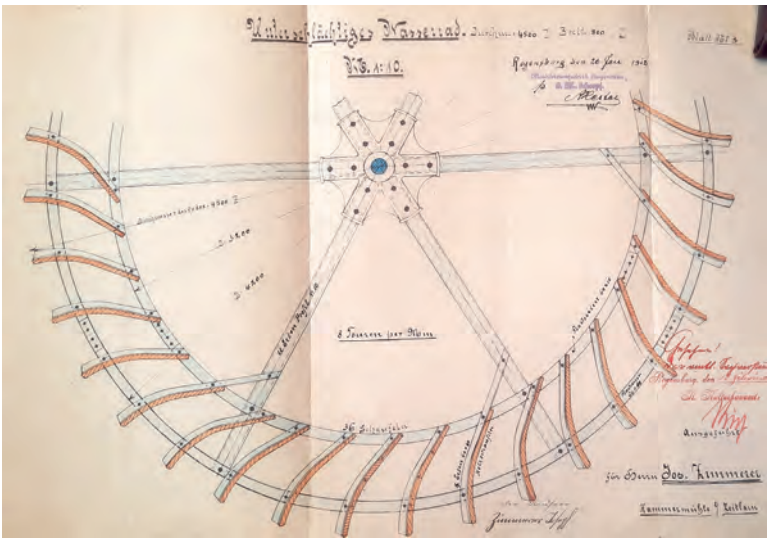


Abbildung 69: Planzeichnung des unterschlächtigen Wasserrades (Zuppingerrad) mit 4,5 m Durchmesser von der Maschinenfabrik Regensburg vom 20. Jan. 1912, Quelle: StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4083

Mühlrad selbst komplett erneuert. Ein Archivgut enthält dazu verschiedene Schreiben, Pläne und amtliche Schriftsätze.[224]

> *Beschreibung der Stauanlage: Der jetzige Wasserbau in Holzconstruction in vollkommen defectem Zustand, soll unter Beibehaltung der zuständigen Höhenmaße und Einlaßweiten der Schützen laut Protokoll vom 18. Mai 1857 nach beiliegenden Plänen ergänzt werden.* In der späteren Bekanntmachung des Umbaus durch das Bezirksamt Stadtamhof vom 23. Juli 1919 steht: *(...) Die Aenderung besteht in der Ersetzung der 3 mittelschlächtigen Stubenräder mit einer Gesamteinflußöffnung von 1,85 m durch ein einziges unterschlächtiges Zuppinger Wasserrad mit einer Einlaufbreite von 0,80 m. Ferner wurde der ehemals in der Gesamtbreite von 1,84 m bestehende Mühleinlauf auf 0,80 m Lichtenweite herabgesetzt. An Stelle der kleiner gewordenen Mühleinlauföffnung wurde ein Leerschuß eingebaut mit einer lichten Weite von 1,04 m. Diese Abänderung ist (...) genehmigungspflichtig. (...) Für die Stauanlage bei der Hammermühle wurde am 12. Mai 1857 ein Eichpfahl gesetzt (...) Zuverlässigkeit des jetzigen Eichpfahls und der alten Fixpunkte nicht zweifelsfrei (...) deshalb muss die zulässige Wasserhöhe bestimmt werden.*

Walter Zuppinger hatte 1849 das nach ihm benannte Mühlrad erfunden, das mit seinen gekrümmten Schaufeln den Druck des Wassers besser ausnutzt. Weil es auch bei schwankenden Wassermengen wirkungsvoll arbeitet, wird es noch heute gebaut und eingesetzt.[225]
1930 kam das Mühlbesitzerehepaar Josef und Katharina Zimmerer durch Unfälle ums Leben.
Am 10.12.1932 brannte die Mühle ab, während sie in Betrieb war. Die Geschwister Johann Zimmerer und die durch einen Vormund vertretene Maria Zimmerer bauten das Anwesen wieder auf.[226] Die Mühle wurde jedoch nicht mehr als Mehlmühle, sondern nur noch als Schrotmühle weiterbetrieben, denn Johann Zimmerer starb 1941 im 2. Weltkrieg.



†

Zum frommen Andenken
im Gebete
an Herrn

Josef Zimmerer

Mühlbesitzer von Zeitlarn
gestorben am 19. November 1930
infolge Unglücksfalles
im Alter von 48 Jahren

R. I. P.

Mein Jesus Barmherzigkeit!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!
O Herr, gib ihm die ewige Ruhe!
Vater unser, Ave Maria.

Druck Gebrüder Habbel, Regensburg

Abbildung 70: Sterbebild Josef Zimmerer, 1930 durch einen Autounfall ums Leben gekommen, Quelle: Claus Weigert



†

Zur frommen Erinnerung
im Gebete
an Frau

Katharina Zimmerer

Mühlbesitzersgattin von Zeitlarn
gestorben am 17. September 1930
infolge Unglücksfalles
im 51. Lebensjahre

R. I. P.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
Barmherziger Jesus, gib ihr die ewige Ruhe!
Vater unser. — Ave Maria.

Gebrüder Habbel, Regensburg

Abbildung 71: Sterbebild Katharina Zimmerer, 1930 im Mühlkanal ertrunken, Quelle: Claus Weigert

Unter der Witwe Margarete Zimmerer (geb. 1917 – gest. 2001) wurde der Betrieb der Mühle 1955 eingestellt und das Mühlengebäude zum reinen Wohnhaus umgebaut. 1972 erfolgten der Abriss der Radstube und des alten Wohngebäudes sowie die Auffüllung des Mühlkanals durch Josef Zimmerer (geb. 1942 – gest. 2017).

Heute erinnert das umgebaute Mühlengebäude mit seiner Lage auf der Hochwasserterrasse über der Talaue an die frühere Hammermühle.

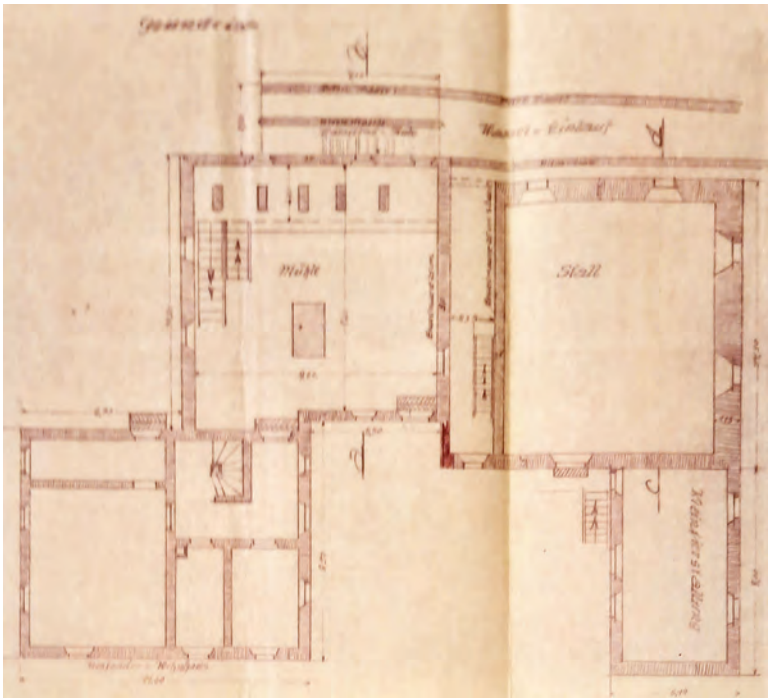


Abbildung 72: Grundriss des Wiederaufbauplans der Hammermühle 1933, Quelle: StAAm, Bezirksamt/Landratsamt Regensburg, Baugenehmigungsakten 1933/13

Abbildung 73: Hammermühle vor dem Umbau zum Wohnhaus 1955 (Foto: Privat)





Abbildung 74: Hammermühle Zeitlarn, Gemälde Eduard Weigert 1974, die 1972 abgerissene Mühle aus dem Gedächtnis gemalt. (Gemälde: Privatbesitz Claus Weigert)

Abbildung 75: Blick vom Wenzenbach zur Hammermühle (Aufnahme: 03/2025)



5. Mühlen am Gambach

Der Name Gambach hat sich seit Vogel 1579 „Gangbach“ nur in der Schreibweise geändert. Unklar ist dagegen die Bezeichnung „Reithenauer Bach“ in der Topographischen Karte 1:25000, die bis heute von anderen Publikationen übernommen wird. Vermutlich handelt es sich um eine fehlerhafte Übertragung vom „Roitherauer Bach“ bei der nahen Ortschaft Roith aus der Karte 1:25000.

5.1. Eichelmühle

Position: 49,128009 12,204118 466 m
Der Standort der ehemaligen Eichelmühle ist bei der Überquerung des Oberlaufs des Gambachs durch die Straße von Kürn nach Schneckenreuth. Das Mühlwasser wurde von einem Mühlweiher des aufgestauten Gambachs, in den auch ein umgeleiteter Nebenbach mündete, in einem Mühlkanal zur oberschlächtigen Mühle geleitet. Auf der Karte von Vogel 1579 ist die Eichelmühle im Gegensatz zu allen anderen Mühlen nicht verzeichnet. In seiner Beschreibung fehlt sie ebenfalls.
Zeittafel:[227]
1697 Johann Kletzl, Aichelmühle, 3 Kinder von 1697–1701
1764 Gregor Glötzl, gest. 1795 im 60. Jahr, 5 Kinder von 1764–1780
1792 Johann Glezl, Müller, übernimmt vom Vater die Mühle und die Real Gerechtigkeit[228], 12 Kinder 1793–1812, unterschiedliche Schreibweisen im Pfarrmatrikel Kletzl, Glötzl, Glezl, Klötzl, Glätzl
1813 Josef Farnholz, servus molitoris (Mühlknecht)
1817 Solleder, molitor
1819 Johann Glötzl, Mühlknecht
1823 Franz Glötzl, Müller, übernimmt die Mühle vom Vater Georg Glötzl, Müller um 1200 fl.[229]

1824 Franz Glötzl, Müller, 3 Kinder von 1824–1831
1827 Franz Klötzl, Müller auf der Eichelmühl, stellt ein Gesuch um Abtrümmerung einiger Realitäten und um Ansässigmachung seiner Familie darauf, insbesonders des Johann Klötzl (Glätzl)[230]
1842 Johann Georg Dorner, Müller, 3 Kinder von 1842–1846
1855 Johann Stuber, Müller, kauft das Mühlgut von Graf von Walderdorff um 3400 fl[231]
1855 Johann Stuber, Müller, heiratet Crescenz Schmid, Weinzierlstochter aus Bach
1857 Johann Stuber, Müller von Eichelmühle, stellt ein Gesuch um Übersiedlung nach Bach und Verleihung einer Krämerkonzession in Bach[232]



Abbildung 76: Eichelmühle (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

1857 Josef Adlhoch, Müller
1860 Georg Wild, Müller, 2 Kinder von 1860–1861
1860 Georg Wild, Plan zur Vergrößerung der Mehlmühle[233]
1862 Zwangsversteigerungs-Bekanntmachung der Mühle[234]
1869 Eduard Dobler, Müller, Müllerssohn aus Grubmühl, heiratet Katharina Hochholzer, illeg. Müllerstochter der Katharina Beck, 4 Kinder von 1870–1874
1869 Brand auf der Eichlmühl des Müllers Eduard Dobler[235]
1874 Graf von Walderdorff kauft die Mühle[236]
1952 Abbruch der nicht mehr bewohnten Mühle beim Straßenausbau[237]

Der Gambach, der im Bereich von Schneckenreuth seinen Ursprung hat, fließt in einem engen Tal und nimmt bei der Eichelmühle einen linken Nebenbach aus Richtung Rothenhofstatt/Unterlipplgütl auf. Auf der Karte der Uraufnahme sieht man jedoch, dass dieser Nebenbach

nicht im Talboden verläuft, sondern mit sehr geringem Gefälle an einem Bergsporn entlang „bachaufwärts“ in einen Mühlteich geleitet wird. Man brauchte diese zusätzliche geringe Wassermenge, um den Mühlteich ausreichend zu füllen. In den steilen Hang musste dazu ein künstliches Bachbett gegraben und befestigt werden. In den Mühlweiher stürzte das Wasser über eine Granitwand als Wasserfall.
Das Bachwasser wurde aber auch von den Bauern zur Bewässerung der Wiesen genutzt, damit sie eine zweite Mahd hatten. Deshalb war festgelegt, wann und wieviel Wasser sie ableiten durften. Daraus ergaben sich Streitigkeiten zwischen Müller und Bauern. Im HuR-Kataster von 1840 beschwert sich der Müller Franz Glötzl unter:

> *Besondere Verhältnisse und Verbindlichkeiten, 2. Bezüglich der Wässerung aus dem Mahlbach wird vom Besitzer bemerkt, daß zwar die Besitzer der nahe liegenden Wiesen das Recht hatten, und zwar von jeher in den Monaten März und April jede Woche von Samstag Mittag bis Sonntag Mittag das Wasser hinauszurichten, dagegen aber selbe sich seit mehreren Jahren anmaßen zu jeder Zeit zu wässern, und dadurch der Mühle das Wasser zu entziehen, weshalb Besitzer seine diesfallsigen Rechte verwehrt. Daß die zur Bewässerung Beauftragten nach vollbrachter Wässerung die Auslasskanäle wieder fleißig zuzustellen haben, versteht sich von selbst.*[238]

Auch nach dem Abriss der Mühle 1952 gab es noch einige Jahre diesen umgeleiteten Nebenbach mit dem Wasserfall, der im Winter von Eiszapfen bedeckt war. Dann suchte sich der Bach am Hang einen neuen Weg und läuft heute unkontrolliert ins Tal.[239]
In der Fassion des Johann Glazl vom 12. Juli 1808 wird sein Besitz näher beschrieben.

> *Es ist ein ¼ Hof mit hölzernem Wohnhaus, Mühl mit 1 Gang, Stallung und hölzernem Stadl, 2 Hausgartl mit Krautbetten. Felder im Winterfeld, Sommerfeld und Brachfeld, eine zweimädige und eine einmädige Wiese,*



Abbildung 77: künstlich angelegtes Bachbett am Hang bei Unterlipplgütl (Aufnahme: 04/2025)



Abbildung 78: Reste des ehemaligen Bachbettes im Steilhang (Aufnahme: 04/2025)



Abbildung 79: ehemaliger Mühlweiher mit Granitwand und altem Mühlkanal (Aufnahme 04/2025)

> *ein Hang Hölzl, ein Mühlgeschwäll und das Ausnahmshäusel Nr.3, eine reale Mühlgerechtigkeit gehört zum Gut*
> *Das Gut gehört unter die Gerichtsbarkeit der Hofmark Kürn, grundbar eben dahin, Scharwerk zur genannten Hofmark in jährlich 3 Erntetag, dazu 2 Pfund Flachs oder Scharwerkgeld, Stiftgeld, 1 Fastnachtshuhn oder 1 Gans, 4 Huhnen, 60 Eier, 4 Pfund Schmalz, 2/3 Zehent zur genannten Hofmark und 1/3 zur Pfarrei Pettenreith, grüner Zehent ganz zur Hofmark. Dieser ¼ Hof ist samt der Mühl und der Real Gerechtigkeit ano 1792 den 23t April vom Vater erkauft, resp. übernommen worden um 1200 fl.*[240]

Nachdem Johann Glatzl seinem Sohn Franz Glatzl 1823 die Mühle übergeben hatte, stellte dieser 1827 einen Antrag, das Ausnahmshäusel Eichelmühl Nr. 3 mit einigem Grund abzutrennen und seinem Bruder Johann Klötzl (andere Schreibweise) gegen 500 fl. zur Ansässigmachung seiner Familie zu geben. Nach mehrfachem Besitzerwechsel verkaufte der letzte Besitzer Koller 1959 das wegen des Straßenausbaus abgebrochene Anwesen Eichelmühle Nr. 3 an Graf von Walderdorff.

Im HuR-Kataster von 1840 wird der Restkomplex vom Mühlgut nebst Mahlgerechtigkeit dargestellt.[241]

> *Wohnhaus mit einem Mahlgang und angebauten Stall und Schweinstall, Scheune, Hofraum, Brunnen, Backofen, Würzgärtchen; der Mühlweiher ist nicht zur Fischzucht geeignet. Besitz ges. 22 Tgw. 74 Dez.; erbrechtsweise grundbar zum kgl. Rentamt ehemals Hofmark Kürn, nach rentamtlicher Verhandlung vom 9. April 1836 fixierter Handlohn 84 fl, hiervon 1/20tl 4 fl. 12 kr., Michaelisstift 3 fl. 46 kr., kulmierter Küchendienst 2 fl., frohn 2 fl. 56 kr., Grundzins an Korn 3 fl. 20 kr und an Geld 36 kr, Summe 16 fl. 50 kr.*

Ab der 2. Hälfte des 19. Jh. gab es einen größeren Besitzerwechsel. So kaufte Johann Stuber 1855 die Mühle und stellte 2 Jahre später einen Antrag auf Übersiedlung nach Bach mit Verleihung einer Krämerkonzession.
1860 ist Georg Wild mit seiner Familie auf der Eichelmühle nachweisbar. Er reichte einen Plan zur Vergrößerung der Mühle und einer Erweiterung der Hornviehstallung ein: *Die Mühle wird gegen das Wasserrad vergrößert, der Stall wird gemauert und mit Daschen gedeckt.*[242] Ob der Plan umgesetzt wurde, ist nicht ersichtlich, denn große wirtschaftliche Probleme werden 1862 deutlich. In einer Bekanntmachung des Königl. Handelsgerichts vom 24. Jänner 1862 wird für den 11.2.1862 zu Eichelmühle die *Versteigerung einer trächtigen Kuh, verschiedener Oekonomiegeräthschaften und einer Partie Roggenstroh gegen sofortige Baarzahlung* angekündigt. Am 15.11.1862 gibt es eine *Zwangsversteigerungs-Bekanntmachung für den 13.1.1863 vom Mühlanwesen Haus Nro. 2 in Eichlmühle, Gemeinde Kürn, k. Landgerichts Regenstauf, Gebäude mit Mühle mit zwei Mahlgängen und Grundstücken, im Gesamtareale von 19,82 Tgw. Aeckern, Wiesen, Oedungen und Weiher (...) im Gesammtwerthe nach heutiger Schätzung von 7465 fl. öffentlich an Ort und Stelle in Eichlmühle an zahlungsfähige Kaufsliebhaber*[243] Eine erneute Ankündigung der Zwangsversteigerung gibt es für den 20.3.1863 *im*

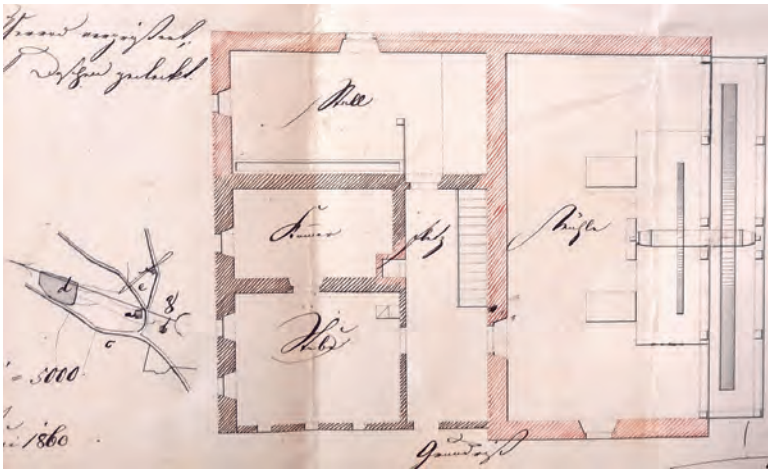


Abbildung 80: Plan zur Vergrößerung der Mehlmühle mit Lageplan von 1860, Quelle: StAAm, Landgericht ä. O. Regenstauf 2075



Abbildung 81: verschütteter Felsenkeller der Eichelmühle (Aufnahme: 03/2019)

Schätzungswerthe von 7265 fl., dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

1874 wurde die Eichelmühle von Graf von Walderdorff gekauft. Ein genaues Datum für die Stilllegung der Mühle konnte nicht festgestellt werden. Weil aber in der Volkszählung 1925 für Eichelmühle nur 1 Gebäude mit 8 Einwohnern angegeben ist, das Anwesen Eichelmühle Nr. 1 bereits 1909 wegen einer Zwangsversteigerung unbewohnt war und im Anwesen Eichelmühle Nr. 3 die Familie Koller wohnte, muss das Mühlenanwesen Nr. 2 schon 1925 unbewohnt gewesen sein.[244] Beim Ausbau der Straße 1952 wurde das verfallene Gebäude dann abgerissen.[245]

Heute ist Eichelmühle eine totale Ortswüstung. Der ehemalige Mühlweiher, Abschnitte des umgeleiteten Nebenbaches und des Mühlbaches sowie ein verschütteter Felsenkeller südlich der Straße zwischen den früheren Anwesen Eichelmühle Nr. 2 und Nr. 3 erinnern an die Eichelmühle.

5.2. Löchlmühle

Position: 49,115225 12,195851 414 m

Der Weiler Löchl liegt in einer breiteren Talaue. Der zu einem Mühlteich aufgestaute Gambach lieferte das Wasser für die oberschlächtige Mühle.

Zeittafel:[246]

1597 Im Löchl (Ort), Löchleinweyer, 1 Unterthan in Löchlein zur Hofmarch Khürn[247]

1750 Mathias Heller, Kürner Untertan und Müller zu Löchl, richtet eine Beschwerde gegen die Hofmarksherrschaft Kürn wegen Beeinträchtigung seines Weiderechtes[248]

1753 Matthias Heller, molitor, 3 Kinder von 1753–1757

1759 Georg Mang, molitor

1777 Sebastian Heller, molitor, 4 Kinder von 1777–1787



Abbildung 82: Im Löchle, Teilkarte 6 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-06

1803 Johann Heller übernimmt vom Vater Sebastian Heller die Mühle um 1200 fl[249]

1809 Johann Heller stirbt; Georg Graf, Müller und Kleingütler, heiratet die Witwe und kauft das Anwesen samt Mühl um 1340 fl.[250]

1815 Georg Graf, Müller und Ehefrau Theresia, geb. Finsterer, Müllerstochter aus Klapfenberg, 6 Kinder von 1815–1828

1828 Sebastian Heller, Müllerssohn von Löchl, stellt ein Gesuch um Verehelichung[251]

1832 Georg Graf, Todesjahr

1836 Johann Heller, Müller

1838 Johann Graf übernimmt von der Mutter, Witwe des Georg Graf, die Mühle um 1100 fl[252]

1840 Johann Graf, Müller, 12 Kinder von 1840–1860

1874 Franz Xaver Graf, Müllermeister, 6 Kinder von 1874–1882

1884 Xaver Graf, Müller, 8 Kinder von 1884–1897

1898 Otto Seidl (1869–1934) aus Kürn, Schreiner und Müller, Tochter Emma

1919 Emma Seidl kauft die Mühle vom Vater Otto Seidl

1919 Emma Seidl (1898–1973), Schreiner- und Müllerstochter, heiratet Johann Kreger (1896–1978), Müller, Sohn Johann Kreger (1933–1997), Schreiner

1950er Jahre Abbau der Mühleneinrichtung und Umbau des Mühlrads zum Antrieb von Schreinereimaschinen

1962 und 1997 Einbau von selbst entworfenen und neu gebauten Mühlrädern

2026 Abbau des Mühlrades

Im 18. Jh. und 19. Jh. waren die Müllerfamilien Heller und Graf auf der Löchlmühle. Als Johann Heller 1809 starb, heiratete die Witwe Georg Graf. Die Fassion von Georg Graf zeigt die frühere Abhängigkeit von der Hofmark Kürn. Bemerkenswert ist der Passus, dass Kinder 2 Jahre der Herrschaft zu billigem Preis dienen müssen.

> *Die Mühle ist ein halbgemauertes Haus samt Stall und Stadl und drinnen oberschlächtige Mühl mit einem Gang unter einem Dache, ein Gewürz und Baumgarten, die Felder Mühlacker, Krautacker und ein Ackerl in der Schwarzweiherwiese, die zweimähdigen Wiesen Weiherwiese und die Holzwiese beim Abdeckerfeld. Die Mühl gehört zur Gerichtsbarkeit der Hofmark Kürn und gibt dafür als Handlohn Stift und Zins 4 fl. 44 kr., 1 Fastnachtshuhn, 4 Hennen, 30 Eyer, 1 Käß, 8 Tag Scharwerken, 1 ½ Pfund Flachsspinnen. Muß die Venalien* (Tiere, im Gegensatz zu Viktualien) *der Herrschaft zu erst anbiethen, und Kinder 2 Jahre um billigen Preis dienen laßen. Vom Mühlacker bekommt das Bruderhaus in Regensburg 2/3, der Pfarrer in Wenzenbach 1/3 zehend, von dem übrigen hat die Herrschaft Kürn großen und grünen Zehend. Das Anwesen samt Mühl und Grundstücken wurde den 31tn August 1809 mitels Anheirathung der Wittwe samt Vieh und Einrichtung an sich gebracht um 1340 fl . der Georg Graf Handzeichen xxx*[253] Während Georg Graf mit 3 Kreuzen unterzeichnete, unterschrieben die beiden Zeugen mit ihren Namen. Die Bruderhausstiftung in Regensburg, 1444 für verarmte Handwerker gegründet, wurde nach der Reformation eine evangelische Wohltätigkeitsstiftung.

Einen guten Einblick in die Verhältnisse des Mühlanwesens im 19. Jh. geben auch die Uraufnahme und der HuR-Kataster des Müllers Georg Graf von 1840.[254]

> *Johann Heller hatte das Anwesen 1803 von seinem Vater Sebastian Heller um 1200 fl. übernommen. Nach dem Todte desselben heiratete die Witwe den Georg Graf am 31. August 1809, welcher zweiter Mann*



Abbildung 83: Löchl, Mühle HsNr 1 (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

im Jahr 1832 gleichfalls starb. Das Anwesen ist ein Wohnhaus mit Stall und Mühl mit einem Gang und angebauter Scheune und Schweinställen, Backofen, Schupfe, Hofraum, Würzgärtchen, Grasgarten, Schwarzwiesacker, Wiesacker und Randacker, Mühlacker, Weiherwiese, Summe: 5 Tgw 37 Dez; Gerichtsbar zum königl. Landgericht, früher Hofmark Kürn, Erbrechtsweise grundbar zum königl. Rentamt, ehemals Hofmark Kürn nach rentämtlicher Verhandlung vom 9. April 1836

Als steuerliche Abgaben sind gelistet: *bei Besitzveränderungsfällen 3 fl. 5 kr. 4 Hl., Michaelisstift 4 fl. 4 kr., relierter Küchendienst* (frühere Abgaben in natura wie Hennen, Eier, Käse) *52 kr., Frohn 2 fl. 6 kr., vom fixierten Groß- und Kleinzehent Korn 35 kr. an Geld 24 kr. 6 Hl, an Bruderhausstiftung der evangelischen Wohltätigkeitsstiftungen in Regensburg von Fl.Nr. 431 für das Groß- und Kleinzehent43 kr., ges. Hauptsumme: 11 fl. 50 kr. 2 Hl. Summe der Besitzfläche: 9 Tgw 10 Dec.*

Ein alter Rechtsstreit zwischen dem Müller und dem Gutsbesitzer wird aufgeführt unter *Besondere Verhältnisse: Diese Mühle hat von jeher das Recht zum Mahlwasser aus dem zum Schloßgut in Kürn gehörigen Weiher INr. 399 an welchen Weiher auch der Damm durch den Schloßgutbesitzer unterhalten werden muß, wogegen aber nach den Briefen der Mühlgutsbesitzer den Weiher ziehen und ausführen lassen muß. – Herr Graf von Walderdorf bemerkt jedoch, daß die Mühle zwar das Recht zum Mahlwasser besitze der Damm aber vom Mühlgutsbesitzer unterhalten werden müsse wie solches vor einigen Jahren wo derselbe durch einen Wolkenbruch durchbrochen wurde geschehen ist und wozu nur aus guten Willen einiges Bauholz von Seiten des Weiherbesitzers gegeben wurde.*



Abbildung 84: Blick auf den verlandeten Mühlweiher (Aufnahme: 02/2025)



Abbildung 85: ehemaliger Mühlkanal vor dem Haus (Aufnahme: 02/2025)



Abbildung 86: ehemaliges Mühlrad der Löchlmühle, 2026 abgebaut (Aufnahme: 02/2025)



Abbildung 87: Mühlsteine der Löchlmühle (Aufnahme: 02/2025)

Der Rechtsstreit um die Unterhaltung des Weiherdammes zwischen dem Müller Johann Graf und Graf Eduard von Walderdorff dauerte an, denn er ist auch 1845 in Justizakten festgehalten.[255]

Am Ende des 19. Jh. erwarb der ortsansässige Otto Seidl die Mühle und verkaufte sie 1919 an seine Tochter Emma. Sie hatte 1919 den Müller Johann Kreger von der Hansmühle in Erbendorf geheiratet, dessen Vater Michael Kreger die Hansmühle gepachtet hatte.

Die Löchlmühle war bis in die 1950er Jahre in Betrieb. Sie profitierte dabei von den Stilllegungen der benachbarten Eichelmühle und Gangbachmühle in den Jahren 1920–1925. So brachten noch im 2. Weltkrieg Landwirte aus Schneckenreuth auf dem schmalen Feldweg entlang des Gambachs ihr Getreide zur Löchlmühle.[256] Der Betrieb lohnte sich aber nicht mehr und nachdem der 1933 geborene Sohn Johann Kreger Schreiner gelernt hatte und bei Graf von Walderdorff beschäftigt war, wurde die Mühleneinrichtung abgebaut.

Das Mühlrad wurde aber weiter zum Antrieb einer Hobelmaschine in der Schreinerei verwendet. Das Wasser aus dem Mühlteich floss im Mühlgraben und einem Zulauf aus Granitsteinen über eine Holzrinne auf das oberschlächtige Wasserrad. Die Wassermenge konnte durch eine Spannschütze reguliert werden. Der Abfluss unterquerte das Mühlgebäude und führte zum Gambach. Als Schreiner baute Johann



Abbildung 88: ehemaliges Mühlenanwesen Löchlmühle (Aufnahme: 02/2025)

Kreger 1962 ein neues Mühlrad. Nach seinem Entwurf wurde auch 1997 das nächste Mühlrad gebaut, denn die Lebensdauer eines hölzernen Rades ist begrenzt. Weil der Besitzer des Mühlteiches, Graf von Walderdorff , ihn seit 2016 nicht mehr gespannt hatte, verlandete der frühere Mühlteich und das Mühlrad war funktionslos. Deshalb wurde es 2026 abgebaut.
Heute erinnern der verlandete Mühlteich und die Lage und das Erscheinungsbild des Hauses an die frühere Mühle. Bei einem Erdkeller befinden sich mehrere alte Mühlsteine.

5.3. Gambachmühle

Position: 49,108065 12,181611 394 m
Die Gambachmühle stand unweit eines Wegkreuzes am Talweg von Hauzenstein nach Löchl und dem Weg zur Wüstung Rabenhof. Das Mühlwasser wurde in einem 350 m langen Mühlkanal von der Einmündung des Rabenbaches in den Gambach zu einem Mühlteich geleitet. Er diente auch als Schwallweiher für das oberschlächtige Mühlrad.

Zeittafel:[257]

1597 Ort Unt. Gaunbach, Undergenbach mit 3 Unterthannen zu Hofmarch Khürn[258]

1672 Georg Mang, ohne Berufsbezeichnung

1673 Georg und Elisabetha Mangst kaufen von Johann Bernhard von Stingelheim zu Kürn den eingegangenen Hof zu „undern Gangbach" auf Erbrecht[259]

1732 Georg Mang, molitor in Ganbach, 6 Kinder von 1732–1742



Abbildung 89: Muhl im Ganbach, Teilkarte 10 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-10

1781 Josef Pricklmayer übernimmt die Mühle vom Schwiegervater (Mang), kauft sie 1791 von Albert von Stingelheim und wird 1812 als Besitzer geführt[260]

1783 Joseph Bricklmayer und Ehefrau Margaretha, geb. Mang, 7 Kinder von 1783–1799

1826 Michael Brückelmeier, Müller, übernimmt von der Mutter die Mühle um 1800 fl[261]

1851 Johann Brücklmeier, angehender Müller, Sohn von Michael Brücklmeier, heiratet

1857 Heiratsnachricht: *In der Stadtpfarrei St. Rupert Den 23. Junggeselle Herr Johann Evangelist Senebogen, Bürger und Hausbesitzer mit Jungfrau Maria Brückelmeyer, Müllerstochter von Gangbach*[262]

1858 Johann Brücklmeier reicht eine Beschwerde ein wegen Wasserminderung durch die Wiesenbewässerung oberhalb der Mühle[263]

1862 Neubau von Stall, Stadl und Backofen[264]

1867 Michael Brückelmeier erstellt Neubauten von Sägmühl und Schweinställen[265]

1868 Johann Brückelmeier, Müller, 3 Kinder von 1868–1871
1870 Regensburger Wochenblatt vom 9.1.1870, *gestorben Frau Barbara Brücklmeier, Müllerswitwe von Gambach, Stadtpfarrei St. Rupert*
1874 Graf von Walderdorff übernimmt die Mühle[266]
1885 Johann Süß, Müllerpächter
1888 Peter Kraus, Müllerpächter, 4 Kinder von 1888–1898
1925 Abbruch der Mühle[267]

In der Besitzfassion des Joseph Bricklmeier, Gambach Nro 2 (später HsNr 1)[268] wird *die Bachmühle am Gambach, wobey ein hofmärktischer 1/2 Hof*, beschrieben als *ein gemauertes Haus, wobei die oberschlächtige Mühle mit 2 Gängen unter einem Dach, dann ein hölzerner Stall und Scheuer, Garten und Mühlweiher, 3 Felder im Winterfeld, 3 Felder im Sommerfeld, zweimähdige Wiesen und Waldung. Die reale Mühlgerechtigkeit gehört zum Gute.*
Gehört Jurisd. der Hofmarkt Kürn. Abgaben: Steuer 3 fl. 51 kr, Michaelisstift 4 fl, 11 kr, 2 Hl, v. Ertrag 2 fl, Müßen in natura geliefert werden: 1 Fastnachtshuhn (oder 12 kr), 6 Huhnen (36 kr), 2 Gänse (1 fl), 120 Eyer (48 kr), 4 Pfund Schmalz (48 kr), 4 Käse (16 Kr), 4 Scharwerktäge (48 kr), 2 Pfund Flachsspiunnen (20 kr), für Malz brechen (4 fl)
Muß alle Feilschaften (feilbieten, zu verkaufende Güter) *zuvor der Herrschaft vorzeigen und um billigen Preis überlaßen, die Kinder 2 Jahre in die Dienste geben. Giebt aber dafür großen und grünen Zehend ganz blutzehentfrei.*
Von meinem Schwiegervater laut Kaufbr. v. 15. Febr. 1781 mit Vieh und Fahrniß (bewegliche Sachen) *übernommnen um 1400 fl*
Michael Brücklmeier, Sohn von Joseph Bricklmayer, übernahm von seiner Mutter 1826 die Mühle um 1800 fl.[269] Im Kataster von 1830 wird der ¼ Mühlhof beschrieben als ein *Wohnhaus mit Mahlmühl mit 2 Gängen, Scheuer, Stall mit angebauten Schweinställen, Backofen, Hofraum mit Feldern 27 Tgw 49 Dec., Wiesen 7 Tgw 86 Dec., Waldung 22 Tgw 31 Dec., Oedungen 1 Tgw 3 Dec., Mühlschwellweiherl 20 Dec., ges. 58 Tgw 89 Dec.* Die Abgaben und Steuern sind als Geldwert mit ges. 32 fl 11 kr 7 Hl.



Abbildung 90: Gambach, Mühle HsNr 1 (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

angegeben, die Naturalabgaben sind als kulmierter Küchendienst zusammengefasst und frühere grundherrschaftliche Abhängigkeiten wie Kinderarbeit und bevorzugte Güterverkäufe sind nicht mehr aufgeführt. Als *besondere Leistung ist für den Ehhaftbader HsNr. 6 in Kürn 1 Ehhaftbadnutzen 2 Vierling ¾ Szl Normalmaß Korn und 1 Fuhr Holz nach Haus zu führen und Besondere Verhältnisse sind 1. Auf die Gründe dieses Mühlguts haben fremde kein Weiderecht 2. Bezüglich der Wässerung aus dem Mühlbach bemerkt Besitzer daß zwar von jeher die Besitzer der anliegenden Wiesen* (Besitzer waren der Rabenhof und das Schlossgut Hauzenstein) *das Recht hatten in den Monaten März u. April jede Woche von Samstag Mittag bis Sonntag Mittag das Wasser hinauszurichten dagegen aber selbe sich seit mehreren Jahren anmaßen zu jeder Zeit zu wässern und dadurch der Mühle das Wasser entziehen, weshalb derselbe diesfalls seine Rechte verwehrt.*

Das Problem der Wasserentnahme zur Wiesenbewässerung war in den folgenden Jahren weiterhin sehr groß, denn Johann Brücklmeier beschwerte sich 1858–1860 vor Gericht über die Beeinträchtigung seiner Mühle durch die Bewässerung der Wiesen des Grafen von Walderdorff oberhalb seiner Mühle.[270] Graf Walderdorff habe in den Bach beim Zulauf des kleinen Haselbachs Schwellen eingebaut, *„da ich mir dieses nicht gefallen lassen kann"*. In einem Ortstermin am 28.5.1858 wird festgestellt, dass in einem trockenen Sommer ein Mühlbetrieb nicht möglich sei oder nur 1 Gang betrieben werden könne. In einem Protokoll vom 11.6.1858 wird ein Vorschlag der Wasserverteilung gemacht:

> *Graf Walderdorff hat das Wässerungsrecht aus dem Mühlbach vom 15. März bis zum letzten April, 8 Tage im Juni vor der Heuernte, 8 Tage im*

August vor der Grummenterndte und im Herbst im Oktober und November je 14 Tage. Sonst hat Brücklmeier das Recht zur unbeschränkten Nutzung.

Die Entscheidung des königlichen Landgerichtes verschlechterte aber die Wasserentnahmezeiten des Müllers:

Graf Walderdorff kann das Wasser nutzen den ganzen März und April, 10 Tage im Juni, 10 Tage im August und die ganzen Monate Oktober und November. Der Müller muß das Flußbett reinigen.

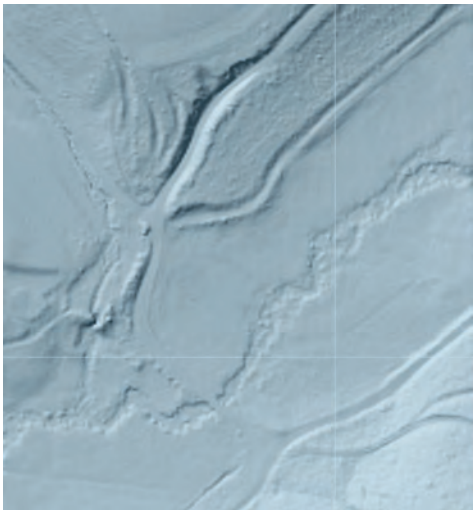


Abbildung 91: Schummerungskarte der Gambachmühle, Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Aus den Jahren 1859/1860 sind weitere Eingaben und Beschwerden des Müllers Brücklmeier wegen unzulässsiger Wasserentnahme aktenkundig.
Die wirtschaftliche Lage der Mühle erlaubte es aber, dass 1862 Stall, Stadl und Backofen und 1867 eine Sägmühl und Schweineställe von Michael Brückelmeier neu gebaut wurden. Sein Sohn Johann Brückelmeier führte die Mühle weiter. 1874 übernahm Graf von Walderdorff die Mühle und verpachtete sie. Die angrenzenden Höfe Gambach Nr. 2, Rabenhof und 4 Höfe in Lieberg hatte er bereits von 1853 bis 1873 erworben.[271] 1909 wird das Mühlanwesen noch als Mühle geführt, 1925 dagegen als „Abgang“ zu Gambach Nr. 2 genannt.[272]
Auf der Schummerungskarte sind der gewundene Verlauf des Gambachs, der gerade Lauf des Mühlkanals nördlich ausgehend vom rechten oberen Eck des Kartenausschnittes, der Talweg im nördlichen Abschnitt als Hohlweg und 3 kleine alte Wege zu höher gelegenen Feldern deutlich erkennbar. Von links oben kommt ein Nebenbach, der



Abbildung 92: Damm des ehemaligen Mühlteiches mit behauenen Granitsteinen, der Nebenbach hat den Damm durchbrochen (Aufnahme: 04/2018)

durch den ehemaligen Mühlweiher fließt. Sichtbar ist auch der Damm des Mühlweihers. Rechteckige Linien sind Spuren ehemaliger Mühlengebäude am Fuße des Dammes.
Die Mühle ist heute eine totale Hofwüstung. Der lange Mühlkanal am rechten Talhang und der Mühlweiher sind noch gut erhalten. Die Flurnamen Mühlwiese, Mühlfeld und Mühlholz erinnern ebenfalls an die Gambachmühle.

5.4. Weihermühle Fußenberg

Position: 49,078502 12,170508 353 m
Die Mühle mit oberschlächtigem Mühlrad lag an dem Damm des großen Donhauser Weyers in Fußenberg.
Zeittafel:[273]
1597 Donhauser Wey(er)[274]

1650 Wolf Wilhelm Freidl von Hauzenstein als Schuldner mit der Mühle in Fußenberg beim Jesuitenkolleg St. Paul[275]
1710 Jakob Schmatz, molitor Fußenberg
1732 Thomas Braun, molitor Fußenberg
1739 Georg Schmaz, molitor Fußenberg, 4 Kinder 1734–1748
1789 Michael Schmatz, molitor, 2 Kinder 1789 und 1796
1800 Georg Spänl, molitor, 2 Kinder 1800 und 1804
1808 Johann Janker, Müller und Achtelgutbesitzer, kauft die Mühle von Georg Spanl um 4500 fl.[276]
1809 Johann Janker, Müller, 6 Kinder von 1809–1829



Abbildung 93: Mühl (Weihermühle), Teilkarte 9 aus dem Libell zum Pflegamt Regenstauf von Christoph Vogel 1598, Quelle: BayHStA, Pl. 3595-09

1816 Freiherr von Reichlin klagt gegen Johann Janker wegen Stauung des Thannhausener Weihers für seine Weihermühle[277]
1832 Graf von Walderdorf zu Hauzenstein klagt gegen Johann Janker wegen Beschädigung einer Schwelle im Mühlbach bei der Mühle des Beklagten[278]
1836 Johann Janker verkauft an Graf von Walderdorff das 1/8 Gütl und einen Wiesfleck um die Summe von 4000 fl[279]
1836 Johann Janker, Müller, stellt Antrag auf Verehelichung und Ansässigmachung in Schwandorf[280]
1838 Lorenz Hatzl und seine Ehefrau Barbara, geb. Maulberger, Tochter des Obermüllers in Seifenheim, Vilsbiburg, 2 Kinder 1838 u. 1839
1840 Leonhard (Lorenz) Hatzl verkauft an Georg Jobst aus Regensburg seine sämtlichen Besitzungen um 3300 fl[281]
1869 Xaver Ebentheuer, Müller und seine Ehefrau Theres, geb. Gröschl aus Sarching, 6 Kinder von 1869–1876
1879 Josef Haas, Müller, 2 Kinder 1879 und 1881

1932 Johann Boneder kauft das Mühlanwesen[282]
1934 Josef Unger, Müller, pachtet die Mühle bis 1936[283]
1945 Einstellung des Mühlbetriebs

Fußenberg und die Weihermühle waren im 17. und 18. Jh. im Besitz des Jesuitenkollegs St. Paul in Regensburg. Nach der Auflösung des Jesuitenordens 1773 übernahm das Schulinstitut St. Paul die Verwaltung und nach der endgültigen Säkularisierung 1803 gehörte Fußenberg zur Hofmark Hauzenstein, die bereits das benachbarte Thannhausen besaß. Die Hofmark Hauzenstein wechselte mehrfach den Besitzer. Von 1786 bis 1811 war Franz Gottlieb Freiherr Brentano von Brentheim der Besitzer der Hofmark, der sie an den Freiherrn Reichlin von Meldegg verkaufte. Von dessen Witwe erwarb Eduard Hugo Wilderich Graf von Walderdorff am 1.6.1830 Schloss und Gut Hauzenstein mit den dazugehörigen Ortschaften und Einzelhöfen. Die Weihermühle war wegen der Nutzung des Gambachs und des Thannhauser Weihers unmittelbar von den wechselnden Herrschaften betroffen.

28 Jahre auf der Weihermühle – aus dem Leben des Johann Janker 1808–1836

Der Müller Johann Janker hatte die Weihermühle bei Fußenberg *am 2ten Juny 1808 von Georg Spanl gekauft um 4500 fl.* Das Achtelgut wird in der Besitzfassion vom 26. Oktober 1808 von Johann Janker genauer beschrieben.[284]

> Ein *gemauertes Haus mit Stadl, Stallung und Mühl alles unter einem Dach, ein Obst- und ein Pflanzgärtl, 2 Felder das Weiherackerl und das Mühlfeld, 1 zweimädige Wiese die Mühlwiese, als Gemeindetheil einen halben Theil aus dem Roither Gemeindeholz und die reale Mühlgerechtigkeit gehört zum Gut. Um meinem Mühlbach einen anderen Lauf zu geben kaufte ich von Frhr von Brentano zu Hauzenstein ein Stückl von seiner Wiese um 33 fl und muß deswegen jährlich Stift von 15 kr geben*

Das Anwesen ist unter der Gerichtsbarkeit des Schulinstituts (...) Scharwerkgeld 1 fl 15 kr, mit Erbrecht grundbar zum Schulinstitut St. Paul, Stift 3 fl 47 kr 3 pf, Küchendienst 30 Eyer und 4 Hühner, Getreid Zehend vom Mühlfeld zu St. Paul 1 fl 36 kr, für die Mühlanlag 2 fl 30 kr



Abbildung 94: Weihermühle Fußenberg (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Johann Janker war verheiratet mit Katharina Janker, geb. Roßhirt, deren Vater Johann Roßhirt Müller in *pontepede* (lateinischer Name von Stadtamhof) war. Von 1809 bis 1829 hatte das Paar 6 Kinder. Es waren in den ersten Jahren schwierige Zeiten während der Napoleonischen Kriege. Der Rückzug der österreichischen Truppen nach ihrer Niederlage 1809 bei Regensburg führte über Fußenberg, Wenzenbach nach Kürn. 1815/16 gab es das sogenannte Hungerjahr in Folge des Vulkanausbruches des Tambora (s. Kapitel 4.).

Weil die Weihermühle das Wasser des Gambach und des Thannhausener Weihers benötigte, kam es immer wieder zu Streitigkeiten mit den Besitzern der Hofmark Hauzenstein. Um das Aufstauen des Weihers für die Weihermühle ging es 1816 in einem Rechtsstreit zwischen Johann Janker und Freiherr von Reichlin.[285] Im Schreiben von Freiherr von Reichlin an das kgl. Landgericht heißt es:

„hat sich der Besitzer dieser Weihermühle Joh. Janker eingestandener Maßen einseitiger Weise unterfangen, durch eine 2 ½ Zoll (6,35 cm) dicke Rinne den Weiher höher zu schwellen, wodurch die Chaussée in die größte Gefahr kömmt (...) Wiesen darauf immer mehr überschwemmt werden (...) ich habe vor etlichen Tagen meinen Weiher abgelaßen um

theils die Rechen neu setzen, vorzüglich aber den Weiher ausheben zu können (…) dazu ist nun nötig, daß der Weiher wenigstens ein Jahr trocken bleibt. (…) Es besteht (…) nichts entgegen, dem Johann Janker, Müller auf der Weihermühl auf dessen Kosten aufzugeben sogleich und gegen Personal Arrest, den Weiher (…) wieder zu ziehen (ausräumen), und sich auf 25 bairische Kronenthaler (heutiger Geldwert 1 Kronenthaler ca. 80–100 €) *Strafe nicht mehr zu unterfangen besagten Weiher eigenmächtig zu stecken.*

Johann Janker bittet das Gericht, noch 6 Säcke eingemalztes Getreide verarbeiten zu dürfen. Im Gerichtsbeschluss vom 8.10.1816 steht dann

(…) weil die Chaussee Gefahr läuft abgerissen zu werden, bei strengster Strafe sogleich die Teile des Weihers zu ziehen und bis die Rechen wieder eingesetzt sind, nicht mehr zuzustecken, wogegen derselbe mit seinen allenfallsigen Ansprüchen auf den Rechtsweg verwiesen wird."

1832 klagte Graf von Walderdorff Johann Janker an, weil er zusammen mit seinem Sohn eine Schwelle im Mühlbach bei seiner Mühle eingerissen hätte, die zur Wiesenbewässerung diente. Johann Janker wurde verurteilt. In einem Schreiben vom 28.11.1832 setzte sich der Pfarrer von Irlbach für den Müller ein und schreibt,

„daß er zwar eine Mühle besitze, aber von dieser Mühle allein, obwohl sie von schlechter Qualität ist, sich und seine zahlreiche Familie zu nähren habe, und daß er noch obendrein durch die schon längere Zeit dauernde Entziehung des zur Mühle nötigen Wassers (…) gegenwärtig in einen so armen und dürftigen Stand gebracht worden sei (…) und den Prozeß um das zum Mahlen nötige Wasser aus eigen Mitteln unmöglich fortführen kann."

Das kgl. Landgericht Regenstauf bestätigte am 16. Juli 1833 das Urteil endgültig und wies die Appellation ab.[286]

1836 entschloss sich Johann Janker die Weihermühle zu verlassen und in Schwandorf mit einer Ansässigmachung einen Neuanfang zu starten.[287] Dazu verkaufte er am 1. Februar 1836 das Mühlanwesen an Graf Walderdorff um 4000 fl, Der Kämmerer des Grafen stellte fest, dass *am 1. Mai d. J. (...) der Auszahlung (...) kein Hindernis entgegen* stehe. Vom Pfarramt Irlbach ließ sich Johann Janker am 25. Mai 1836 ein Leumundszeugnis ausstellen:

> *Laut Ersuchen wird hiermit dem Johann Janker bisher Müller auf der Weihermühl des Landgericht Regenstauf gewissenhaft bezeugt, daß er auf bemeldeter Weihermühl dreißig Jahre lang gehauset, und sich diese Zeit als ein Mann, der sein Werk vollkommen verstehet, und mit ausgezeichnetem fleis betrieben, mit jedermann in nachbarlichem Frieden gelebet, und sich überhaupt als einen wahren katholischen Christen von ausgezeichnetem guten Leumund sowohl er selbst, als auch seine Ehegattin jederzeit bewähret habe.*

Mit Schreiben vom 1. Juli 1836 befassten sich die Bevollmächtigten der Stadt Schwandorf mit dem Antrag des Johann Janker auf Ansässigmachung und gaben dem Magistrat der Stadt folgende Empfehlung:

> *Nach der Protokoll Erklärung des Georg Bauer, bürgerl. Müllermeister von hier, verkauft selber seine Mühle dahier an Johann Janker Müller von Fußenberg königl. Landgericht Regenstauf um eine Summe von 4375 fl. wovon am Tag der Verprüfung 3000 fl. baar (...) und 1375 fl. auf der Mühl zu 4 Prozent liegen bleiben sollen. Die Gemeindebevollmächtigten meinen dagegen, daß auf dieser Mühle sich keine Familie mit so vielen Schulden und zumal da die Mühle stark baufällig mit großen Wasserbauten und Abgaben belastet ist, und sich dabei keine weiteren erträglichen Grundstücke befinden, ernähren kann. Dieser Mühlkäufer Janker (...) bleibt selber mehr als die Hälfte schuldig. Bekannt ist, daß in kurzer Zeit schon 4 Familien mit weniger Schulden von dieser Mühl der Stadtgemeinde zu Last gefallen sind. Wir ersuchen den verehrten*

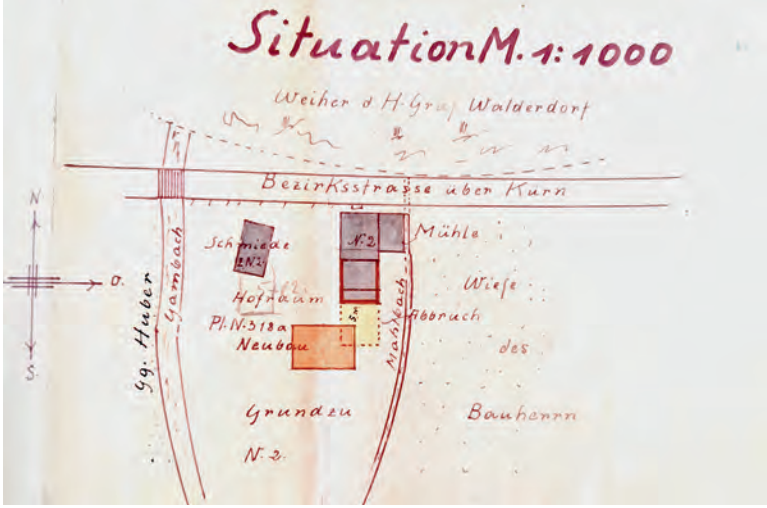


Abbildung 95: Plan zu einem Stadl und Änderung des Dachstuhls über dem Stallgebäude 1938, Quelle: Johann Boneder

Magistrat, unsere Erinnerung genau zu erwegen, und hierüber das geeignete zu verfügen.

Der Magistrat lehnte darauf den Antrag von Johann Janker ab und stellte abschließend fest *wird sich der Abweisung aus dem weiteren Grund verständigt, um nicht die fünfte Familie nebst diesen Menschen der Stadtgemeinde zum baldigen Unterhalt aufzubürden.* Der weitere Lebenslauf des Johann Janker ist unbekannt.

Die Weihermühle wechselte in den folgenden Jahrzehnten häufig die Besitzer, die sie oft wegen wirtschaftlicher Probleme verkaufen mussten.[288] 1932 erwarben Johann Boneder, der Schweizer auf einem Gut gewesen war, und seine Frau das Mühlenanwesen mit der kleinen Landwirtschaft. Die Mühle verpachteten sie an den aus Niederbayern stammenden Müller Josef Unger, der als Müllergeselle auch in der Hammermühle bei Sulzbach gelernt hatte. Josef Unger zog mit seiner Familie in die Weihermühle, 1935/36 in ein kleines Haus nebenan und 1937 baute er in Fußenberg ein Haus, bei dem die Nachfahren noch heute eine Gärtnerei betreiben. Weil die kleine Mühle, die auch Bäckereien in Wenzenbach beliefert hatte, nicht konkurrenzfähig war, wechselte Josef Unger 1937 zur Plankmühle in Regendorf und später beruflich zu Messerschmitt in Regensburg.



Abbildung 96: zum Wohnhaus umgebaute Weihermühle (Aufnahme: Hierl 1996)



Abbildung 97: Kürner Straße auf dem Damm des Fußenberger Weihers (links), im Vordergrund der ehemalige Verlauf des Mühlbaches (Aufnahme: 04/2025)

Johann Boneder baute 1938 das Mühlengebäude um. Ein Vergleich der Uraufnahme mit dem Plan von 1938 zeigt die Übereinstimmung des Baukörpers der Mühle und der Lage am Mühlbach. Obwohl Johann Boneder kein Müller war, wird er im Baugesuch *Mühler in Fußenberg* genannt, im Gegensatz zum tatsächlichen Beruf Landwirt, den die Eheleute Boneder in einer Notariatsurkunde von 1939 führen. Die

Mühle wurde bis 1946/47 noch als Schrotmühle betrieben mit einem Elektromotor ohne ein Mühlrad. 1950 reichte der Landwirt Johann Boneder einen Plan zur Aufstockung des Wohnhauses ein. In diesem Plan ist keine Mühle mehr eingezeichnet.
Im Bild von 1996 trennt eine helle Stahltüre den ehemaligen Stall vom ehemaligen Misthaufen. Im Dachgeschoß waren noch Transmissionsriemen und Bauteile der Mühle aufbewahrt. Neben dem Misthaufen lagerte ein alter Mühlstein.[289] Das Haus ist mittlerweile durch einen Neubau ersetzt. An die ehemalige Mühle erinnern die Lage des Hauses unterhalb der Dammstraße, der Fußenberger Weiher und der Straßenname Weihermühlweg.

Exkurs: Eine nicht gebaute Mühle bei Hauzenstein im 18. Jh.

1701 beschwerten sich die Müller Philipp Lentzel und Johann Kleiner im Namen der Müller von Regenstauf beim zuständigen Gericht des Fürstentums Pfalz–Neuburg, dass Catharina Elisabeth Freudl, die Besitzerin der Gutsherrschaft Hauzenstein, eine Mühle baue.[290] In der Hofmark Hauzenstein, die der Familie Freudl von 1592–1758 gehörte, gab es nämlich keine Mühle mehr. Die Gambachmühle, Löchl und Eichelmühle waren grundherrlich bei der Hofmark Kürn und die Weihermühle Fußenberg seit dem 17. Jh. beim Stift St. Paul. Hauzenstein und die umliegenden Höfe, die kirchlich zur Pfarrei Regenstauf gehörten, lagen auch im Einzugsbereich der Müller von Regenstauf, die sich gegen einen möglichen Konkurrenten wehrten.
Ein genauer Standort dieser geplanten oder im Bau befindlichen Mühle lässt sich nicht feststellen, wohl aber eine räumliche Eingrenzung. Östlich der frühneuzeitlichen Hofwüstung „Unterer Thalhof“ (Position 49.10024 12.16043) befindet sich die Wüstung Viehhofen. Walderdorff schreibt dazu: *„Vihoven–Die ehemaligen Viehhöfe bei Hauzenstein, jetzt theils als Wald, theils noch als Feld und Wiese mit diesem Gute vereinigt. Die Viehhöfe sind im siebenzehnten Jahrhundert eingegangen; der eine wurde in Folge schlechter Wirthschaft des Besitzers 1631 verkauft und*

von der Gutsherrschaft in Hauzenstein angekauft, worauf er verschwand; der andere scheint noch etwas länger fortbestanden zu haben, wurde aber dann später, etwa nach einem Brande, als Thalhof in der Entfernung von circa 10 Minuten wieder aufgebaut."[291]

Im Bereich der Wüstung Viehhofen (westlich der Kreisstraße beim Hauzensteiner Weiher) sind auf der Uraufnahme die Flurnamen *Viehhofer Wiese* und südlich davon *Mühlfeld* und *Mühlwiese* eingetragen. Flussabwärts gibt es das abgemarkte Flurstück *Am Mühlgraben*. In diesem Flurstück befindet sich ein sichtbarer Graben und im Bachbett liegen behauene Granitsteine.[292] Ein Zusammenhang mit der Beschwerde über den Mühlenbau von 1701 ist denkbar. In der Uraufnahme gibt es in diesem Bereich jedoch kein Gebäude.



Abbildung 98: möglicher Standortbereich der geplanten Mühle bei Hauzenstein (Uraufnahme), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Zusammenfassung

Nach einem kurzen Überblick über die technische Entwicklung der Wassermühlen und ihre Bedeutung für die mittelalterliche Landeserschließung des Regensburger Vorwaldes im Flusseinzugsgebiet des Wenzenbach und Gambach werden die natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten und die frühere soziale Stellung der Müller näher erläutert. Wegen des begrenzten Wasserangebots, der kleinteiligen Herrschaftsstruktur im Mittelalter und der inselhaften Besiedlung mit Dörfern und Einzelhöfen gab es zwar viele, jedoch meist nur kleine Mühlen. Mit Ausnahme der Hammermühle Zeitlarn dienten sie als Getreidemühlen der örtlichen Lebensmittelversorgung und manchmal mit angeschlossener Sägmühle der Holzbearbeitung. Alteingesessene Müllerfamilien, oft miteinander verheiratet, betrieben bis ins 20. Jahrhundert die meisten Mühlen als lokale Kundenmühlen in der traditionellen Form der Wassermühle mit Mühlrad und Mühlsteinen zusammen mit einer Landwirtschaft, die vom Nebenerwerb bis zum Haupterwerb reichte.

Die Geschichte der einzelnen Mühlen wird abhängig von der Quellenlage dargestellt. Aus dem 19. Jahrhundert wird die soziale und wirtschaftliche Situation ausgewählter Müller von der Birkmühle, der Schlossmühle Schönberg und der Weihermühle Fußenberg ausführlicher geschildert. Abgesehen von der gegen 1870 stillgelegten Hauzendorfer Mühle begann das Verschwinden der Mühlen an Wenzenbach und Gambach in den 1920er Jahren. Ursachen waren die zunehmende Konkurrenz der großen Kunstmühlen und die nicht durchgeführte Technisierung der Mühlen mit Ausnahme der Schlossmühle Schönberg. Das Ende kam mit dem Wegfall der kleinen örtlichen Getreideliefe-

ranten durch den Strukturwandel ihrer Landwirtschafsbetriebe in den 1950er Jahren. Eine kurzzeitige Weiterführung als E-Werk gab es bei der Birkmühle und der Schlossmühle Schönberg.
Die Eichelmühle und die Gambachmühle sind als totale Hofwüstungen völlig verschwunden. Das frühere Mühlgebäude wurde abgerissen in Wiesmühl, Birkmühl und Irlbach. Umbauten des Mühlgebäudes zum Wohnhaus geschahen in Züchmühl, Erlbach, Appertszwing, Schlossmühle Schönberg, Hammermühle Zeitlarn und Löchl und neue Wohngebäude am alten Standort stehen in Hauzendorf und Fußenberg. Vor Ort erinnern heute neben Orts- oder Straßennamen nur wenige sichtbare Reste von wasserbautechnischen Anlagen der Mühlgräben und Mühlteiche an eine ehemals lebendige Mühlenlandschaft an Wenzenbach und Gambach.

Fußnoten

1 Rüdinger u. Oppermann 2019, S. 115.
2 Prähistorische Mahlsteine, Artikel über Forschungen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte in Florenz vom 19.10.2010 in: https://www.wissenschaft.de (13.1.2026).
3 Wikipedia (13.1.2026).
4 Lenz 2019, S. 24.
5 Mahlsteine aus dem Ringheiligtum Pömmelte, in: State Office-Archaeologie-Find oft he Month-2016-Juni 2016, www.lda-lsa.de (9.1.2026).
6 Einen guten Überblick geben: Die Geschichte historischer Stein- und Wassermühlen, www.steinhauer-inntal.de (12.12.2025) oder Marschner 2022.
7 Lenz 2019, S. 35 bezieht sich wohl auf Bayern. Die Forschung ist sich nämlich uneins, ob die Erfindung der Drehmühle bei den Phöniziern oder in griechischen Kolonien am französischen Mittelmeer stattfand.
Im Juli 2024 wurden bei einer archäologischen Grabung in Burgbernheim im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim ein Mahlstein aus der frühen Eisenzeit (ca. 800 v. Chr.) und verkohlte pflanzliche Reste in Gargruben gefunden, die auf eine Lebensmittelproduktion hinweisen, In: https://www.archaeologie42.de (20.12.2025).
8 Sägemühle von Hierapolis, in: Wikipedia (14.1.2026).
9 Liebert 2023.
10 Liebert 2023 und Csysz 2016.

11 Liebert 2023 und https://archaeologie-museum-greding.byseum.de (12.1.2026).
12 Künssberg o.J., S. 25.
13 Bachmann 2020, S. 9, Fußnote 11 bezieht sich auf das Lex baiowariorum, ein bairisches Gesetzbuch aus dem 8. Jh.
14 Schmid 1976, S. 42.
15 Wolfsteiner 2023.
16 Greipl S. 44.
17 Die Fasssion ist eine steuerliche Erhebung aus den Jahren 1808–1810. Sie enthält Angaben zu Namen und Beruf eines Hausbesitzers, Bauweise des Hauses, Summen der Besitzübernahme, Größe und Art des Besitzes, Steuern und Abgaben und zur gerichtsmäßigen und grundherrlichen Abhängigkeit.
18 Bachmann 2020, S. 15.
19 Nerlinger 2001.
20 Rüdinger und Oppermann 2019.
21 Strakosch 2016.
22 Kerling 1895, S. 28: „Bei Irlbach befindet sich auch ein Steinbruch, der sehr hübschen Keupersandstein liefert. Dieser wird zu Bausteinen, als Sockelsteine und zu Grabmonumenten, der festere als Mühlsteine verwendet.“.
23 Bauberger u.a. 1969, S. 147.
24 Funktionsweise unserer historische Getreidemühle Schlossmühle Aarau, https://www. Mühleaarau.ch (22.1.2026).
25 Rüdinger und Oppermann 2019, S. 41–49 „Benoit Fourneyron gelang es 1833, eine funktionsfähige Turbine zu bauen.“ Zitat S. 41.
26 Kustermann 1899, S. 14.
27 Amtsblatt des Bezirksamtes Stadtamhof Nr. 39 vom 26.7.1919.
28 Haversath 1993, S. 206–214.
29 Gesetz über die Errichtung, Inbetriebnahme, Verlegung, Erweiterung und Finanzierung der Stillegung von Mühlen vom 27. Juli 1957, in: Bundesgesetzblatt, Teil 1, 1957, S. 664–666
Zweites Gesetz zur Änderung des Mühlengesetzes vom 3. Juli 1961, in: Bundesgesetzblatt, Teil 1, 1961, S. 865.
Gesetz über abschließende Maßnahmen zur Schaffung einer leistungsfähigen Struktur des Mühlengewerbes (Mühlenstrukturgesetz) vom 22. Dezember 1971, in: Bundesgesetzblatt, Teil 1, 1971, S. 2098–2103.
30 Bayerische Mühlenlandschaft, in: Bayerischer Landesverband für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V., www.bl-muehlen.de (24.1.2026).
31 Jänichen 1962, S. 324.
32 Kroiss 2018.
33 www.umweltatlas.bayern.de, Gewässerbewirtschaftung, Wenzenbach (17.2.2026)
34 Hauner 2019, S. 16–19.
35 Andritzky 1964, S. 6–10.
36 Scheuerer 1993, S. 14.
37 Besitzfassion des Peter Pitzl, Müller, 1810, StAAm, Regensburg l, 139 Wieshof und Wiesmühl.
38 Mündliche Auskünfte von Ludwig Kreuzer, Hauzendorf und Franz Beer, Beerhof.

39 Roser 2023.
40 regionale Beispiele von Sagen: Motyka 1989, Böck 1975, Böck 1977, Böck 1982.
41 Motyka 1989, S. 66–67.
42 Motyka 1989, S. 128.
43 Brunold-Bigler 2019, S.44.
44 Böck 1975, S. 91.
45 Böck 1977, S. – Anm: Das siebte Gebot in der Bibel lautet „Du sollst nicht stehlen!".
46 Hönn 1724.
47 Fischer 1968, S. 115–120 und S. 213–220.
48 Hans Prandtstetter, Müller zu Apperszwing, gegen die Herrschaft Kürn, Laufzeit 1587, Staatsarchiv Amberg (künftig StAAm), Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1107.
49 Beschwerde des Müllers auf der Ziegenmühle, Sebastian Bachmann, gegen seinen Hofmarksherrn zu Hackenberg, Hans Ludwig von Eyb, wegen Eingriffen in seine Gerechtsame (Mühlsperre, Gülterhöhung u.a.), Kommissionsakt Laufzeit 1629, StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 994.
50 Schreiben des Georg Frhr. von Stingelheim der Herrschaft Kürn (LK Regensburg) an die Regierung zu Neuburg wegen Scharwerksverweigerung des Jakob Pizel, Müller zu Appertszwing Gde Kürn (LK Regensburg), Laufzeit 1739, StAALa, Schlossarchiv Tatttenbach 736.
51 Beschwerde des Mathias Höller, Kürner Untertan und Müller zu Löchl, gegen die Hofmarksherrschaft Kürn wegen Beeinträchtigung seines Weiderechtes, Laufzeit 1750–1772, StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1364.
52 Fendrich 1995, S. 108.
53 Gesuch der Bäcker und Müller zu Regenstauf um Erteilung einer Handwerksordnung und Verleihung eines Wappenbriefs, 1681–1682, BayHStA, Pfalz–Neuburger Akten Neuburger Abgabe 1912 1291.
54 Besitzfassion von Johann Emmert, StAAm, Regensburg l, 126, Schönberg 23.
55 Emert Johann, Müller auf der Schlossmühle, Verlassenschaftsinventar 1819, StAAm, Herrschaft Schönberg 23.
56 Kataster des Schönberger Schlossmüllers Johann Gerstner, StAAm, HuR-Kataster 991 Schönberg Nr. 24.
57 Gesuche der Müller Wolfgang Emmert, Gsellmühle, und Jacob Fahrholz, Hornismühle (...) um Nachlaß bei der Gült wegen Überschwemmungsschaden und um Bauholz, Laufzeit 1769, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München (künftig BayHSTA), Hochstift Regensburg, Pflegamt Donaustauf Amtsbücher und Akten 1047.
Gesuch des Georg Leonhardt Emmert, Müller auf der Gsellmühle, um Bauholz, Laufzeit 1725, BayHStA, Hochstift Regensburg, Pflegamt Donaustauf Amtsbücher und Akten 1002.
58 Ebneth 1982, S.50.
59 Stutzer 1980, S. 294.
60 Fried 2009, S. 128-129.
61 Gesuch des Klötzl, Franz, Müller auf der Eichelmühle, um Abtrümmerung einiger Realitäten und um Ansässigmachung seiner Familie darauf, insbesondere des Klötzl Johann (Glätzl), Laufzeit 1827, StAAm, Herrschaft Kürn 23.

Gesuch des Heller, Sebastian, Müllerssohn von Löchl, um Verehelichung, Laufzeit 1828, StAAm, Herrschaft Kürn 20.

62 Die Angaben beruhen auf den Pfarrmatrikeln und den HuR-Katastern. Sie werden bei den entsprechenden Mühlen genannt.

63 Gesuch des Pfab Georg, Müllergeselle und Mühlenbesitzer aus Birkmühle, um Verleihung einer Müllerkonzession und um Wanderschaftsdispens in Birkmühle, 1833–1836, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1305.
Weitere Beispiele: Wanderjahrdispens für den Müllerssohn und Müller zu Hagen Georg Ackhermann, Laufzeit 1769, StAAm, Fürstentum Obere Pfalz, Regierung Handwerkssachen 626.
Wanderschaftsdispens für den Müllerssohn Andreas Eckl zu Siegenhofen, Laufzeit 1891, StAAm, Fürstentum Obere Pfalz, Regierung Handwerkssachen 738.

64 Eberwein 2001, S. 120.

65 Das Jahr, in dem der Sommer in Bayern ausfiel, in: Süddeutsche Zeitung vom 19.11.2025; Glaser 1980, S. 384.

66 Heigl 1993.

67 Die Lageangabe einer Mühle erfolgt nach dem World Geodetic System 1984 (WGS 84). Nach der Angabe der geographischen Breite folgen die geographische Länge, anschließend die Höhenlage in m NHN.

68 Schmeller 1985, Band 2/2, S. 1105.

69 Daten ohne Quellenangabe sind aus den Pfarrmatrikeln von Lambertsneukirchen.

70 Vogel 1598.

71 StAAm, Kommissionsakt Laufzeit 1629, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 994.

72 StAAm, HuR-Kataster, Grundsteuerkataster Hauzendorf 345.

73 Besitzfassion des Peter Fischer, StAAm, Fassionsakt Walderbach 43, Hackenberg Nr. 36.

74 Peter Fischer von Ziegmühl (Züchmühl) gegen Michael Lanzl von Appendorf (Hinterappendorf), wegen Wiesenwässerung aus dem Mühlkanal, 1838, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 472.

75 Gesuch des Michael Fischer von der Ziegenmühle um Bewilligung zur Erbauung und zum Betrieb einer Mahlmühle in Adlmannstein, Laufzeit 1856–1857, StAAm, Landgericht ä.O. Stadtamhof 1230.

76 Besitzfassion des Peter Fischer, StAAm, Fassionsakt Walderbach 43, Hackenberg Nr. 36.

77 StAAm, HuR-Kataster, Grundsteuerkataster Hauzendorf 345.

78 Peter Fischer von Ziegmühl gegen Michael Lanzl von Appendorf wegen Wiesenwässerung aus dem Mühlkanal, 1838, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 472.

79 Königl. Bayer. Statistisches Bureau (...) Volkszählung 1875.

80 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth.

81 Vogel 1598.

82 Eberwein 2001, S. 292.

83 Besitzfassion des Johann Schmidt, StAAm, Regensburg I, Kat. 345.

84 Errichtung eines Eichpfahls bei der Mühle in Hauzendorf, 1856, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 2252.
85 Die Bewässerungsanlage des Graf von Drexel in Hauzendorf, v.a. Beschwerde des Müllers Jakob Weigert und Genossen 1870, StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren 1958⁰.
86 Rechtsstreit mit dem Ökonom Josef Bauer, Hauzendorf wegen Beeinträchtigung seines Eigentums beim Bau der Nebenbahn Wutzlhofen–Falkenstein; StAAm, Archivalien der Eisenbahndirektion Regensburg 168.
87 StAAm, HuR-Kataster 345, Regensburg I, ff. 57–60.
88 Die Bewässerungsanlage des Graf von Drechsel in Hauzendorf, v.a. Beschwerde des Müllers Jakob Weigert und Genossen 1870, StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammers des Inneren 1958⁰.
89 Die Kultur durch Be- und Entwässerung der Wiesen am Wenzenbach bei Hauzendorf, 1873, StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren 1954⁹.
90 Mündliche Auskunft von Alfred Fuchs, Hauzendorf, 8.5.2025.
91 Mündliche Auskunft des Hausbesitzers, 8.5.2025.
92 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth.
93 von Reisach 1780, S. 165.
94 Besitzfassion des Konrad Lingel, StAAm, Regensburg I, 3 Bernhardswald, Erlbach Nr. 8, 1809.
95 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Erlbach 169.
96 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Erlbach 169.
97 Ansässigmachungs- Verehelichungs- u. Müllergewerbekonzessionsgesuch des Müllersohns Johann Kaes von Erlbach, 1851, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 2006.
98 Erlbach, Eichpfahlsetzung an der Mühle, Laufzeit 1856-58, StAAm, Landgericht Nittenau 177.
99 Gesuch des Müllers Georg Zimmerer von Erlbach zum Betrieb einer Schankwirtschaft, Laufzeit 1872–73, StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren 19536.
100 von Reisach 1780, S. 165.
101 Besitzfassion für Konrad Lingel, StAAm, Regensburg I, Bernhardswald 3, Erlbach Nr. 8, 1809.
102 Mündliche Auskunft von Ludwig Kreuzer, Hauzendorf, Juni 2025.
103 STAAm, HuR-Kataster, Regensburg I, Erlbach 169.
104 Mitschke 2020.
105 Wochen- und Amts-Blatt der königl. Landgerichts–Bezirke Stadtamhof und Regensburg, No. 30, Sonntag den 27. Juli 1856, ebenso veröffentlicht in No. 34, Sonntag 24. August 1856.
106 Eichpfahlsetzung an der Mühle in Erlbach, 1856–1858, StAAm, Landgericht ä.O. Nittenau 177.
107 Mündliche Auskunft von Gaßner am 19.8.2026
108 Strasser 2020.
109 Mündliche Auskunft von Alfred Fuchs, Hauzendorf.
110 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth.
111 Greipl S. 45.

112 Greipl S. 44.
113 Greipl S. 45.
114 Hans Prandtstetter, Müller zu Apperszwing, gegen die Herrschaft Kürn, die den Zehnt von seinem sogenannten Altfaltergütl zu Apperszwing beansprucht, Laufzeit 1587, StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1107.
115 Vogel 1598.
116 Schreiben des Georg Frhr. von Stingelheim der Herrschaft Kürn an die Regierung zu Neuburg wegen Scharwerksverweigerung des Jakob Pizel, Müller zu Appertszwing, 1739, Staatsarchiv Landshut, Schlossarchiv Tattenbach 736.
117 Besitzfassion des Blasius Bitzl, StAAm, Steinrinnen 140, 1810, Appertszwing Nr. 10.
118 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
119 Gesuch des Jakob Weigert aus Appertszwing um Verleihung einer Müllerkonzession, 1835, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1583.
120 Als Eigentümer aufgeführt im StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465. Anmerkungen zu Moritz Levi Regensburger: Der Inhalt einer Postkarte von Moritz Regensburger an den Justizrat und königlichen Rechtsanwalt Halm in Deggendorf von 1906 bezieht sich auf eine Versteigerung. Moritz Regensburger (geb. 1848 in Sulzbürg, gest. 1923 in Regensburg) hatte nach dem Adressbuch 1903 einen Vieh- und Güterhandel in Regensburg in der Gesandtenstraße 9, sein Grab Nr. 538 ist im jüdischen Friedhof an der Schillerstraße (Quelle: https://www.alemannia-judeica.de vom 12.2.2026) und Auskunft von Heide Inhetven, Sulzbürg).
121 Als Eigentümer aufgeführt im StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
122 Mündliche Auskunft von Johann Hofweber, geb.1937, am 11.4.2025. Von ihm sind die Angaben ab 1906.
123 Grundstücksverkehr mit Josef Fuchs, Müller Appertszwing, StAAm, Archiv 171, Bundesbahndirektion Regensburg 67.
124 Janka 2007, S.143.
125 Greipl S. 44.
126 Fassion des Blasius Bitzl Müller in Appertzwing, StAAm, Regensburg I, Steinrinnen 140, Appertszwing 1810, Nr.10.
127 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
128 Mündliche Auskunft von Johann Hofweber am 11.4.2025.
129 Mündliche Auskünfte von Johann Hofweber am 11.4.2025.
130 Schmid 1976, S. 210.
131 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth.
132 Vogel 1598.
133 Besitzfassion des Peter Pitzl, Müller, StAAm, Regensburg I, 139 Wieshof und Wiesmühl, 1810.
134 Eisenmann 1832.
135 Verkauf der Wiesmühl von Andreas Roggenhofer an Michael Hartl von Wieshof (das 1/16 Gütl mit der Mühlgerechtigkeit um 1700 fl), StAAm, Kataster Regensburg I, Band 139 Wieshof und Wiesmühl.
136 Bitzl, Anna Maria, Müllerswitwe von Wiesmühl, Verlassenschaftsverhandlung mit Testament, StAAm, Hofmark Bernhardswald 12. – Anm.: Unterschiedliche Schreibweise von Bitzl und Pitzl.

137 Gesuch des Georg Pfab, Müller von Birkmühl, um Genehmigung zum Bau eines neuen Mahlgangs – darin Bauplan, 1844, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 317.
138 Gesuch des Johann Luber, Müllergeselle aus Hermannsberg, um Verleihung einer Müllerkonzession in Wiesmühl, 1861, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1228.
139 Besitzfassion des Peter Pitzl, Müller, StAAm, Regensburg l, Wieshof und Wiesmühl, 1810.
140 StAAm, HuR-Kataster Regensburg l, 138.
141 Schmid 1976, S. 210–211.
142 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Wenzenbach.
143 Ebneth 1982, S. 55.
144 Gesuch des Peter Pfab, Müller auf der Pirkmühl um Bauholz, StAAm, Pflegamt Donaustauf, Akt 241, darin Übergabebrief von Maria Walburga, Witwe des Christoph Pfab auf der Pirkmühl an Peter Pfab vom 30.5.1766, Akt 1069.
145 Besitzfassion des Michael Pfab, Müller, StAAm, Regensburg l, 128 Pirkmühl, Nr. 23 und 38, 1808.
146 StAAm, HuR-Kataster Regensburg l, 992 Birkmühl.
147 Eisenmann 1832.
148 Gesuch des Pfab Georg, Müllergeselle und Mühlenbesitzer aus Birkmühle, um Verleihung einer Müllerkonzession und um Wanderschaftsdispens in Birkmühle, 1833–1836, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1305.
149 Alkofer Mathias von Hopfengarten gegen Georg Pfab, Müller von Birkmühle, wegen einer Fahrt über eine klägerische Wiese 1834–1835, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 317.
150 Gesuch des Georg Pfab, Müller von Birkmühl, um Genehmigung zum Bau eines neuen Mahlgangs – darin Bauplan, 1844, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 317.
151 Georg Pfab, Müller von Birkmühle, gegen Johann Wolf von Sandheim wegen des Wirtshauses zum Roten Löwen in Regensburg, 1851–1852, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 394.
152 Gesuch des Georg Pfab, Müller aus Birkmühle, um Verleihung einer Bierschenkkonzession daselbst, 1855–1856, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1924.
Gesuch des Georg Pfab, Müller aus Birkmühle, um Konstatierung der realen Bierschenkgerechtigkeit, 1857–1558, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1306.
153 Errichtung eines Eichpfahls an der Mühle des Georg Pfab in Birkmühle, 1857–1858, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 2251.
154 Gesuch des Georg Pfab, Müller aus Birkmühl um Konstatierung der realen Bierschenkgerechtigkeit, 1857–1858, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1306.
155 StAAm, Landgericht Hemau 1498.
156 Die folgenden Angaben sind von Gerlinde Bräu, Tochter von Johann Riederer, April 2025.
157 Gesuch des Georg Pfab, Müller aus Birkmühle, um Konstatierung der realen Bierschenkgerechtigkeit, 1857–1858, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1306.
158 Besitzfassion des Michael Pfab, Müller auf der Birkenmühl, StAAm, Regensburg l, 128 Pirkmühl, Nr. 23.
159 StAAm, HuR-Kataster Regensburg l, 992 Birkmühle.

160 Gesuch des Georg Pfab, Müller von Birkmühl, um Genehmigung zum Bau eines neuen Mahlgangs–darin Bauplan, 1844, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 317.
161 Gesuch des Georg Pfab, Müller aus Birkmühle, um Konstatierung der realen Bierschenkgerechtigkeit, 1857–1858, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1306. Aus den umfangreichen Akten werden ausgewählte Passagen zitiert.
162 Glückwunschanzeige zur Meisterprüfung von Johann Riederer, in: Süddeutsche Müllerzeitung, Leipzig 1937.
163 Mündliche Auskunft Gerlinde Bräu am 9.4.2025
164 Schmid 1976, S. 211
165 Daten ohne Quellenangabe sind aus den Pfarrmatrikeln von Wenzenbach und für die Jahre ab 1910 mündliche Auskünfte von Jakob Weigert und Elke Bergbauer.
166 Ebneth 1982, S. 50.
167 Vogel 1598.
168 Besitzfassion des Johann Emert, StAAm, Regensburg I, 126 Schönberg 23.
169 Emert, Johann, Müller auf der Schlossmühle, Verlassenschaftsinventar, 1819, StAAm, Herrschaft Schönberg 23.
170 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 991 Schönberg.
171 Gesuch des Johann Gerstner, Mühlenbesitzer aus Schönberg, um Verleihung einer Müllerkonzession in Schönberg, 1840, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 949.
172 Mündliche Auskunft Elke Bergbauer und Jakob Weigert für die Daten ab 1914
173 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 991 Schönberg.
174 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Irlbach und für die Jahre ab 1930 mündliche Auskünfte von Rita Lorenz und Gerhard Auburger.
175 Schmid 1976, S. 43.
176 Heinrich der Müllner zu Irlbach verkauft an Konrad Ortolf zu Wutzlhofen (Wutzenhofen) und Konrad den Fraezer zu Saler die Uyhoferinn-Wiese zu Lindhof (Lintach), S. Ulrich der Auer, Richter zu Schönberg 1385 Jun 19, BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunden 1183.
177 Im spätmittelalterlichen Lehensrecht ist ein Revers die schriftliche Bestätigung, einen Lehensbrief empfangen zu haben.
178 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1198.
179 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1207.
180 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1208.
181 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1212/1.
182 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1217.
183 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1224.
184 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1225/1.
185 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1226.
186 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1230.
187 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1230/1.
188 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1232.
189 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1232/1.
190 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1235.
191 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1239.
192 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1240.

193 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 98.
194 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg, Urkunde 1243.
195 Götzfried Georg und Theresia, Müllerseheleute zu Irlbach, Verlassenschaftsverhandlung, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 8.
196 Besitzfassion des Georg Götzfried, Viertelhofbesitzer und Müller in Irlbach, StAAm, Regensburg l, 18 Grünthal Nr. 6, 1809.
197 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg l, 1837, Grünthal 264.
198 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg l, 1837, Grünthal 264.
199 Beschwerde der Studienfondsadministration St. Paul in Regensburg gegen Ulrich Brandl, Müller zu Irlbach, wegen der Grenze zwischen dessen Feldgrund und dem Pfarrgarten zu Irlbach, Laufzeit 1837–1840, StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 390.
200 Gesuch des Ulrich Brandl, Müller in Irlbach, um Verleihung einer Müllerkonzession, 1840, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 756.
201 Ulrich Brandl, Müllermeister von Irlbach gegen Thomas Bauer, Schuhmachermeister zu Grünthal, wegen der Grenze zwischen der sogenannten Spindlwiese bei Irlbach (...), StAAm, Akt Herrschaft Schönberg 324.
202 Eichpfahlsetzung bei der Mühle des Ulrich Brandl in Irlbach, 1857–1861, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 2257.
203 Gesuch des Michael Müller, Bauer aus Roith, um Übersiedlung und Erteilung einer Müllerkonzession in Irlbach, 1859, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 1278.
204 Regensburger Wochenblatt vom 10.11.1863.
205 Besitzfassion Georg Götzfried, Müller in Irlbach, StAAm, Akt Regensburg l, 18 Grünthal.
206 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg l, 1837, Grünthal 264.
207 Flauger 2020.
208 Ress 1950.
209 Denk 1902 zitiert aus einem Bericht von Johann German Barbing an den Kurfürst Ferdinand Maria vom 16. Januar 1966.
210 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Zeitlarn.
211 StAAm, Akt Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1551.
212 Vogel 1598.
213 Beschwerde des Josef Dürckh, Hammerschmied zu Pielenhofen, gegen Reißner wegen aufgetragener Wiedererbauung seines Hammers und seiner Mühle zu Zeitlarn, 1651, StAAm, Fürstentum Obere Pfalz, Regierungs- Hammer- und Bergwerksakten 235.
214 Denk 1902.
215 Johann Pfeiffer, Müller zuZeitlarn, gegen die dortige Dorfgemeinde wegen Weiderecht, 1728, StAAm, Fürstentum Obere Pfalz, Regierung Gerichtsakten 241.
216 Adelsakten: Groth von Groote: Ingenieur–Oberstleutnant Maximilian Ludwig Groth von Groote, Besitzer des Hölzlhofes, gegen die Hammermüllerswitwe Anna Catharina Pfeiffer zu Zeitlarn wegen des Wasserbaus am Wenzenbach, dann des Kaufs der Hammermühle 1754–1755, Stadtarchiv Regensburg, Sammlung Schöppl, 21.
217 StAAm, HuR-Kataster Zeitlarn 1236.
218 Neubau der Hammermühle am Irlbach in der Gemeinde Zeitlarn, 1913–1923, StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4083.

219 Zimmerer Geschw., Wiederaufbau des abgebrannten Anwesens in Zeitlarn, 1933, StAAm, Bezirksamt/Landratsamt Regensburg, Baugenehmigungsakten 1933/13.
220 Mündliche Auskunft von Hans Kleemann.
221 StAAm, HuR-Kataster, Zeitlarn 1263.
222 Zeitlarn wegen Wasserstreits für die Tabakmühle des Jakob Sausgruber, Handelsmann in Stadtamhof, 1790–1800, StAAm, Fürstentum Obere Pfalz, Richteramt Zeitlarn 19.
223 Gesuch des Jakob Sausgruber, Handelsmann von Stadtamhof, um Bewilligung an die Donau eine Tabaksmühle erbauen zu dürfen, Laufzeit 1805-1801, StAAm, Landgericht ä.O. Stadtamhof 1844.
224 Neubau der Hammermühle am Irlbach in der Gemeinde Zeitlarn, 1912–1923, StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 4083.
225 von Harten 2018.
226 Zimmerer Geschw., Wiederaufbau des abgebrannten Anwesens in Zeitlarn, 1933, StAAm, Bezirksamt/Landratsamt Regensburg, Baugenehmigungsakten 1933/13.
227 Daten ohne Quellenangabe sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth.
228 Besitzfassion des Johann Glatzl, StAAm, Akt Regensburg I, 53, Eichelmühl 2, 1808.
229 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 465 Kürn.
230 Akt: Gesuch des Klötzl Franz, Müller (...), Laufzeit 1827, StAAm, Herrschaft Kürn 23.
231 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 465 Kürn.
232 StAAm, Landgericht Wörth II 420, Laufzeit 1857.
233 Plan zur Vergrößerung der Mehlmühle durch Georg Wild aus Eichelmühle, 1860, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, 2075.
234 *Zwangs-Versteigerungs-Bekanntmachung, Dienstag den 13. Januar 1863 10–11 Uhr des Mühlanwesens Hs.-Nr. 2 in Eichlmühle, Gemeinde Kürn–Gebäude mit zwei Mahlgängen und Grundstücken im Gesamtareale von 19,82 Tagw. Aecker, Wiesen, Oedungen und Weiher (...) im Gesammtwerthe nach heutiger Schätzung von 7465 fl. (...) öffentlich an Ort und Stelle an zahlungsfähige Kaufliebhaber versteigern (...) Regenstauf am 11. November 1862 Der kgl. Notar H. Weigert,* in: Kgl. Bayerisches Kreis-Amtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg, Beilage 15.11.1862.
235 Kürn. Es brannte der Stadel des Müllers Eduard Dobler auf der nahen Eichlmühl ab. Man vermuthet böswillige Brandstiftung, in: Wochenblatt für das christliche Volk, Augsburg, 3.10.1869.
236 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 475.
237 Mündliche Auskunft von Johann Weber, Kürn 2022.
238 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
239 Mündliche Auskunft von Stuber, Schneckenreuth, am 1.3.2025.
240 Fassion des Johann Glazl, StAAm, Regensburg I, 53 Eichelmühl 2.
241 StAAm, HuR-Kataster des Müllers Franz Glötzl, Regensburg I, Kürn 465.
242 Plan zur Vergrößerung der Mehlmühle durch Georg Wild aus Eichelmühle, 1860, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, 2075.
243 Kgl. Bayerisches Kreis-Amtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg, Beilage Nr. 97, 15.11.1862.
244 Roser 2023, S. 30–32.
245 Mündliche Auskunft Johann Weber, Kürn 2022.

246 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Pettenreuth und für die Jahre ab 1919 mündliche Auskünfte von Michaela Greim und Gabi Fichtl.
247 Vogel 1598.
248 Beschwerde des Mathias Höller, Kürner Untertan und Müller zu Löchl, gegen die Hofmarksherrschaft Kürn wegen Beeinträchtigung seines Weiderechts, Laufzeit 1750–1772, StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1364.
249 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 465 Kürn.
250 Besitzfassion des Georg Graf, StAAm, Regensburg I, 45 Kürn, Löchl 1, 1828.
251 StAAm, Akt Herrschaft Kürn 20.
252 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
253 Besitzfassion des Georg Graf, StAAm, Regensburg I, 45 Kürn.
254 StAAm, HuR-Kataster des Müller Graf, Regensburg I, Kürn 465.
255 Johann Graf, Müller von Löchl, gegen Graf Eduard von Walderdorff, wegen Unterhaltung des Weiherdamms, Laufzeit 1845–1846, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 142.
256 Mündliche Auskunft von Stuber, Schneckenreuth, am 1.3.2025.
257 Daten ohne Quellenangabe sind aus den Pfarrmatrikeln von Regenstauf.
258 Vogel, 1598.
259 Johann Bernhard von Stingelheim zu Kürn verkauft an Georg und Elisabetha Mangst den eingegangenen Hof zu „undern Ganbach“ auf Erbrecht, Laufzeit 08.03.1673, StAAm, Urkunden 2767.
260 Fassion des Joseph Brücklmeier, StAAm, Rentamt Regensburg-Stadt HuR 24, 1812.
261 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, Kürn 465.
262 Regensburger Wochenblatt 1857, S. 353.
263 Beschwerde des Johann Brücklmeier, Müller in Gambach, wegen Wasserminderung durch die Wiesenbewässerung oberhalb der Mühle, 1858–1860, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, 158; ebenso StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren 3640.
264 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 473.
265 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 475.
266 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 473.
267 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 473, die Gambachmühle wird als „Abgang“ zum Haus Nr. 2 in Gambach genannt.
268 Fassion des Joseph Brücklmeier, Müller von Gambach, 1812, StAAm, Rentamt Regensburg-Stadt HuR 24, 1812.
269 StAAm, HuR-Kataster Regensburg I, 465.
270 Beschwerde des Johann Brücklmeier, Müller in Gambach, wegen Wasserminderung durch die Wiesenbewässerung oberhalb der Mühle, 1858–1860, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf 158.
Die Bewässerung der Wiesen oberhalb der Gambacher Mühle und die Beeinträchtigung des Müllers Brücklmeier dadurch, 1858–1859, StAAm, Regierung der Oberpfalz, Kammer des Innern 3640.
271 Roser 2023, S. 50–56 und 62–63.
272 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg I 473.

273 Daten ohne Quellenangaben sind aus den Pfarrmatrikeln von Irlbach.
274 Vogel 1598.
275 Auf den Anwesen in Birkenhof, Roith, Wenzenbach und der Mühle in Fußenberg liegende Schulden des Wolf Wilhelm Freidl von Hauzenstein beim Jesuitenkolleg St. Paul, BayHStA, Akt Jesuitenorden, Kolleg St.Paul Regensburg, Amtsbücher und Akten, 444.
276 Besitzfassion des Johann Janker, 1812, StAAm, Regensburg I, 26 Hauzenstein, Fußenberg 23.
277 Freiherr von Reichlin gegen Johann Janker, Müller von Fußenberg, wegen Stauung des Thannhausener Weihers für seine Weihermühle, 1816, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf Justizakten 148.
278 Graf von Walderdorf zu Hauzenstein gegen Johann Janker von Fußenberg wegen Beschädigung einer Schwelle im Mühlbach bei der Mühle des Beklagten, 1832–1833, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 150.
279 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg I 35.
280 Antrag Ansässigmachung und Verehelichung des Janker Johann, Müller von der Weihermühle, dessen Übersiedlung nach Schwandorf, Laufzeit 1836, StAAm, Landgericht ä.O. Burglengenfeld 2525.
281 StAAm, HuR-Kataster, Regensburg I 35.
282 Mündliche Auskunft Johann Boneder am 10.4.2025.
283 Mündliche Auskunft Josef Unger, Sohn des Müllers Josef Unger, April 2025.
284 Besitzfassion des Johann Janker, 1812, StAAm, Regensburg I, 26 Hauzenstein, Fußenberg 23.
285 Freiherr von Reichlin gegen Johann Janker, Müller von Fußenberg, wegen Stauung des Thannhausener Weihers für seine Weihermühle, 1816, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf Justizakten 148.
286 Graf von Walderdorf zu Hauzenstein gegen Johann Janker von Fußenberg wegen Beschädigung einer Schwelle im Mühlbach bei der Mühle des Beklagten, 1823–1833, StAAm, Landgericht ä.O. Regenstauf, Justizakten 150.
287 Antrag Ansässigmachung und Verehelichung des Johann Janker, Müller von der Weihermühle, dessen Übersiedlung nach Schwandorf, Laufzeit 1836, StAAm, Landgericht ä.O. Burglengenfeld 2525.
288 Mündliche Auskunft Bernhard Boneder unter Hinweis auf Aussagen seiner Großmutter.
289 Mündliche Auskünfte Bernhard Boneder am 6.4.2025 und Johann Boneder am 10.4.2025.
290 Beschwerde des Philipp Lentzel und Johann Kleiner, beide Müller zu Regenstauf, namens der dortigen Müller gegen Catharina Elisabeth Freudl auf Hauzenstein wegen Mühlenbaus daselbst, 1701–1705, BayHStA, Pfalz–Neuburg Nordgau 317.
291 Walderdorff 1874, S. 116/117.
292 Position des Mühlgrabens im Osten 49.08959 12.16616, 365 m und im Westen 49.08824 12.16357, 364 m.

Lauchhalt

Literaturverzeichnis

Georg Andritzky, Erläuterungen zur Geologischen Karte von Bayern 1:25000, Blatt 6839 Nittenau, München 1964.

Birgit Angerer (Hg.), Es klapperte die Mühle – Erhaltung und Nutzung der Mühlen in der Oberpfalz, Regensburg 2015.

Christoph Bachmann, Zur Rechtsgeschichte von Altbaierns Mühlen und Müller, in: Recht und Infrastruktur in der Geschichte des bayerischen Oberlandes, Hg. Hans-Georg Hermann u. Hans-Joachim Hecker, Regensburg 2020, S. 7–23.

Christoph Bachmann, Zwielichtige Handwerker, in: Unser Bayern, Bayerische Staatszeitung, München, 63, H.12, 2014, S. 6–9.

Wilhelm Bauberger u.a., Erläuterungen zur Geologischen Karte von Bayern 1:25000, Blatt Nr. 6938 Regensburg, München 1969.

Erich Bayer (Hg.), Wörterbuch zur Geschichte, Stuttgart ²1965.

Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 3: Regierungsbezirk Oberpfalz 1949/50; Beiträge zur Statistik Bayerns 117.3, München 1952.

Bayerisches Geologisches Landesamt, Geologische Karte von Bayern 1:25000, Blatt 6839 Nittenau, München 1964.

Bayerischer Landesverband für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (Hg.), Mühlradl, Heft 24, München 2022.

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Regierungsbezirk Oberpfalz, Regensburg. Bodendenkmäler: Bernhardswald, Wenzenbach.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hg.), Übersichtsbodenkarte von Bayern 1:25 000: 6838 Regenstauf 1998, 6839 Nittenau 1998–1999, 6938 Regensburg 1971–1972, 6939 Donaustauf 1997.

Bayerisches Landesamt für Umwelt, Gewässerbewirtschaftung Steckbrief Oberflächenwasserkörper (Bewirtschaftungszeitraum 2022–2027) Wenzenbach, Gambach, Forstbach (Fließgewässer), in: //www.lfn.bayern.de/wasser/wrrl/index.htm (18.9.2025).

Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (Hg.), In Boden und Stein. Denkmäler im Wald, Freising ²2009.

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hg.), Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1928.

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hg.), Ortschaften Verzeichnis für Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950, Heft 169 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1952.

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hg.), Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand am 1. Oktober 1964 und statistische Angaben aus der Volkszählung 1961, Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1964.
BayernAtlas, Bayerische Uraufnahme 1808–1864, https://geoportal.bayern.de/bayernatlas.
Konrad Bedal, Mühlen und Müller in Franken, Bad Windsheim 1992.
Oliver Bender, Landschaftsentwicklung im Vorderen Bayerischen Wald, in: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 43, Erlangen 1996, S. 235–258.
Jörg Bofinger – Ralf Hesse, Neue Wege der archäologischen Prospektion aus der Luft. Mit Airborne-Laserscanning Bodendenkmalen auf der Spur, Denkmalpflege in Baden-Württemberg Bd. 40 Nr. 1, 2011.
Emmi Böck, Sagen aus der Hallertau, Mainburg 1975.
Emmi Böck, Sagen und Legenden aus Eichstätt und Umgebung, Eichstätt 1977.
Emmi Böck, Regensburger Stadtsagen, Legenden und Mirakel, Regensburg 1982.
Andreas Boos, Burgen im Süden der Oberpfalz. Die früh- und hochmittelalterlichen Befestigungen des Regensburger Umlandes, Regensburg 1998.
Ursula Brunold-Bigler, Die Mühle und der Müller. Historisches Erzählen vom Leben in der Mühle, 2019, in: Mutabor Märchenstiftung, https://www.maerchenstiftung.ch (9.12.2025).
Peter Cede, Wüstungsperioden und Wüstungsräume in Österreich, in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.12, Bonn 1994, S. 185–199.
Wolfgang Czysz, Römische und frühmittelalterliche Wassermühlen im Paartal bei Dasing. Studien zur Landwirtschaft des 1. Jahrtausends, Kallmünz 2016.
Martin Dallmeier, Der „Böhmerwaldpostkurs“ von Regensburg nach Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Post in Nittenau, in: Margit Berwing-Wittl u.a, Burgen und Klöster – Stadt und Fluss, Festschrift zum 36. Bayerischen Nordgautag in Nittenau 2006, S. 95–110.
Martin Dallmeier, Die kaiserliche thurn und taxissche Reichspost in der Oberpfalz, in: Tobias Appl, Alfred Wolfsteiner (Hg.), Auf alten Wegen durch die Oberpfalz. Zur Geschichte der Mobilität und Kommunikation in der Mitte Europas, Regensburg 2022, S. 208–229.
Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern V: Regensburg und die Oberpfalz, München, Berlin 1991.
Dietrich Denecke, Wüstungsforschung als kulturlandschafts- und siedlungsgenetische Strukturforschung, in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.12, Bonn 1994, S. 9–34.
Julius Denk, Beiträge zur Geschichte des Berg- und Hammerwesens in der churfürstlichen Oberpfalz, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, Bd. 54 der gesamten Verhandlungen, Regensburg 1902, S. 167–216.
Walter Eberwein, Bernhardswald im Wandel der Zeiten: ein Streifzug durch die Geschichte der Herrschaft Kürn und der Hofmarken Adlmannstein, Bernhardswald, Hackenberg, Hauzendorf, Wolfersdorf und Wulkersdorf, Regenstauf 2001.
Walter Eberwein u.a. (Hg.), Gemeinde Bernhardswald – Bilder erzählen aus vergangenen Tagen, Horb/Neckar 1997.

Rudolf Ebneth u.a., Wenzenbach. Junge Gemeinde mit langer Vergangenheit, Wenzenbach 1982.
F. Reiner Ehrig, Der Wald um Regensburg: Gliederung und Problematik, in: Toni Breuer u. Carsten Jürgens, Luft- und Satellitenbildatlas Regensburg und das östliche Bayern, München 1998, S. 24–29.
Joseph Anton Eisenmann u. Carl Friedrich Hohn, Topo-geographisch-statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern, 2. Band, Erlangen 1832.
Edgar Feichtner, Die Bauernbefreiung in Niederbayern: die Änderung der ländlichen Wirtschafts- und Sozialstruktur in Bayern durch die Reformierung der Agrarverfassung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 53, Stuttgart 1993.
Hilde Fendrich, Die Müller- und Becken-Zunft, Durch die Stadtbrille ... Bd. 5, 1995, S. 107–112, https://agd-markgroeningen.de (21.6.2026).
Hans Fischer (Hg.), Schwankerzählungen des deutschen Mittelalters, Darmstadt 1968.
Johann Flauger, Geschichte Zeitlarns, Gemeinde Zeitlarn 15.06.2020, www.zeitlarn.de (20.2.2026).
Günter Frank – Georg Paulus (Hg.), Die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Pfalzgraf Philipp Ludwig, Regensburger Beiträge zur Heimatforschung, Band 6, Regensburg/Kollersried 2020².
Pankraz Fried, Die Bauernbefreiung in Bayern. Ergebnisse und Probleme, in: Eberhard Weis (Hg.), Reformen im rheinbündischen Deutschland, Berlin, Boston 2009, S. 123–130.
Elfriede Fritsche u.a., Ursachen und Formen standortbezogener und mobiler Arbeit. Dargestellt am Beispiel Falkensteiner Vorwald, urn:nbn:de:bvb:355-rbh-2085-2.
Gerhard Fritz, Wer ließ die Mühle klappern? in: Momente, Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft2, 2018, S. 30–33.
Sigurd Gall, Frommried, eine der ältesten Mühlen an der Menach, Arbeitskreis Heimatgeschichte Mitterfels 2022.
Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, Beiträge zur Statistik Bayerns Heft 63, München 1902.
Hubert Glaser (Hg.) Wittelsbach und Bayern, Bd. III/2, S. 384 Die Hungersnot 1816/17, München 1980.
Egon Johannes Greipl, Zur Grundherrschaft des Reichsstifts St. Emmeram zu Regensburg im 18. Jahrhundert, S. 27–50, in: urn:nbn:de:bvb:355-ubr01245-0052-3 (16.12.2025).
Rüdiger Hagen, Die Entwicklungsgeschichte der Mühlen, Leipzig ²2012.
Matthias von Harten, Analyse des Zuppinger-Wasserrades Hydraulische Optimierungen unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte, Mitteilungen des Instituts für Wasser- und Umweltsystemmodellierungen Stuttgart 263, 2018, http://dx.doi.org./10.18419/opus-10322.
Ulrich Hauner, Wanderungen in die Erdgeschichte 37, Bayerischer Wald vom Pfahl bis zur Donau, München 2019.
Johann-Bernhard Haversath, Mühlen in der Fränkischen Schweiz, Erlangen ²1993.
Peter Heigl, Das Falkensteiner Bockerl. Geschichte der Lokalbahn Regensburg–Falkenstein im vorderen Bayerischen Wald, Regensburg 1993.

Georg Paul Hönn, Betrugs-Lexikon, worinnen die meisten Betrügereyen in allen Ständen (...), Coburg 1724[3], www.zeno.org (27.1.2026).
Karl Friedrich Hohn u.a., Kurzgefaßte Beschreibung des Kgr. Bayerns. Der Regenkreis des Königreichs Bayern geographisch und statistisch beschrieben, Stuttgart, Tübingen 1830.
Wolfgang Janka, Slawische Siedlung in Nordostbayern 6.–12. Jahrhundert, in: Rainhard Riepertinger (Hg.) Bayern – Böhmen, 1500 Jahre Nachbarschaft, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 54, Augsburg 2007.
Helmut Jäger, Historische Geographie, Braunschweig 1969.
Hans Jänichen, Zur Geschichte der Sägemühlen im Mittelalter, 1962, in: https://regionlia.blb-karksruhe.de, S. 317–329 (20.11.2025).
Carsten Jürgens, Der Falkensteiner Vorwald – Untersuchungsgegenstand zur Hochwasserproblematik, in: Martin Hartl u. Max Huber, Regensburg und Ostbayern mit Nachbarregionen – geographische Streifzüge –, München 1998, S. 41–45.
August Kerling, Beschreibung des Bezirksamtes Stadtamhof, Regensburg 1895[4]
Königl. Bayer. Statistisches Bureau (Hg.), Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit einem alphabetischen General-Ortsregister, enthaltend die Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München 1877.
Gilbert Krapf, Wirtschaftsgeschichte der Wasserkraft in Nord- und Ostbayern. Teilprojekt: Mühlen, Hammerwerke und Fabriken in der Oberpfalz, URN: urn: nbn:de: bvb:355-rbg-32-7, 2014 (12.12.2025).
Verena Kroiss, Abenteuer Denkmal. Historische Bauforschung an der Sägemühle am Arnbach, Innsbruck 2018.
Eberhard Freiherr von Künssberg (Hg.), Der Sachsenspiegel. Bilder aus der Heidelberger Handschrift, Insel-Verlag Leipzig o.J.
Robert Kustermann, Das Mühlengewerbe im rechtsrheinischen Bayern, Stuttgart 1899.
Ursula Lagler, Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, in: Streifzüge Technik, Mühlsteine und Steinhauer im Inntal, Neubeuern o.J., www.steinhauer-inntal.de (18.9.2025).
Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (Hg.), Geoportal Bayern, Bayern Atlas, München.
Robert Lang, Regensburg und seine umgebenden Naturräumlichen Einheiten, in: Herbert Popp (Hg.), Geographische Exkursionen im östlichen Bayern, Passauer Schriften zur Geographie 4, Passau 1987, S. 95–104.
Katharina Lenz (Hg.), Burgweinting. Vom Dorf zum Regensburger Stadtteil Geschichte und Geschichten, Regensburg 2019.
Thomas Liebert, Frühmittelalterliche Wassermühle und Wasserbauwerke im Schwarzachtal bei Großhöbing, Materialhefte zur bayerischen Archäologie 101, Kallmünz 2015.
Thomas Liebert, Mühlen in Bayern. Entwicklung des Mühlenwesens von der Antike zur Neuzeit, in: Roland Gschlössl (Hg.), Mühlen, Bayerische Archäologie, H. 2, Regensburg 2023, S.18–29.
J. Lindauer (Hg.), Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, Heft 63 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1902.

Joseph Lipl, Matrikel des Bisthums Regensburg, Hg. Bistum Regensburg, Regensburg 1838.
Paul Mai (Hg.), Der St. Emmeramer Rotulus des Güterverzeichnisses von 1031, in: VO 106, 1966, S. 87–101.
Sabine Mayer u.a., Archäologie und Ehrenamt. Anlass, Verlauf und Bilanz eines Modellprojekts, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München 2012.
Dietrich-Jürgen Manske, Geographische Landesaufnahme: Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 164 Regensburg, Bundesanstalt für Landeskunde, Bad Godesberg 1981/82.
Harald Marschner, Die Kulturgeschichte des Mühlsteins, Perg 2022.
Rolf K. F. Meyer u. Hermann Schmidt-Kaler, Wanderungen in die Erdgeschichte 7, Rund um Regensburg, München 1995.
Eike Henning Michl, Wüstungsforschung in Deutschland. Eine Einführung, Norderstedt 2021.
Hartwig Mitschke, Historie der Wassermessungen an Gewässern am Beispiel der Schwarzen Laber, in: Agricola, Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 69, Parsberg 2020.
Berthold Moog, Lexikon der Mühlenkunde. Technik – Geschichte – Kultur, Binningen 2015.
Gustl Motyka (Hg.), Sagen und Legenden aus dem Land um Regensburg, Regensburg 1989.
Wolfgang Mück, Müller und Mühlen im Zenngrund. Vom Werden und Vergehen einer fast verschwundenen Welt, Ansbach 2014.
Hannelore Neffgen, Das Mühlengewerbe – ein wichtiges Gewerbe zur Zeit unserer Vorfahren, o.J., in: www.argewe.lima-city.de (18.9.2025).
Ulrike Nerlinger, Die Mühle – eine geniale Erfindung, 2001, in: https://www.ub.uni-freiburg.de (21.9.2025).
Rolf Plöger, Inventarisation der Kulturlandschaft mit Hilfe von GIS, Saarbrücken 2009.
Steffen Reichel, Rundgänge durch die historischen Getreidemühlen, in: steffenreichel.hier-im-netz.de (7.10.2025).
Johann Nepomuk Anton Freiherr von Reisach, Historisch-topographische Beschreibung des Herzogthums Neuburg, Regensburg 1780.
Wolf-Armin von Reitzenstein, Mühlen-Ortsnamen, in: Blätter für oberdeutsche Namensforschung, Bd. 58, Nr. 28, 2021, S. 35–291.
Franz Michael Ress, Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30jährigen Krieges, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, 91, Regensburg 1950, S. 5–186.
Gerd Riedel, Die römische Wassermühle bei Etting, Texte im Stadtmuseum Ingolstadt – Raum 9, Wissensspeicher zur Geschichte von Ingolstadt.
Wolfgang Roser, Hof- und Flurwüstungen bei Hauzenstein und Kürn seit 1830. Ein Sonderfall in der Wüstungsgeschichte der Oberpfalz, Kollersried 2023.
Torsten Rüdinger u. Philipp Oppermann, Kleine Mühlenkunde. Deutsche Technikgeschichte vom Reibstein zur Industriemühle, Berlin ^{3}2019.

Manfred Sailer, „Sondern seine engeren Lebens-Verhältnisse sind es, die an der Kraft und Dauer seines Lebens zehren“. Die Physikatsberichte der Landgerichtsbezirke Regensburg, Regenstauf und Stadtamhof, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Band 149, Regensburg 2009, S. 205–297.
Ralf Scheibe, Landschaftsentwicklung und Besiedlung in der Donauebene und im Falkensteiner Vorwald, in: Regensburger Beiträge zur Prähistorischen Archäologie, Bd.10, Regensburg 2003.
Martin Scheuerer, Einführung in das Exkursionsgebiet, in: Peter Schönfelder (Hg.), Exkursionsführer zur 43. Jahrestagung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft vom 4.–7. Juni 1993 in Regensburg, Regensburg 1993, hier S. 11–34.
Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, München 1985.
Diethard Schmid, Historischer Atlas von Bayern. Regensburg I. Das Landgericht Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth, München 1976.
Wolfgang Schmidt, Eduard Graf von Walderdorff und seine Nachkommen auf Hauzenstein und Kürn 1830-1988, Regensburg 1988.
Kristina Seitz und Julia Weidemüller, Eine frühmittelalterliche Wassermühle an der Paar in Aichach, in: https://lra-aic-fdb.de (21.9.2025).
Max Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 4. Das neue Bayern: 1800–1970, Teilband 2, München 1975.
Christian Stolz – Christopher E. Miller, Geoarchäologie, Berlin Heidelberg 2022.
Wolfgang Strakosch, Vom Gestein zum Mühlstein, in: Der Holznagel 2, 2016, S. 54–59.
Ralf Strasser, Menschenbild Josef und Christa Gassner, in: Mitteilungsblatt der Gemeinde Bernhardswald, Dez. 2019/Januar 2020, S. 10–11.
Dietmar Stutzer, Unterbäuerliche gemischte Sozialgruppen Bayerns um 1800 und ihre Arbeits- und Sozialverhältnisse im Spiegel der Statistik, in: Hubert Glaser (Hg.), Wittelsbach und Bayern, Bd. III,1, Krone und Verfassung König Max I. Joseph und der neue Staat, München 1980, S. 290–299.
Anna Swieder, Landschaftsarchäologie im Ostharz anhand von Laserscan-Daten, in: Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften, Beiheft 34, Halle (Saale) 2014, S. 41–52.
Christoph Vogel, Beschreibung des Pflegamts Regenstauf 1597/98, in: Günter Frank, Georg Paulus, Edition von Christoph Vogels Beschreibung pfalz-neuburgischer Ämter (1598–1604), Teil 3: Pflegamt Regenstauf, S.1–62, www.heimatforschung-regensburg.de (20.10.2025), (künftig zitiert Vogel 1598).
Hugo Graf von Walderdorff, Zur Feststellung urkundlicher Ortsnamen in der Oberpfalz, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, 30. Band., Stadtamhof 1874, S. 81–152.
Otto Wittmann, Bodenkarte von Bayern 1:25 000, Erläuterungen zum Blatt Nr. 65938 Regensburg, München 1975.
Alfred Wolfsteiner, Kleine Mühlengeschichte der Oberpfalz, in: Roland Gschlössl (Hg.), Mühlen, Bayerische Archäologie, H. 2, Regensburg 2023, S. 32–35.

Abbildungen

Alle Fotos ohne Quellenangabe vom Verfasser





Bis ins 20. Jahrhundert mit seinem Strukturwandel in Industrie und Landwirtschaft waren die 13 Mühlen an Wenzenbach und Gambach unverzichtbar für das Leben und Wirtschaften in ihrer ländlichen Umgebung.
Um sie vor dem Vergessen zu bewahren, werden ihre Geschichte und die soziale Situation der Müller, besonders im 19. Jahrhundert, detailliert dargestellt.



In der Reihe „Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung“ (RkBH) erscheinen in unregelmäßigen Abständen kürzere Abhandlungen, Dokumentationen und Quelleneditionen aus den Bereichen Kunst- und Regionalgeschichte sowie Heimat- und Denkmalpflege.

Verlag Th. Feuerer